

Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

**AKTE 793**

**ANFANG**

B 11

B 11

GESCHLOSSEN  
Beethoven-Preis  
Staatsstipendium für Komponisten

B 11

GESCHLOSSEN

B 11

Beethoven-Preis

Staatsstipendium für Komponisten

Band 3

1. April 1937 - 1939



Den Staatlichen Beethoven - Preis  
erhielten bisher:

- 1927 Dr. Gerhard v o n K e u s s l e r in Hamburg und  
Kurt T h o m a s in Leipzig
- 1928 Dr. Arnold M e n d e l s s o h n in Darmstadt und  
Heinrich K a m i n s k i in Ried Oberbayern
- 1929 Paul J u o n in Berlin und  
Josef H a a s in München
- 1930 Freiherr E. N. v o n R e z n i c e k in Berlin und  
Julius W e i s m a n n in Freiburg i./Br.
- 1931 Dr. Hans P f i t z n e r in München
- 1932 Dr. Max v o n S c h i l l i n g s in Berlin
- 1933 Dr. Georg S c h u m a n n in Berlin
- 1934 Dr. Paul G r a e n e r in Berlin
- 1935 Max T r a p p in Berlin
- 1936 Dr. Siegmund v o n H a u s e g g e r in München
- 1937 Josef R e i t e r in Bayerisch-Gmain
- 1938 Prof. Felix Wogatzki in Altana
- 1939 Prof. Franz Gmüdt, Wirm.
- 1940 -

Einreichung der Vorschläge für die  
Verleihung des staatlichen Beetho-  
ven-Preises durch die deutschen Mit-  
glieder der Abteilung für Musik zum  
1. Januar an den Senat.

Heim Ruppberg  
A. H.

Bleu, d. 5. 7. 39

U.

Jahr.

Preis  
K.

A. H.



Zum Gedächtnis

In Bayerisch-Grain, in der Nähe von Bad Reichenhall, ist der Komponist Josef Reiter im 75. Lebensjahr einem Herzschlag erlegen. Der hauptsächlich als Chorkomponist bekannt gewordene Künstler ist, wie viele andere Musiker der Ostmark, aus dem Lehrerstand hervorgegangen. Von seinen fünf Bühnenwerken wurden im vergangenen Jahr die Opern „Der Bundschuh“ und „Totentanz“ vom Deutschen Opernhaus in Berlin wieder erfolgreich aufgeführt. Zu seinem 75. Geburtstag wurde seine „Goethe-Symphonie“ von den Berliner Philharmonikern dargeboten. Damals erhielt Reiter, der sich früh der nationalsozialistischen Bewegung angeschlossen und deshalb Österreich verlassen mußte, die Goethe-Medaille und den Beethoven-Preis der Preussischen Akademie der Künste.

B11



## Joseph Reiter gestorben

### Ein Meister der Chöre und des Liedes

Aus Bayrisch-Gmain bei Reichenhall erhalten wir die Trauernachricht, daß der ostmärkische Komponist Joseph Reiter gestern im 78. Lebensjahr einem Herzschlag erlegen ist. Mit ihm geht eine der letzten Romantiker alter Schule von uns und gleichzeitig ein Mann, der dem deutschen Wesen immer ein begeisterter Befürworter war — in seiner Jugend als Gefolgsmann des alldeutschen Georg Ritter von Schönerer, später als einer der nächsten im Lager des Führers Adolf Hitler. Er war Besitzer der Goethe-Medaille und trug mit Stolz das Goldene Ehrenzeichen der Partei. Sein größtes symphonisches Werk, die Goethe-Symphonie, ist dem Führer gewidmet, mit dem ihn auch sein Geburtsort verbindet.

Sein Vater war in Braunau Stadtpfarrorganist und gehörte dem Freundeskreis Anton Bruckners an, zu dem viele musikalische Beziehungen auch in Reiters Werken führen. Geboren am 19. Januar 1862, machte er, kaum sieben Jahre alt, bereits seine ersten Versuche an der Orgel und schon nach weiteren sieben Jahren beherrschte er das Instrument vollkommen. In Linz beendete er das Stadtschulhaus und wurde in Wien als Komponist ausgebildet. 1908 übernahm er auf drei Jahre das Salzburger Mozarteum, kehrte 1912 nach Wien zurück, wo er später auch als Kapellmeister am

Burgtheater wirkte. Da er sich frühzeitig der nationalsozialistischen Bewegung angeschlossen hatte, mußte er 1934 Österreich verlassen und hat seitdem in stiller Zurückgezogenheit in Bayrisch-Gmain gelebt.

Seine Werke schöpfen ihre beste Kraft aus dem Volkslied, wie denn überhaupt seine Stärke in der vokalen Komposition ruht. Er hinterläßt 317 Chöre verschiedener Art, darunter Messen, Oratorien, ein Requiem, Kantaten, ferner 150 Lieder. Im deutschen Männerchor setzte er sich für den nationalen Stil mit größtem Erfolg ein. Von seinen Opern sind „Der Hundschuß“ (Wien 1892) und „Der Totentanz“ (Dessau 1912) am bekanntesten geworden. Die große Goethe-Symphonie wurde in Wien 1930 uraufgeführt, ein Jahr später auch in München. Für die Verbreitung seiner Werke ist der 1899 gegründete Joseph-Reiter-Verein tätig gewesen. Gleichzeitig mit der Goethe-Medaille wurde ihm auch von der Preussischen Akademie der Künste der Reiterhohenpreis für 1937 verliehen. O. v. P.

B 11



**Joseph Reiter †**

Bad Reichenhall, 3. Juni

In Bayrisch-Gmain bei Bad Reichenhall ist am Freitag der ostmärkische Komponist Joseph Reiter im 78. Lebensjahre einem Herzschlag erlegen.

Reiter wurde am 9. Januar 1862 in Braunau geboren. Da er sich frühzeitig der nationalsozialistischen Bewegung angeschlossen hatte, mußte er im Jahre 1934 Österreich verlassen und lebte seitdem in stiller Zurückgezogenheit in Bayrisch-Gmain. 1937 wurde ihm gleichzeitig mit der Goethe-Medaille von der Preussischen Akademie der Künste der Beethoven-Preis für 1937 verliehen. Joseph Reiter war Träger des Goldenen Ehrenzeichens der NSDAP.

B11



Handwritten signature and stamp: "Akademie der Künste" with a date stamp "10 NOV 1847".

Sehr geehrter Herr Dr. Krumpholtz.  
Ich danke Ihnen  
für mein größtes Entsetzen entnehme ich  
Ihren heute an mich gelangten Brief vom 4.  
d. d. dass Ihr Brief an mich nicht beantwortet  
wurde.

Ich musste die Beantwortung meinem Recht  
überlassen, da es meine geschwächte  
Gesundheit nicht erlaubt mein Korrespondenz  
zu führen.  
Krankheitsweise ist das eine schwere Sache  
geschah.

Glauben Sie mir, sehr geehrter Herr Doktor,  
dass ich jetzt ausspreche. Ich weiß die hohe  
Ehrung, die meinem verstorbenen Mann durch  
die Verleihung des Beethoven-Preises zu teil  
wurde, wohl zu schätzen.

Daher die Genehmigung des Herrn Mini-  
sters den Preis an mich auszusahlen.  
Es war das in größter finanzieller Not  
eine ungeheure Hilfe.

Das Einzige was meinem Stolz und meiner  
Ehre beeinträchtigt ist die so schwere  
hoch Tatsache, dass der teure Verstorbene

BAA  
BAA



Das Glück über diese hohe Auszeichnung  
müht mich erlitten hat.

Verzeihen Sie, sehr geehrter Herr Doktor,  
dass mein Dankbrief nun doch ein per-  
sönliches Schreiben an Sie wurde.

Ich bin der preussischen Akademie der  
Künste zu höchstem Danke verpflichtet.  
Billigst liegt es in Ihrer Möglichkeit  
diesen meinen Dank auch dem Herrn  
Minister auszusprechen.

Dass die Akademie ein Werk meines Mannes  
aufführen will macht mich auch die größte  
Freude, hoffentlich kann ich mit Radio-  
übertragung hören.

Mit besten Empfehlungen und Dank  
für Ihre freundliche Mitteilung  
bin ich mit Hochachtung  
Ihre ergebenste

Margarethe Schmidt

4. Mai 1939  
16 0414  
C 2, Unter den Linden 3

W. Schmidt

Sehr verehrte gnädige Frau,

im Anschluß an mein Schreiben vom 25. März d. Js., das  
Sie wohl richtig erhalten haben, möchte ich Ihnen noch mit-  
teilen, daß unsere Akademie hofft in einem ihrer nächsten  
Konzerte ein Werk Ihres verstorbenen Herrn Gemahls zur Auf-  
führung bringen zu können. Die Akademie möchte hierdurch dem  
Schaffen Ihres Herrn Gemahls, dem Träger des Staatlichen  
Beethoven-Preises eine Ehrung erweisen.

Wir dürfen wohl annehmen, daß der mit Genehmigung des  
Herrn Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volks-  
bildung Ihnen nach dem leider so früh erfolgten Ableben Ihres  
Herrn Gemahls zugestellte Preis ( 5400 RM ) richtig in Ihre  
Hände gelangt ist. Die Akademie war sehr erfreut darüber, daß  
der Herr Minister diese Auszahlung an Sie genehmigt hat. Mit  
dem Namen Ihres hochverehrten Herrn Gemahls und mit der Wert-  
schätzung seines Schaffens bleibt die Erinnerung an die ihm  
verliehene hohe Auszeichnung, die ihn selbst leider bei Leb-  
zeiten nicht mehr erreicht hat, für immer verbunden.

Aus Verwaltungsgründen darf ich Sie bitten, die hier

beigefügte Empfangsbescheinigung unterzeichnet gefälligst an  
Frau  
Professor Schmidt  
Wien III  
Neulinggasse 36  
unsere

BAA



unsere Akademie zurückgelangen zu lassen .

Mit deutschem Gruß

Heil Hitler !

*Anton* *Qu* *W*

Vorsitzender

des Senats der Abteilung für Musik

Elegante Welt, Berlin, 12. Mai 1939

7

Aus Anlaß des Todestages Beethovens gibt die Preußische Akademie der Künste Berlin bekannt, daß der Staatliche Beethoven-Preis 1939 dem Komponisten Professor Franz Schmidt in Wien verliehen worden ist. Die Zuerkennung des Preises ist in der Sitzung des Musiksenats der Akademie erfolgt. Leider ist Schmidt wenige Wochen nach Verleihung dieser hohen Auszeichnung seinem Schaffen durch den Tod entrissen worden.

B 11



8  
Dresdner Nachrichten, 31. März 1939 (Morgen-Ausgabe)

**Beethoven-Preis 1939 für Franz Schmidt**

Die Preussische Akademie der Künste in Berlin gab am  
Todeslage Beethovens bekannt, daß der Staatliche Beetho-  
venpreis für 1939 dem Komponisten Professor Franz  
Schmidt, der kürzlich in Wien gestorben ist, zuerkannt  
wurde. Die Verleihung des Preises erfolgte in der Sitzung  
des Musiksenats der Akademie am 26. Januar, wenige Wochen  
vor dem Tode Schmidts.

B11



Beethovenpreis 1939. Am Beethovens Todestag (26. März) hat die Gesellschaft der Künste bekannt, daß der Beethovenpreis 1939 dem Komponisten Professor Franz Schmidt (Wien) verliehen worden ist. Die Auszeichnung des Preises ist in der Sitzung des Musikrates der Akademie vom 22. Januar d. J. erfolgt; leider ist Professor Schmidt wenige Wochen nach Verleihung dieser Auszeichnung seinem Schaffen durch den Tod entrissen worden.



Kölnische Zeitung, 28. März 1939 (Abend-Ausgabe)

### Beethoven-Preis 1939

Für den verstorbenen Prof. Franz Schmidt

bb Berlin, 28. März.

An Beethovens Todestag (26. März) gab die preussische Akademie der Künste bekannt, das der staatliche Beethoven-Preis 1939 dem Komponisten Prof. Franz Schmidt (Wien) verliehen worden ist. Die Zuerkennung des Preises ist in der Sitzung des Präsidiums der Akademie vom 26. Januar d. J. erfolgt. Leider ist Prof. Schmidt wenige Wochen nach Verleihung dieser Auszeichnung seinem Schaffen durch den Tod entzogen worden.



### Aus dem Kulturleben

Beethoven-Preis 1939 für Franz Schmidt. Die Preussische Akademie der Künste in Berlin gab am 26. März, dem Todestage Beethovens, bekannt, daß der Staatliche Beethoven-Preis für 1939 dem Komponisten Professor Franz Schmidt, der kürzlich in Wien gestorben ist, zuerkannt wurde. Die Verleihung des Preises erfolgte in der Sitzung des Musiksenats der Akademie am 26. Januar, wenige Wochen vor dem Tode Professor Schmidts, des Schöpfers mehrerer großer Symphonien, mehrerer Opern und Kammermusikwerke. Die Verleihung des Staatlichen Beethoven-Preises kurz vor seinem Tode hat seiner Bedeutung als Komponist die langverdiente Anerkennung gebracht.



Lichterfelder Anzeiger, Lichterfelde, 28. März 1939

**Verleihung des Staatlichen Beethoven-  
Preises**

Aus Anlaß des Todestages Beethovens  
gibt die Preussische Akademie der Künste

Berlin bekannt, daß der Staatliche Beethoven-  
Preis 1939 dem Komponisten Professor Franz  
Schmidt in Wien verliehen worden ist.  
Leider ist Schmidt wenige Wochen nach Ver-  
leihung dieser hohen Auszeichnung seinem  
Schaffen durch den Tod entrissen worden.



Völkischer Beobachter, Berlin, 29. März 1939

**Verleihung des Staatlichen Beethoven-Preises.**  
Aus Anlaß des Todestages Beethovens gibt die Preussische Akademie der Künste Berlin bekannt, daß der Staatliche Beethoven-Preis 1939 dem Komponisten Professor Franz Schmidt in Wien verliehen worden ist. Die Zuerkennung des Preises ist in der Sitzung des Musiknats der Akademie erfolgt. Leider ist Schmidt wenige Wochen nach Verleihung dieser hohen Auszeichnung seinem Schaffen durch den Tod entrissen worden.



74  
Elbinger Zeitung, 30. März 1939

— Beethoven-Preis 1939 für Franz Schmidt. Die Preussische Akademie der Künste in Berlin gibt jetzt bekannt, daß der Staatliche Beethoven-Preis für 1939 dem Komponisten Prof. Franz Schmidt, der kürzlich in Wien gestorben ist, zuerkannt wurde. Die Verleihung des Preises erfolgte in der Sitzung des Musikrats der Akademie am 26. Januar, wenige Wochen vor dem Tode Prof. Schmidts, des Schöpfers meisterhaft gestalteter Sinfonien, mehrerer Opern und Kammermusikwerke. Diese Verleihung hat dem Komponisten seine Bedeutung als Tonkünstler die langverdiente Anerkennung gebracht.

— Sein Musikschicksal...



Allg. Musik-Zeitung, Berlin, 7. April 1939

Die Preußische Akademie der Künste in Berlin gab am 26. März, dem Todestage Beethovens, bekannt, daß der **Staatliche Beethoven-Preis für 1939** dem Komponisten Franz Schmidt, der kürzlich in Wien gestorben ist, zuerkannt wurde. Die Verleihung des Preises erfolgte in der Sitzung des Musiksenats der Akademie am 26. Januar, wenige Wochen vor dem Tode Professor Schmidts, des Schöpfers meisterhaft gestalteter Symphonien, mehrerer Opern und Kammermusikwerke. Die Verleihung des Staatlichen Beethoven-Preises kurz vor seinem Tode hat seiner Bedeutung als Tonkünstler die langverdiente Anerkennung gebracht.



Die Musik, Berlin, April 1939

#### Tageschronik

Zu Beethovens Todestag (26. März) gab die Preussische Akademie der Künste Berlin bekannt, daß der Staatliche Beethoven-Preis 1939 dem Komponisten Professor Franz Schmidt in Wien verliehen worden ist. Die Zuerkennung des Preises ist in der Sitzung des Musiksenats der Akademie vom 26. Januar d. J. erfolgt. Leider ist Schmidt wenige Wochen nach Verleihung dieser hohen Auszeichnung seinem Schaffen durch den Tod entziffen worden. Wenn auch einzelnen seiner Schöpfungen wie seiner Sinfonie in Es-dur ein aufsehenerregender Erfolg beschieden war, so hatte sein Schaffen bisher doch nicht die volle ihm gebührende Würdigung in weiteren Kreisen gefunden. Sein letztes großes Werk „Das Buch mit den sieben Siegeln“ für Soli, Chor und Orchester hat bewiesen, daß noch Großes von ihm zu erwarten gewesen wäre. Die Verleihung des Staatlichen Beethoven-Preises kurz vor seinem Tode hat seiner Bedeutung als Tonkünstler die langverdiente Anerkennung gebracht.



Hamburger Neueste Zeitung, Hamburg-Altona, 19. April 1939

Bethoven-Preis für Franz Schmidt. Die Preussische Akademie der Künste in Berlin gab bekannt, daß der Staatliche Bethovenpreis für 1939 dem Komponisten Franz Schmidt, der kürzlich in Wien gestorben ist, zuerkannt wurde. Professor Schmidt ist der Schöpfer meisterhaft geführter Sinfonien, mehrerer Opern und Kammermusikwerke.



Ostdeutsche Volkszeitung, Insterburg, 30. März 1939

Beethovenpreis 1939 für Franz Schmidt. In Beethovens Todeslag (26. März) gab die Preussische Akademie der Künste bekannt, daß der Staatliche Beethovenpreis 1939 dem Komponisten Professor Franz Schmidt, Wien, verliehen worden ist. Die Zuerkennung des Preises erfolgte in der Sitzung des Musikrates der Akademie vom 26. Januar d. J.; leider ist Schmidt wenige Wochen nach Verleihung dieser Auszeichnung seinem Schaffen durch den Tod entrissen worden. Von seinem umfangreichen Lebenswerk sind im Reich kaum mehr als die Oper „Notre Dame“ und einige Kammermusik bekannt geworden.



### Verleihung des Beethoven-Preises

Nachricht der Preussischen Akademie der Künste

Aus. Anlaß des Todestages Beethovens gibt die Preussische Akademie der Künste Berlin bekannt, daß der Staatliche Beethoven-Preis 1939 dem Komponisten Professor Franz Schmidt in Wien verliehen worden ist. Die Zuerkennung des Preises ist in der Sitzung des Musiksenats der Akademie erfolgt. Leider ist Schmidt wenige Wochen nach Verleihung dieser hohen Auszeichnung seinem Schaffen durch den Tod entrissen worden.

Schmidt wurde 1874 in Preßburg geboren und war seit Jahrzehnten in Wien ansässig. 1910 wurde er Lehrer an der Staatlichen Musikakademie in Wien, 1925 Direktor dieses Instituts. Er hat meisterhaft gestaltete Symphonien geschaffen, mehrere Opern und Kammermusikwerke. Wenn auch einzelnen seiner Schöpfungen wie seiner Symphonie in Es-dur ein aufsehenerregender Erfolg beschieden war, so hatte sein Schaffen bisher doch nicht die volle ihm gebührende Würdigung in weiteren Kreisen gefunden. Sein letztes großes Werk „Das Buch mit den sieben Siegeln“ für Soli, Chor und Orchester hat bewiesen, daß noch großes von ihm zu erwarten gewesen wäre. Die Verleihung des Staatlichen Beethoven-Preises kurz vor seinem Tode hat seiner Bedeutung als Tonkünstler die langverdiente Anerkennung gebracht.



Berliner Lokal-Anzeiger, 27. März 1939

### Beethoven-Preis 1939

Für den verstorbenen Prof. Franz Schmidt

An Beethovens Todestag (26. März) gibt die Preussische Akademie der Künste bekannt, daß der Staatliche Beethoven-Preis 1939 dem Komponisten Prof. Franz Schmidt (Wien) verliehen worden ist. Die Zuerkennung des Preises ist in der Sitzung des Musikrates der Akademie vom 26. Januar d. J. erfolgt; leider ist Prof. Schmidt wenige Wochen nach Verleihung dieser Auszeichnung seinem Schaffen durch den Tod entzogen worden.

★

Franz Schmidt wurde 1874 in Preßburg geboren und war seit Jahrzehnten in Wien ansässig, wo er als sehr beehrter Lehrer, später als Direktor der Staatlichen Musikakademie seine zweite Heimat fand. Auch als Schaffender ist Schmidt mit seiner blühenden Melodik, gefüllten Harmonik und warmblütigen Rhythmus ganz im Klangraum der Donaustadt beheimatet gewesen, deren große Tradition er in meisterhafter Sankt bewahrte. Sein Lebenswerk, von dem in Großdeutschland nicht viel mehr als seine Es-dur-Sinfonie, seine Opern „Notre Dame“ und „Fredegundis“ und einige Kammermusik bekannt geworden ist, hat wohl noch nicht allgemein volle Würdigung erfahren. Die Verleihung des Beethoven-Preises an den vor kurzem Verstorbenen mag daher auf die Programmgestaltung unserer Musikinstitute anregend wirken.



### Verteilung des Staatlichen Beethoven-Preises

Zu Beethovens Todestag (26. März) gab die Preussische Akademie der Künste Berlin bekannt, daß der Staatliche Beethoven-Preis 1939 dem Komponisten Professor Franz Schmidt in Wien verliehen worden ist. Die Zuerkennung des Preises ist in der Sitzung des Musiksenats der Akademie vom 26. Januar erfolgt. Leider ist Schmidt wenige Wochen nach Verleihung dieser hohen Auszeichnung seinem Schaffen durch den Tod entrissen worden.

Schmidt wurde im Jahre 1874 in Preßburg geboren und war seit Jahrzehnten in Wien ansässig. 1910 wurde er Lehrer an der Staatlichen Musikakademie in Wien, 1925 Direktor dieses Instituts. Er hat meisterhaft gestaltete Symphonien geschaffen, mehrere Opern und Kammermusikwerke. Wenn auch einzelnen seiner Schöpfungen, wie seiner Symphonie in Es-dur, ein aufsehenerregender Erfolg beschieden war, so hatte sein Schaffen bisher doch nicht die volle ihm gebührende Würdigung in weiteren Kreisen gefunden. Sein letztes großes Werk, „Das Buch mit den sieben Siegeln“, für Soli, Chor und Orchester, hat bewiesen, daß noch Großes von ihm zu erwarten gewesen wäre. Die Verleihung des Staatlichen Beethoven-Preises kurz vor seinem Tode hat seiner Bedeutung als Tonkünstler die langverdiente Anerkennung gebracht.



**Verleihung des Beethoven-Preises****Nachricht der Preussischen Akademie der Künste**

Aus Anlaß des Todestages Beethovens gibt die Preussische Akademie der Künste Berlin bekannt, daß der Staatliche Beethoven-Preis 1939 dem Komponisten Professor Franz Schmidt in Wien verliehen worden ist. Die Zuerkennung des Preises ist in der Sitzung des Musiksenats der Akademie erfolgt. Leider ist Schmidt wenige Wochen nach Verleihung dieser hohen Auszeichnung seinem Schaffen durch den Tod entrissen worden.

Schmidt wurde 1874 in Preßburg geboren und war seit Jahrzehnten in Wien ansässig. 1910 wurde er Lehrer an der Staatlichen Musikakademie in Wien, 1925 Direktor dieses Instituts. Er hat meisterhaft gestaltete Symphonien geschaffen, mehrere Opern und Kammermusikwerke. Wenn auch einzelnen seiner Schöpfungen wie seiner Symphonie in Es-dur ein aufsehenerregender Erfolg beschieden war, so hatte sein Schaffen bisher doch nicht die volle ihm gebührende Würdigung in weiteren Kreisen gefunden. Sein letztes großes Werk „Das Buch mit den sieben Siegeln“ für Soli, Chor und Orchester hat bewiesen, daß noch großes von ihm zu erwarten gewesen wäre. Die Verleihung des Staatlichen Beethoven-Preises kurz vor seinem Tode hat seiner Bedeutung als Tonkünstler die langverdiente Anerkennung gebracht.



Leipziger Neueste Nachrichten, 27. März 1939 (Ausgabe A.)

**Verleihung des Staatlichen Beethovenpreises  
an Prof. Franz Schmidt**

Zu Beethovens Todestag (26. März) gibt die Preussische Akademie der Künste, Berlin, bekannt, daß der Staatliche Beethovenpreis 1939 dem Komponisten Professor Franz Schmidt in Wien verliehen worden ist. Die Zuerkennung des Preises ist in der Sitzung des Musiksenates der Akademie vom 28. Januar dieses Jahres erfolgt. Leider ist Schmidt wenige Wochen nach Verleihung dieser hohen Auszeichnung seinem Schaffen durch den Tod entzissen worden. Schmidt hat meisterhaft gestaltete Symphonien geschaffen, mehrere Opern und Kammermusikwerke. Die Verleihung des Staatlichen Beethovenpreises kurz vor seinem Tode hat seiner Bedeutung als Tonkünstler die langverdiente Anerkennung gebracht.



Nordhauser Zeitung, Nordhausen, 27. März 1939

Der Staatliche Beethovenpreis für Professor Franz Schmidt. Zu Beethovens Todestag gibt die Preussische Akademie der Künste, Berlin, bekannt, daß der Staatliche Beethovenpreis 1939 dem Komponisten Prof. Franz Schmidt in Wien verliehen worden ist. Leider ist Schmidt wenige Wochen nach Verleihung dieser hohen Auszeichnung (26. Januar) seinem Schaffen durch den Tod entrissen worden. Schmidt hat meisterhaft gestaltete Symphonien geschaffen, mehrere Opern und Kammermusikwerke.



### Beethovenpreis für Franz Schmidt

Berlin, 27. März.  
An Beethovens Todestag (26. März) gibt die Preussische Akademie der Künste, Berlin, bekannt, daß der staatliche Beethoven-Preis 1939 dem Komponisten Professor Franz Schmidt in Wien verliehen worden ist. Die Zuerkennung des Preises ist in der Sitzung des Musiksenats der Akademie vom 26. Januar erfolgt. Leider ist Schmidt wenige Wochen nach Verleihung dieser hohen Auszeichnung seinem Schaffen durch den Tod entrissen worden.

Schmidt wurde 1874 in Preßburg geboren und war seit Jahrzehnten in Wien ansässig. 1910 wurde er Lehrer an der Staatlichen Musikakademie in Wien, 1925 Direktor dieses Instituts. Er hat Symphonien geschaffen, mehrere Opern und Kammermusikwerke. Wenn auch einzelnen seiner Schöpfungen ein aufsehenerregender Erfolg beschieden war, so hatte sein Schaffen bisher

noch nicht die volle Würdigung in weiteren Kreisen gefunden. Sein letztes großes Werk „Das Buch mit den sieben Siegeln“ für Soli, Chor und Orchester hat bewiesen, daß noch Großes von ihm zu erwarten gewesen wäre. Die Verleihung des staatlichen Beethoven-Preises hat ihm die langverdiente Anerkennung gebracht.



Der Westen, Berlin-Wilmersdorf, 28. März 1939

### Beethoven-Preis für Franz Schmidt.

Zu Beethovens Todestag (26. März) gab die Preussische Akademie der Künste Berlin bekannt, daß der Staatliche Beethoven-Preis 1939 dem Komponisten Professor Franz Schmidt in Wien verliehen worden ist. Die Zuerkennung des Preises ist in der Sitzung des Musiksenats der Akademie vom 26. Januar dieses Jahres erfolgt. Leider ist Schmidt wenige Wochen nach Verleihung dieser hohen Auszeichnung seinem Schaffen durch den Tod entzogen worden.

Schmidt wurde 1874 in Preßburg geboren und war seit Jahrzehnten in Wien ansässig. 1910 wurde er Lehrer an der Staatlichen Musikakademie in Wien, 1925 Direktor dieses In-

stituts. Er hat meisterhaft gestaltete Symphonien geschaffen, mehrere Opern und Kammermusikwerke. Wenn auch einzelnen seiner Schöpfungen wie seiner Symphonie in Es-Dur ein aufsehenerregender Erfolg beschieden war, so hatte sein Schaffen bisher doch nicht die volle ihm gebührende Würdigung in weiteren Kreisen gefunden. Sein letztes großes Werk „Das Buch mit den sieben Siegeln“ für Soli, Chor und Orchester hat bewiesen, daß noch Großes von ihm zu erwarten gewesen wäre. Die Verleihung des Staatlichen Beethoven-Preises kurz vor seinem Tode hat seiner Bedeutung als Tonkünstler die langverdiente Anerkennung gebracht.



Deutsche Allgemeine Zeitung, Berlin, 27. März 1939

**Den Beethoven-Preis an Prof. Franz Schmidt (†)**

Zu Beethovens Todestag (26. 3.) gab die Preussische Akademie der Künste bekannt, daß der Staatliche Beethoven-Preis 1939 dem Komponisten Professor Franz Schmidt in Wien verliehen worden ist. Die Zuerkennung des Preises ist in der Sitzung des Musikrats der Akademie vom 26. Januar d. J. erfolgt. Prof. Schmidt ist

wenige Wochen nach Verleihung dieser hohen Auszeichnung gestorben; wir haben seine künstlerische Erscheinung in einem Nachruf gewürdigt.



### Der Staatliche Beethoven-Preis

Aus Anlaß des Todestages Beethovens gibt die Preussische Akademie der Künste Berlin bekannt, daß der Staatliche Beethoven-Preis 1939 dem Komponisten Professor Franz Schmidt in Wien verliehen worden ist. Die Anerkennung des Preises ist in der Sitzung des Musiksenats der Akademie erfolgt. Leider ist Schmidt wenige Wochen nach Verleihung dieser hohen Auszeichnung seinem Schaffen durch den Tod entrissen worden.

Franz Schmidt wurde 1874 in Preßburg geboren und war seit Jahrzehnten in Wien ansässig. 1910 wurde er Lehrer an der Staatlichen Musikakademie in Wien, 1925 Direktor dieses Instituts. Er hat meisterhaft gestaltete Symphonien geschaffen, mehrere Opern und Kammermusikwerke. Wenn auch einzelnen seiner Schöpfungen, wie seiner Symphonie in Es-dur, ein aufsehenerregender Erfolg beschieden war, so hatte sein Schaffen bisher doch nicht die volle ihm gebührende Würdigung in weiteren Kreisen gefunden. Sein letztes großes Werk „Das Buch mit den sieben Siegeln“ für Soli, Chor und Orchester hat bewiesen, daß noch Großes von ihm zu erwarten gewesen wäre. Die Verleihung des Staatlichen Beethoven-Preises kurz vor seinem Tode hat seiner Bedeutung als Tonkünstler die langverdiente Anerkennung gebracht.



16 04 34

17. April 1939

16 0414

C 2, Unter den Linden 3

J. Nr. 13

*alt. Auftr. 10/4*

Hierdurch teilen wir Ihnen mit, dass der  
Staatliche Beethoven-Preis für 1939 dem inzwischen  
verstorbenen Wiener Komponisten Franz Schmidt  
verliehen worden ist.

*Herrn Eugen Friedländer in der Reichshochschule*

Der Präsident

Im Auftrage

*[Signature]*

An die

Reichszentrale für wissenschaftliche

Berichterstattung

Berlin NW 7

Unter den Linden 8



Abgedruckt nach dem  
 Original - 2 JAN 1939

Mitteilung an die Reichs-  
 zentralf. miffenfaftl. Le-  
 rufverfaffung: baw. Mofei-  
 fting d. Lufftonn prapit

N. 15. 1. 38. - 29-

Repr. und  
 der fuffenfaftl.  
 der Lufftonn  
 1. 1. 39  
 1. 1. 39

no. no. 1. 3. 39 Lw.

B M.



Preussische Akademie der Künste

W 1534

Berlin C 2, den 30. März 1939  
Unter den Linden 3

Rechnungsjahr 1938

Verrechnungsstelle: Kap. 167 A Tit. 55

Der Staatliche Beethovenpreis für 1939 ist dem Komponisten Professor Franz Schmidt in Wien zugesprochen worden. Da Professor Franz Schmidt wenige Wochen nach Verleihung der Auszeichnung seinem Schaffen durch den Tod entzogen worden ist, hat der Herr Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung durch Erlass vom 25. Februar d. Js. - V a 409 (b) genehmigt, dass der Beethovenpreis der Witwe des Komponisten ausgezahlt wird. Abschrift des Erlasses ist beigelegt.

Die Kasse wird angewiesen an Frau Professor Schmidt, Wien III, Neulinggasse 36 den Preis in Höhe von  
--- 5.400 RM ---

in Worten: Fünftausendvierhundert Reichsmark - - - - -  
zu zahlen und in der Rechnung für 1938 bei Kap. 167 A Tit. 55 in Ausgabe nachzuweisen.

Der Präsident

Im Auftrage



An die  
Kasse der Preussischen  
Akademie der Künste  
Berlin C 2



an 25. werden den

Leben 16. März 1939

ab 1939

32

# Pressenotiz

## Verleihung des Staatlichen Beethoven-Preises

( 26. März )

Zu Beethovens Todestag/ gibt die Preußische Akademie der Künste Berlin bekannt, daß der S t a a t l i c h e B e e t h o - v e n - P r e i s 1939 dem Komponisten Professor Franz S c h m i d t in W i e n verliehen worden ist. Die Zuerkennung des Preises ist in der Sitzung des Musiksenats der Akademie vom 26. Januar d.Js. erfolgt. Leider ist Schmidt wenige Wochen nach Verleihung dieser hohen Auszeichnung seinem Schaffen durch den Tod entrissen worden.

Schmidt wurde 1874 in Preßburg geboren und war seit Jahrzehnten in Wien ansässig. 1910 wurde er Lehrer an der Staatlichen Musikakademie in Wien, 1925 Direktordieses Instituts. Er hat meisterhaft gestaltete Synphonien geschaffen, mehrere Opern und Kammermusikwerke. Wenn auch einzelnen seiner Schöpfungen wie seiner Synphonie in <sup>Es-</sup>dur ein aufseheneregender Erfolg beschieden war, so hatte sein Schaffen bisher doch nicht die <sup>sollen</sup> ihm gebührende Würdigung in weiteren Kreisen gefunden. Sein letztes großes Werk " Das Buch mit den sieben Siegeln " für Soli, Chor und Orchester hat bewiesen, daß noch großes von ihm zu erwarten gewesen wäre. Die Verleihung des Staatlichen Beethoven-Preises kurz vor seinem Tode hat seiner Bedeutung als Tonkünstler die langverdiente Anerkennung gebracht .

././.

././.

Um Aufnahme vorstehender Notiz in Ihr geschätztes Blatt wird ergebenst gebeten .

M. 22. III. 39

A. R. H. Alexander  
für die kgl. u. st.  
Verwaltung  
M. 22.

Der Präsident  
In Vertretung  
( Stempel )

Georg  
H. H. H.



Preußische Akademie der Künste  
-----

Berlin C 2, den 25. März 1939  
Unter den Linden 3

P r e s s e n o t i z

Verleihung des Staatlichen Beethoven-Preises  
-----

Zu Beethovens Todestag ( 26. März ) gibt die Preußische Akademie der Künste Berlin bekannt, daß der Staatliche Beethoven-Preis 1939 dem Komponisten Professor Franz Schmidt in Wien verliehen worden ist. Die Zuerkennung des Preises ist in der Sitzung des Musiksenats der Akademie vom 26. Januar d.Js. erfolgt. Leider ist Schmidt wenige Wochen nach Verleihung dieser hohen Auszeichnung seinem Schaffen durch den Tod entrissen worden .

Schmidt wurde 1874 in Preßburg geboren und war seit Jahrzehnten in Wien ansässig. 1910 wurde er Lehrer an der Staatlichen Musikakademie in Wien, 1925 Direktor dieses Instituts. Er hat meisterhaft gestaltete Symphonien geschaffen, mehrere Opern und Kammermusikwerke. Wenn auch einzelnen seiner Schöpfungen wie seiner Symphonie in Es-dur ein aufsehenerregender Erfolg beschieden war, so hatte sein Schaffen bisher doch nicht die volle ihm gebührende Würdigung in weiteren Kreisen gefunden. Sein letztes großes

Bm



Verk " Das Buch mit den sieben Siegeln " für Soli, Chor  
und Orchester hat bewiesen, daß noch großes von ihm zu  
erwarten gewesen wäre. Die Verleihung des Staatlichen  
Beethoven-Preises kurz vor seinem Tode hat seiner Be-  
deutung als Tonkünstler die langverdiente Anerkennung  
gebracht.

.//.

.//.

Um Aufnahme vorstehender Notiz in Ihr ge-  
schätztes Blatt wird ergebenst gebeten

Der Präsident

In Vertretung





Preußische Akademie der Künste

Berlin C 2, den 25. März 1939  
Unter den Linden 3

Pressenotiz

Verleihung des Staatlichen Beethoven-Preises

Zu Beethovens Todestag ( 26. März ) gibt die Preußische Akademie der Künste Berlin bekannt, daß der Staatliche Beethoven-Preis 1939 dem Komponisten Professor Franz Schmidt in Wien verliehen worden ist. Die Zuerkennung des Preises ist in der Sitzung des Musiksenats der Akademie vom 26. Januar d.Js. erfolgt. Leider ist Schmidt wenige Wochen nach Verleihung dieser hohen Auszeichnung seinem Schaffen durch den Tod entrissen worden .

Schmidt wurde 1874 in Preßburg geboren und war seit Jahrzehnten in Wien ansässig. 1910 wurde er Lehrer an der Staatlichen Musikakademie in Wien, 1925 Direktor dieses Instituts. Er hat meisterhaft gestaltete Symphonien geschaffen, mehrere Opern und Kammermusikwerke. Wenn auch einzelnen seiner Schöpfungen wie seiner Symphonie in Es-dur ein aufsehenerregender Erfolg beschieden war, so hatte sein Schaffen bisher doch nicht die volle ihm gebührende Würdigung in weiteren Kreisen gefunden. Sein letztes großes



Werk " Das Buch mit den sieben Siegeln " für Soli, Chor und Orchester hat bewiesen, daß noch großes von ihm zu erwarten gewesen wäre. Die Verleihung des Staatlichen Beethoven-Preises kurz vor seinem Tode hat seiner Bedeutung als Tonkünstler die langverdiente Anerkennung gebracht.

.//.

.//.

Um Aufnahme vorstehender Notiz in Ihr geschätztes Blatt wird ergebenst gebeten

Der Präsident

In Vertretung

*Paul Hermann*



Preußische Akademie der Künste

Berlin C 2, den 25. März 1939  
Unter den Linden 3

Pressenotiz

Verleihung des Staatlichen Beethoven-Preises

Zu Beethovens Todestag ( 26. März ) gibt die Preußische Akademie der Künste Berlin bekannt, daß der Staatliche Beethoven-Preis 1939 dem Komponisten Professor Franz Schmidt in Wien verliehen worden ist. Die Zuerkennung des Preises ist in der Sitzung des Musiksenats der Akademie vom 26. Januar d.Js. erfolgt. Leider ist Schmidt wenige Wochen nach Verleihung dieser hohen Auszeichnung seinem Schaffen durch den Tod entrissen worden .

Schmidt wurde 1874 in Preßburg geboren und war seit Jahrzehnten in Wien ansässig. 1910 wurde er Lehrer an der Staatlichen Musikakademie in Wien, 1925 Direktor dieses Instituts. Er hat meisterhaft gestaltete Symphonien geschaffen, mehrere Opern und Kammermusikwerke. Wenn auch einzelnen seiner Schöpfungen wie seiner Symphonie in Es-dur ein aufsehenerregender Erfolg beschieden war, so hatte sein Schaffen bisher doch nicht die volle ihm gebührende Würdigung in weiteren Kreisen gefunden. Sein letztes großes



Verk " Das Buch mit den sieben Siegeln " für Soli, Chor und Orchester hat bewiesen, daß noch großes von ihm zu erwarten gewesen wäre. Die Verleihung des Staatlichen Beethoven-Preises kurz vor seinem Tode hat seiner Bedeutung als Tonkünstler die langverdiente Anerkennung gebracht.

.//.

.//.

Um Aufnahme vorstehender Notiz in Ihr geschätztes Blatt wird ergebenst gebeten.

Der Präsident

In Vertretung

*Paul Anton*



Preussische Akademie der Künste

Berlin C 2, den 25. März 1939  
Unter den Linden 3

Presse notiz

Verleihung des Staatlichen Beethoven-Preises

Zu Beethovens Todestag ( 26. März ) gibt die Preussische Akademie der Künste Berlin bekannt, daß der Staatliche Beethoven-Preis 1939 dem Komponisten Professor Franz Schmidt in Wien verliehen worden ist. Die Zuerkennung des Preises ist in der Sitzung des Musiksenats der Akademie vom 26. Januar d.Js. erfolgt. Leider ist Schmidt wenige Wochen nach Verleihung dieser hohen Auszeichnung seinem Schaffen durch den Tod entrissen worden .

Schmidt wurde 1874 in Preßburg geboren und war seit Jahrzehnten in Wien ansässig. 1910 wurde er Lehrer an der Staatlichen Musikakademie in Wien, 1925 Direktor dieses Instituts. Er hat meisterhaft gestaltete Symphonien geschaffen, mehrere Opern und Kammermusikwerke. Wenn auch einzelnen seiner Schöpfungen wie seiner Symphonie in Es-dur ein aufsehenerregender Erfolg beschieden war, so hatte sein Schaffen bisher doch nicht die volle ihm gebührende Würdigung in weiteren Kreisen gefunden. Sein letztes großes



Verk " Das Buch mit den sieben Siegeln " für Soli, Chor  
und Orchester hat bewiesen, daß noch großes von ihm zu  
erwarten gewesen wäre. Die Verleihung des Staatlichen  
Beethoven-Preises kurz vor seinem Tode hat seiner Be-  
deutung als Tonkünstler die langverdiente Anerkennung  
gebracht.

.//.

.//.

Um Aufnahme vorstehender Notiz in Ihr ge-  
schätztes Blatt wird ergebenst gebeten

Der Präsident

In Vertretung

*Paul Schumann*



Preussische Akademie der Künste

Berlin C 2, den 25. März 1939  
Unter den Linden 3

Pressenotiz

Verleihung des Staatlichen Beethoven-Preises

Zu Beethovens Todestag ( 26. März ) gibt die Preussische Akademie der Künste Berlin bekannt, daß der Staatliche Beethoven-Preis 1939 dem Komponisten Professor Franz Schmidt in Wien verliehen worden ist. Die Zuerkennung des Preises ist in der Sitzung des Musiksenats der Akademie vom 26. Januar d.Js. erfolgt. Leider ist Schmidt wenige Wochen nach Verleihung dieser hohen Auszeichnung seinem Schaffen durch den Tod entrissen worden .

Schmidt wurde 1874 in Preßburg geboren und war seit Jahrzehnten in Wien ansässig. 1910 wurde er Lehrer an der Staatlichen Musikakademie in Wien, 1925 Direktor dieses Instituts. Er hat meisterhaft gestaltete Symphonien geschaffen, mehrere Opern und Kammermusikwerke. Wenn auch einzelnen seiner Schöpfungen wie seiner Symphonie in F#-dur ein aufsehenerregender Erfolg beschieden war, so hatte sein Schaffen bisher doch nicht die volle ihm gebührende Würdigung in weiteren Kreisen gefunden. Sein letztes großes



Werk " Das Buch mit den sieben Siegeln " für Soli, Chor  
und Orchester hat bewiesen, daß noch großes von ihm zu  
erwarten gewesen wäre. Die Verleihung des Staatlichen  
Beethoven-Preises kurz vor seinem Tode hat seiner Be-  
deutung als Tonkünstler die langverdiente Anerkennung  
gebracht.

.//.

.//.

Um Aufnahme vorstehender Notiz in Ihr ge-  
schätztes Blatt wird ergebenst gebeten

Der Präsident

In Vertretung

*Paul Anton*



D. 25. III. 39 43

Frau Professor Schmidt Wien III, Neulinggasse 36.

J.Nr. 248

abbg W/3 *Eutend*

Sehr verehrte gnädige Frau,

nach erfolgter Bestätigung durch den

Herrn Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung  
können wir Ihnen <sup>früh</sup> ~~unverzüglich~~ die Mitteilung machen, dass <sup>(durch den Bescheid)</sup> der Senat unserer  
Akademie, Abteilung für Musik, ~~in seiner Sitzung~~ vom 26. Januar 1939

~~beschlossen hat~~, den Staatlichen Beethovenpreis für das Jahr 1939  
Ihrem <sup>(verstorbenen)</sup> verstorbenen Gatten, dem Komponisten Professor Franz Schmidt  
verliehen worden ist.

~~zu verleihen~~. <sup>Bestimmungsgemäss</sup> durfte die Bekanntgabe dieser Verlei-  
hung erst zum Todestage Beethovens, dem 26. März, erfolgen, sodass die  
Nachricht <sup>(an die für den Todestag)</sup> ~~vorher nicht~~ Ihren Herrn Gemahl leider nicht mehr  
erreichen konnte. Der Herr Minister hat sich aber mit Rücksicht darauf,  
dass Ihr Gatte erst nach der Beschlussfassung durch die Akademie ver-  
storben ist, damit einverstanden erklärt, dass der Preis an Sie zur  
Auszahlung ~~gehört~~ gebracht wird. Wir werden daher den Preis in ~~der~~  
Höhe von 5.400 RM in den nächsten Tagen an Sie überweisen. Auch werden  
wir eine entsprechende Veröffentlichung über die Verleihung des Preises  
in der Tages- und Fachpresse veranlassen.

Heil Hitler!

Senat, Abteilung für Musik  
Der Vorsitzende

*Krumm* *Qu*



Abschrift

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste  
Sitzung des Senats und der Abteilung für Musik

Anwesend  
unter dem Vorsitz  
des Herrn Prof. Schumann  
die Herren

Reznicek

Keußler

Stein

Schumann

Trapp

v. Wolfurt

Berlin, den 23. März 1939

Beginn der Sitzung: 5 Uhr nachmittags

1. Professor Schumann teilt mit, daß der Herr Minister den Beethoven-Freis dem Komponisten Franz Schmidt -Wien zuerkannt hat, obgleich Schmidt einige Wochen nach dem diesbezüglichen Beschluß des Senats unerwartet gestorben ist.

2. Besprechung der Konzertprogramme

Das nächste Konzert findet als Kammermusikabend am Freitag, dem 28. April 1939 statt. Zur Aufführung gelangen folgende Werke deutsch-österreichischer Komponisten:

Franz Schmidt

-Streichquartett

Egon Kornauth

-Lieder mit Klavierbegleitung  
(gesungen von  
Lotte Meusel)

Egon Kornauth

-Streichquintett.

3. Professor Schumann berichtet über seine Rücksprache mit dem Herrn Minister, der sich bereit erklärt hat, zur Feier des 50. Geburtstages des Führers am 20. April eine Ansprache zu halten. Die Feier soll um 6 Uhr abends in der Singakademie statt-

finden



finden mit dem Orchester der Staatsoper. Das Programm ist folgendermaßen vorgesehen:

1. Ein kürzeres Orchesterstück
2. Ansprache des Herrn Reichserziehungsministers
3. Kantate von Bach.

Professor Trapp schlägt vor, es möge als einleitendes Orchesterstück ein Werk von Georg Schumann gespielt werden.

4. Besprechung über den Entwurf der neuen Prüfungsordnung für Privatmusiklehrer.

Die Oberpräsidenten und verschiedene Hochschulen im Reich haben Abänderungsvorschläge zu dem Entwurf eingesandt. Der Senat berät diese Abänderungsvorschläge und kommt dabei zu folgenden Resultaten:

1. Staatliche Hochschule für Musik in Frankfurt a/Main

Jm § 1 heißt es: "Wer Unterricht in anderen Instrumenten oder musikalischen Lehrfächern erteilen will, kann sich dieser Prüfung unterziehen. Diesem Vorschlag stimmt der Senat nicht zu, er verlangt für die Bläser eine erleichterte Prüfung, und zwar im Hauptfach: Lehrprobe in zwei Pflichtfächern. Es ist nicht einzusehen, warum eine Vollprüfung für Blockflöte stattfinden soll und für Flöte, Oboe, Clarinette nicht.

Nach § 2 der Abänderungsvorschläge gliedert sich die Prüfung in drei Teile:

- a) den allgemeinen musikalischen Prüfungsteil
- b) den musikwissenschaftlichen Prüfungsteil
- c) die Prüfung im Hauptfach.

Diesem Vorschlag können wir nicht zustimmen, es müßte bei der Zweiteilung bleiben, da der theoretische Teil zusammen gehört.



## 2. Staatliche Hochschule für Musik in Berlin

Zu § 3. Der Senat schließt sich dem Vorschlag der Hochschule an, in dem es heißt: "Es wäre auch zu erwägen, ob Ausländer generell zugelassen werden können, unter Vorbehalt der Erteilung der Unterrichtserlaubnis für Deutschland".

Zu § 10. Der Senat schließt sich dem Vorschlag der Hochschule an, für die Klausuraufgaben eine Dauer von 4 Stunden (bisher 2 Stunden) zu gewähren.

Nachtrag zu § 3 Punkt 6. Der Senat schließt sich dem Vorschlag der Hochschule an, wonach der Seminarbesuch in der Regel 2 Jahre dauern soll.

## 3. Staatliche Hochschule für Musikerziehung und Kirchenmusik in Berlin.

Zu § 2. Die Studierenden sollen während ihres Studiums einen Unterrichtserlaubnisschein erhalten. Der Senat ist der Ansicht, daß dies nur in beschränktem Maße geschehen darf.

Zu § 12. Es wird angeregt, die Lehrproben bei den Staatsprüfungen höchstens 24 Stunden vorher herauszugeben. Der Senat stimmt diesem Vorschlag nicht zu, es soll bei der bisherigen Frist von 3 Tagen belassen werden.

Zu § 13. Den Ausschüssen sollen nur 2 Mitglieder angehören, wie es bisher üblich war. Der Senat stimmt diesem Vorschlag zu.

## 4. Entwurf aus Breslau übermittelt vom dortigen Oberpräsidenten.

Zu § 1 Satz 1 (Vorschlag des Landeskulturverwalters) Es wird angeregt kein Höchstalter festzusetzen. Der Senat schließt



schließt sich dieser Meinung nicht an und glaubt, daß eine Ausnahmebestimmung bestehen müßte mit Rücksicht auf die Opernsänger, die sich oft erst in vorgerückterem Lebensalter zur pädagogischen Tätigkeit entschließen.

Zu § 15. Es ist gefährlich, den Prüflingen die Möglichkeit eines Ausgleichs beim Versagen in zwei Pflichtfächern zu gewähren. Es liegt dabei die Gefahr vor, daß ein Prüfling sich nur mit zwei Pflichtfächern beschäftigt und damit einen Ausgleich für zwei andere Fächer hat, für die er dann gar kein Interesse zu zeigen braucht. Der Senat ist der Meinung es soll dabei bleiben, daß nur für ein Pflichtfach eine Ausgleichsmöglichkeit vorhanden ist. Theorie ausgenommen.

#### 5. Die Musikschulen in Münster und Dortmund.

Zu § 3.1 Das Alter soll auf das vollendete 20. Lebensjahr herabgesetzt werden. Der Senat stimmt diesem Vorschlag nicht zu. Es soll bei dem vollendeten 21. Lebensjahr bleiben.

Zu Anlage 1 Seite 13. Die Leistung im praktischen Spiel soll besonders bewertet werden. Diesem Vorschlag stimmt der Senat zu. Die Zusammenfassung der Pflichtfächer, Gehörbildung und Musiklehre zu einer Zensus wird nicht für zweckmäßig befunden, schon wegen der Ausgleichsmöglichkeit. Der Senat ist ebenfalls der Meinung, daß diese beiden Pflichtfächer, Gehörbildung und Musiklehre geteilt werden müssen.

#### 6. Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus.

Als Übergangsvorschrift wird vorgeschlagen: " Von der Ablegung der Staatlichen Musiklehrprüfung ist befreit, wer im Zeitpunkt des Inkrafttretens dieser Verordnung einen Unterrichtserlaubnisschein eines deutschen Landes besitzt. " Diesem Vorschlag stimmt der Senat nicht zu, da er der Meinung ist, daß alle Unterrichtserlaubnisscheine nochmals nachgeprüft



prüft werden müssen .

**7. Der Thüringische Minister für Volksbildung**

Es wird vorgeschlagen : " Da die Musiker Staatlicher Orchester bisher zum Teil an Staatlichen und privaten Musiklehranstalten in ihrem Instrumentalfach Unterricht erteilt haben und auf diese Kräfte als Musiklehrer in absehbarer Zeit nicht wird verzichtet werden können, halte ich es für notwendig als Übergangsregelung zu bestimmen, daß solche Lehrkräfte mit besonderer, am besten den Landesregierungen zu überlassender Genehmigung weiterbeschäftigt werden können. " Der Senat schlägt folgende Formulierungen vor : Die Orchestermusiker sollen das Recht haben so lange zu unterrichten, als sie Mitglieder der Staatskapelle sind.

**8. Kultusminister in Stuttgart.**

Zu § 1 c. Als Übergangsregelung wird vorgeschlagen: Von der Prüfung sind zu befreien alle Personen über 50 Jahre, die, ohne einen Unterrichtserlaubnisschein zu besitzen, Unterricht erteilt haben. Diesem Vorschlag stimmt der Senat zu.

Zu § 13. " Es soll verhindert werden, daß der eigene Lehrer eines Prüflings dem Ausschuss angehört, der das von ihm gelehrte Fach prüft. " Diesem Vorschlag stimmt der Senat zu.

Zu § 10 Abs. 4. Die Zeit von 20 Minuten für eine Lehrprüfung ist zu kurz, es sollten mindestens 25 Minuten zur Verfügung gestellt werden. " Der Senat stimmt diesem Vorschlag zu und ist der Meinung, daß für eine Lehrprobe genügend Zeit zur Verfügung gestellt werden muß.

Schluß der Sitzung 7 Uhr.

gez. Schumann

gez. Wolfurt



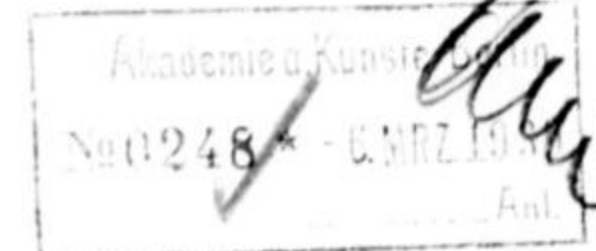
**Der Reichsminister  
für Wissenschaft, Erziehung  
und Volksbildung**

V a 409 (b)

Es wird gebeten, dieses Geschäftszeichen und den  
Gegenstand bei weiteren Schreiben anzugeben.

Berlin W 8, den 25. Februar 1939  
Unter den Linden 69

Fernsprecher: 11 00 30  
Postfachkonto: Berlin 14402  
Reichsbank-Giro-Konto  
Postfach



Zum Bericht vom 2. Februar 1939 - 1342 -, betr.  
Verleihung des Beethoven-Preises 1939.

Ich bestätige den Beschluß des Senats der Akademie  
der Künste, Abteilung für Musik, vom 26. Januar 1939 nach  
dem der Beethovenpreis für 1939 dem Komponisten Profes-  
sor Franz Schmidt in Wien zugesprochen wird.

Da Schmidt nach dem Beschluß über die Verleihung  
des Preises verstorben ist, trage ich keine Bedenken,  
daß Ihrem Antrage entsprechend der Preis an die Witwe  
ausgezahlt wird.

In Vertretung  
gez. Zschintzsch



Beglaubigt  
*[Signature]*  
Verwaltungssekretär

An den  
Herrn Präsidenten und den Senat  
der Akademie der Künste, Abteilung  
für Musik,

in  
Berlin.

B11



Preussische Akademie der Künste

Berlin C 2, den 15. Februar 1939  
Unter den Linden 3

J. Nr. 182 ✓

Betr.: Beethovenpreis 1939

*ab wa 17/2 durch Herrn Dr. Miederer*

-----

Im Anschluss an unsern Bericht vom 2. d. Mts. - J. Nr. 1342 - und unter Bezugnahme auf die Aussprache des Unterzeichneten mit dem dortigen Sachbearbeiter Oberregierungsrat Dr. Miederer beehre ich mich anzuzeigen, dass der für die Verleihung des Beethovenpreises 1939 vom Senat unserer Akademie vorgeschlagene Komponist Professor Franz Schmidt in Wien soeben verstorben ist. Namens des Senats der Akademie, Abteilung für Musik, bitte ich die Verleihung des Beethovenpreises an diesen Komponisten trotz seines inzwischen erfolgten Ablebens noch genehmigen zu wollen, da die entscheidende Sitzung, in der er von unserm Senat als Preisträger benannt worden ist, noch

An den  
Herrn Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

Berlin W 8

*J. Gdn. Dr. G. O. H. H. Dr. Miederer*

15.3.39

Beiliegend  
Dienstadtbescheinigung





zu seinen Lebzeiten, am 26. Januar d. Js., stattgefunden hat. Wie der Unterzeichnete bereits mündlich zum Ausdruck brachte, würde dies der grossen künstlerischen Bedeutung von Professor Schmidt durchaus entsprechen, der die Ehrung durch den Beethovenpreis in hohem Masse verdient hat. Die Ehrung würde dann mit seinem Namen verbunden bleiben. Der Barbetrag des Preises würde der Witwe von Professor Schmidt zugute kommen, was unserm Senat ebenfalls als erwünscht erscheint.

Der Vorsitzende  
des Senats, ~~der~~ Abteilung für Musik

*Muhammad*

*Blankheit  
beschieden*

*Wf*  
*Alu*

# Registratur

*U.*

Bliz., d. 17.2.39

51

ist dem Datum der Verfügung J.Nr. 1212 - v. 2.2.1939 - sind gleichzeitig „Z.A.“ zu schreiben:

J.Nr.	85 ✓	Keupler
	71 ✓	Pfützner
	69 ✓	Klose
	56 ✓	Weismann
	55 ✓	Othengraen
	53 ✓	Bittner
	45 ✓	Woyrach
	1513 ✓	Juon
	1500 ✓	Haus
	1499 ✓	Hausegger
	21/39 ✓	<i>Erinnerung</i>
	209 ✓	Thiel

*ipz aufgegeben  
18.2.39*

Der Präsident  
im Auftrag:

*Alu*



Preussische Akademie der Künste

Berlin C 2, den <sup>2. Febr.</sup> 27. Januar 1939  
Unter den Linden 3

J. Nr. 1342

Betr.: Beethovenpreis 1939

- - - - -

Der Senat unserer Akademie, Abteilung für Musik, hat in seiner Sitzung am 26. Januar 1939 beschlossen, für die Verleihung des diesjährigen Beethovenpreises Professor Franz Schmidt in Wien vorzuschlagen. Dieser Beschluss erfolgte durch Einstimmigkeit der anwesenden Mitglieder.

Franz Schmidt ist 1874 in Pressburg geboren und seit Jahrzehnten in Wien ansässig. 1910 wurde er Professor für Klavierspiel an der Staatlichen Musikakademie in Wien und 1925 Direktor dieses Instituts. Schmidt ist der Schöpfer bedeutender und meisterhaft gestalteter Sinfonien, der Opern "Notre Dame" und "Fredegundis", sowie von Kammermusikwerken. Er ist eine durchaus eigenartige Persönlichkeit, die unbeirrt den ihr von

An den  
Herrn Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

B e r l i n W 8

BAA



der  
ihrer Natur und von einer auf das Höchste gerichteten  
künstlerischen Gesinnung gewiesenen Weg geht. Seine  
Musik trägt das Gepräge einer sich weit über den  
Durchschnitt erhebenden Art und einer starken schöp-  
ferischen Begabung, die sich berufen fühlen darf, un-  
serer Zeit Werke von bleibendem Wert zu schenken.

Seine jeder Konzession abholde Weltfremdheit mag es  
verursacht haben, dass sein Schaffen noch nicht die  
verdiente Würdigung erfahren hat, wenn auch einzelnen  
seiner Werke, so der Es-Dur Sinfonie, Aufsehen erregen-  
de Erfolge beschieden waren. F

Da Franz Schmidts Musik alle diejenigen  
Eigenschaften aufweist, die wir im besten Sinne als  
für deutsches Wesen kennzeichnend ansehen, da er aus-  
serdem in dem Österreich der Schuschnigg-Aera nicht zu  
gebührender Anerkennung gelangt war, möchte der Senat ihn

seiner Persönlichkeit für die Verleihung des Beethoven-  
preises auf das wärmste in Vorschlag bringen. F. W. W.  
diesen Beschluss bestätigen zu wollen. F. W. W.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

*[Signature]*

W

J. Nr. 1342  
Betr.: Beethovenpreis 1939

53  
2. Februar 1939  
16 0414  
C 2, Unter den Linden 3

Der Senat unserer Akademie,  
Abteilung für Musik, hat in seiner Sit-  
zung am 26. Januar 1939 beschlossen, für  
die Verleihung des diesjährigen Beetho-  
venpreises Professor Franz S c h m i d t  
in Wien vorzuschlagen. Dieser Beschluss  
erfolgte durch Einstimmigkeit der anwe-  
senden Mitglieder.

Franz Schmidt ist 1874 in  
Pressburg geboren und seit Jahrzehnten  
in Wien ansässig. 1910 wurde er Profes-  
sor für Klavierspiel an der Staatlichen  
Musikakademie in Wien und 1925 Direktor  
dieses Instituts. Schmidt ist der Schöp-  
fer bedeutender und meisterhaft gestal-  
teter Sinfonien, der Opern " Notre Dame"  
und " Fredegundis ", sowie von Kammer-  
musikwerken. Er ist eine durchaus eigen-

An den  
Herrn Reichsminister für Wissen-  
schaft, Erziehung und Volksbildung

Berlin W 8



artige Persönlichkeit, die unbeirrt den ihr von der Natur und von einer auf das Höchste gerichteten künstlerischen Gesinnung gewiesenen Weg geht. Seine Musik trägt das Gepräge einer sich weit über den Durchschnitt erhebenden Art und einer starken schöpferischen Begabung, die sich berufen fühlen darf, unserer Zeit Werke von bleibendem Wert zu schenken. Seine jeder Konzession abholde Weltfremdheit mag es verursacht haben, dass sein Schaffen noch nicht die verdiente Würdigung erfahren hat, wenn auch einzelnen seiner Werke, so der Es-Dur Sinfonie, Aufsehen erregende Erfolge beschieden waren. Dass Schmidts Schaffen auch für die Zukunft noch aussichtsreich ist, beweist sein jüngstes abendfüllendes grosses Werk für Soli, Chor und Orchester " Das Buch mit den 7 Siegeln ", welches im Frühjahr 1938 in Wien uraufgeführt wurde und für 1939 von der Singakademie in Berlin zur Aufführung angenommen ist.

Da Franz Schmidts Musik alle diejenigen Eigenschaften aufweist, die wir im besten Sinne als für deutsches Wesen kennzeichnend ansehen, da er ausserdem in dem Oesterreich der Schuschnigg-Aera nicht zu gebührender Anerkennung gelangt war, möchte der Senat ihn für die Verleihung des Beethovenpreises in Vorschlag bringen, Wir bitten diesen Beschluss bestätigen zu wollen und damit zugleich eine Unterlassung gut zu machen.

Senat, Abteilung für Musik  
Der Vorsitzende

*Antmann*  
*F. R.*

# Abschrift

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste,  
Sitzung des Senats, Abteilung für Musik

Anwesend  
unter dem Vorsitz des  
Herrn Prof. Schumann

Berlin, den 26. Januar 1939  
Beginn der Sitzung: 11 Uhr vormittags

Amersdorffer  
von Reznicek  
Schumann  
Seiffert  
Stein  
von Wolfurt  
Graener  
von Keußler  
Trapp

## 1. Beratung über die Verleihung des Beethovenpreises

Es werden vorgeschlagen:

von Wolf-Ferrari -	Franz Schmidt
" Felix Woyrsch -	Friedrich Klöse
" Josef Haas -	Franz Schmidt

in zweiter Linie: Johann Nepomuk David  
Karl Müller  
Cesar Bresgen  
Hermann Unger

von Siegmund von Hausegger - Franz Schmidt  
" Paul Juon - Hermann Simon

in zweiter Linie: Philipp Jarnach  
von v. Keußler - Kurt von Wolfurt.

Der Senat beschliesst einstimmig Professor Franz Schmidt in Wien für den Beethovenpreis in Vorschlag zu bringen, dessen große Bedeutung als Komponist außer Frage steht.

*B. m.*



2. Beratung über die Verleihung der Reichert'schen Mildten Stiftung an einen Musiker

Nach längerer Beratung einigt man sich, die Stiftung dem jungen Musiker Karl D 8 1 t z (Bin-Charlottenburg, Knesebeckstr. 88 Gth. bei Wippe) zu bewilligen, der früher Meisterschüler an der Akademie der Künste (Klasse Georg Schumann) war und jetzt Studierender an der Hochschule für Musik ist, wo er seine Studien erfolgreich fortsetzt.

3. Verleihung des Titels Professor an den Organisten Breidenstein in Frankfurt/Main

Das Gesuch kann nicht befürwortet werden, da bisher das Kuratorium der Hochschule für Musik in Frankfurt/Main, an der Breidenstein als Lehrer wirkt, sich gegen die Verleihung des Titels ausgesprochen hat.

4. Besprechung über die nächsten Konzerte

Das geplante Kammermusikkonzert am 21. März 1939 ist in Frage gestellt, da möglicherweise die Mittel nicht reichen, nachdem das Propagandaministerium es zunächst abgelehnt hat, die Hälfte der Kosten des letzten Internationalen Austauschkonzertes - wie verabredet worden war - zu tragen.

Für das Kammermusikkonzert kommen in erster Linie Werke von Hermann Reutter, Fritz Brandt, Egon Kornauth und Gerhart von Westernman in Frage.

5. Aufstellung einer Brahmsbüste in der Walhalla in Regensburg

Es wird beschlossen einen Antrag zu stellen, in der Walhalla bei Regensburg eine Brahms-Büste zur Aufstellung zu bringen.

Schluß der Sitzung 1 Uhr

gez. Schumann

gez. von Wolfurt



# Kirchenmusikschule Regensburg

Fernruf 4406  
Postscheckkonto 8690  
Amt Nürnberg

Regensburg, den 19.2.1939.

Akademie d. Künste  
Nr. 0209 / 22 FEB. 1939

Hochverehrter Herr Professor!

Infolge einer längeren Reise habe ich leider unterlassen, meinen Vorschlag für die Verleihung des Beethovenpreises zu machen. Falls mein Vorschlag noch nicht zu spät kommt, möchte ich Ihre Aufmerksamkeit auf Professor Martin Grabert lenken. Grabert hat durch eine Reihe von Konten und volkstümlichen A-capella-Chören Gebrauchsmusik im besten Sinn geschaffen und sich dadurch für die musikalische Bildung der breitesten Volksschichten anerkanntswerte Verdienste erworben, die die Zuerkennung des ganzen oder wenigstens des halben Preises rechtfertigen. Sollte ihm der halbe Preis verliehen werden, möchte ich noch den Komponisten Maria Dombrowski, Sudetendeutscher, Schüler von Hens Pfitzner in Vorschlag bringen, den dieser schon vor Jahren für den genannten Preis vorgeschlagen hatte. Ich bemerke, dass Dombrowski in dürftigen Verhältnissen lebt.

Mit Deutschem Gruss

und in aller Verehrung

*Kurt Hill*

B99



Kirchenmusikschule  
Regensburg

Formel 100  
Hochschule 100  
Mit 100

57  
Loetpau Allen 8  
Charlottenburg 9. 17. 39

Abt. Musik an die Preussische Akademie  
der Künste, z. H. des Hl. Pr. Präsidenten  
Prof. Dr. Georg Schumann.

Ihr erhabener Herr Präsident.

In der Annahme, daß mein Brief,  
den ich Ihnen s. Z. aus Praz. schrieb —  
Auftrag: Nachkorenpunkt für Kunst von  
Wulfsdorf — unter den Akten angetroffen  
ist, brauche ich gar die jährigen Erneuerung  
meines Auftrags wohl nichts weiter  
Liegungsfähigen.

Da ich am kommenden Sonntag  
in Leipzig zu sein habe, kann ich  
zur Senatssitzung leider nicht  
erscheinen.

Mit deutschem Gruß  
Ihr ergebener  
Jr. Keussner.

B11



Ermanno Wolf Ferrari

An den Senat

der Preuss. Akademie der Künste

Berlin C. 2.

Unter den Linden

Abteilung für Musik

f. H. des Herrn Vorsitzenden

Hochverehrter Herr Professor,  
Prof. Georg Schumann

Planegg  
1. 39  
Akademie d. Künste - Berlin  
No 0183 \* 18 FEB 1939  
Akademie d. Künste - Berlin  
No 0183 \* 18 FEB 1939  
Akademie d. Künste - Berlin  
No 0183 \* 18 FEB 1939

Bitte meine Ver-  
spätung in Beantworten entschuldigen  
zu wollen. Ich war nicht genug unter-  
richtet und als Vorst nicht ganz in Bilde.  
Nun kann ich endlich mein Scherflein auch  
beitragen.

Für den Beethovensprei schlage ich vor:  
Herr Professor Franz Schmidt, Wien.

Empfangen Sie, bitte, wenn auch erst nach  
träufeln die herzlichsten Glückwünsche zum  
neuen Jahre v. Tolpelt,

Heil Hitler!

Ermanno Wolf Ferrari



PROF. DR. HANS PFITZNER

59  
MÜNCHEN 27. den 12. Januar 1939  
WASSERBURGERSTRASSE 21  
TELEFON 81008

AN die Preussische Akademie der Künste

Berlin G2  
Unter den Linden 3

Zu dem Schreiben vom 7. Januar  
bzgl. Verleihung des Beethoven-Preises

Meines Wissens habe ich nicht einmal, sondern  
mehrere Male schon für die Verleihung des Beethoven-Preises  
Herrn Robert Rehan, Köln a. Rh., Opernhaus, vorgeschlagen und  
diesen Vorschlag begründet. Wenn das nicht genügt, so bitte ich  
freudlichst, mich nicht mehr um eine Empfehlung anzugehen.

Mit Heil Hitler !

Hans Pfitzner.

Bm



Ruvigliana b. Lugano (Tessin)  
9. Januar 1939.

Handwritten: *Kunze*  
Stamp: *13 JAN 1939*

Ihren  
Hochw. Prof. Dr. Georg Schumann,  
Vorsitzenden des Senats, Abteilung für Musik  
der Preussischen Akademie der Künste  
(Berlin).

Sehr verehrter Herr Kollege!

Ich bin schon seit Jahren procul negotiis, so  
habe ich mich unangenehm eingeblendet in das fröhliche  
Musikleben abspirlande, Vorschläge für die Verleihung  
des Beethoven-Preises zu machen. - Wenn ich nun  
ablässt, dann die auf die neue Aufforderung  
hin zu einer Äußerung zu sagen. Ich bitte Sie, es  
mit meinem derzeit unheimlichen, sehr bedrückenden  
einklinkenden Gesundheitszustand entschuldigend  
zu nehmen.

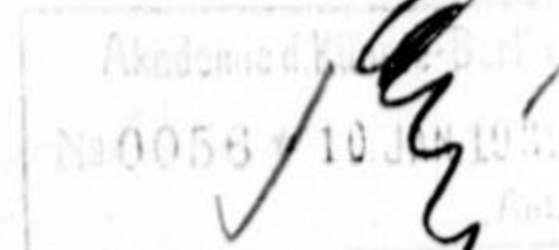
Mit freundlichen Grüßen  
Ihr ergebener  
F. Klose



PROFESSOR  
JULIUS WEISMANN  
MITGLIED DER PREUSS. AKADEMIE  
DER KUNSTE

FREIBURG I. BR., 9. 1. 39.  
STADTSTRASSE 16  
FERNRUF 4082

*Off. Junk*



Sehr verehrter Herr Professor !

Ich bedaure sehr, dass ich Ihnen noch keinen Vorschlag wegen der diesjährigen Verleihung des Beethovenpreises gemacht habe. Der Grund liegt darin, dass ich trotz allem Nachdenken keine Persönlichkeit in meiner Sichtweite fand, deren Leistungen für eine solche Auszeichnung in Frage kommen könnten - es sei denn, man würde unter jenen Ausschau halten, die seinerzeit nur mit der Hälfte des Preises bedacht worden sind und denen die andere Hälfte nachzuverleihen doch wohl nur eine Sache grösster Gerechtigkeit wäre ! Dass ich selbst unter diesen bin, die gerade in die "halben" Jahre gerieten, kann mich doch nicht abhalten, meine Ansicht zu äussern. Selbstverständlich werde ich, wenn mir ein neuer Mann von entsprechendem Können und wirklichen Leistungen zur Kenntniss kommt, ihn in Vorschlag bringen. Ihnen, sehr verehrter Herr Professor, wünsche ich herzlichst für das neue Jahr gute Gesundheit und frohes Schaffen !

Mit deutschem Gruss und Heil Hitler

Ihr ergebener

*Julius Weismann*

B11



PROFESSOR Dr. h. c. A. VON OTHEGRAVEN  
Mitglied der Akademie der Künste  
in Berlin

KÖLN-MÜLHEIM J. Pau  
Seidenstr. 2311

*Abb. Meute* *W.*  
Akademie der Künste  
10. JAN. 1900

*An die Präsidenten der Akademie der Künste.*  
*11.*

*Ich bitte die Vergütung meiner Antwort zu verzeihen -  
denn; meine Mühe aber, bei einem früheren  
Vergessen nicht gänzlich zu haben, ohne  
dass es bemerkt wurde.*

*Ich verlege keine St. Pauli Tracur von*

*Karl Kötter*  
*Abb. Meute*

B11



6. / 1. 39.

63

+

Akademie der Künste  
No 0053 10 JAN 1939

Kunze

An die preussische Akademie der Künste!

Sehr geehrter Herr Julius Bittner ich habe  
mich sehr über die Aufnahme Ihrer  
Kunstwerke für die Ausstellung der Kunstwerke,  
gefreut und freue mich.

Sehr herzlich!

Julius Bittner



An die  
Preussische Akademie der Künste  
Berlin

Altona 8. 1. 1939

64  
Akademie der Künste  
10045 - 1 JAN  
+  
Kunze

Ich muß für mein Versäumnis  
sich um Entschuldigung bitten; aber ich  
bin seit einiger Zeit krank und nur  
so konnte es geschehen, daß ich den Termin  
versagte.

Auf in diesem Falle möchte ich werden  
Friedrich Klose für den Beethoven-Freid  
in Vorpflag bringen und darf mich dabei  
wohl auf mein früheres Schreiben beziehen.

Heil Hitler!

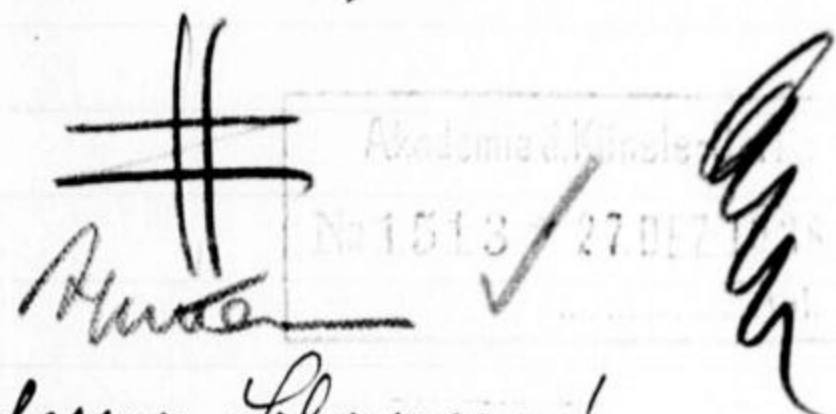
Felix Woyrsch.

B11

B11



Vervey, d. 15. 12. 38

An die Preussische  
Akademie d. Künste  
Senat, Abt. Musik

Sehr verehrter Herr Professor Schumann!

In Beantwortung Ihres Schreibens v. 16. d. M. betreffs Vorschläge zur Verleihung des Beethovenpreises möchte ich, auf meinen vorjährigen Vorschlag zurückkommend, den Komponisten Hermann Gunkel wieder vorschlagen. Meiner damaligen Begründung, die sich wohl bei den Aukten der Akademie befindet, kann ich nichts neues hinzusetzen.

Vielleicht käme ferner auch Philipp Farnach in Betracht, dessen ausgezeichnete Werke in Fachkreisen wohl genügend bekannt sind und deshalb einer näheren Begründung nicht bedürfen. Sein Streichquintett hatte auf der diesjährigen Musiktagung in Düsseldorf sehr starke Beachtung gefunden. Ob die sonstigen Voraussetzungen für die Verleihung d. Preises bei Farnach zutreffen, ist mir leider nicht bekannt. Ich muss es aber annehmen, da sein Werk andernfalls in Düsseldorf wohl kaum aufgeführt worden wäre.

Heil Heiler!

Gunkel

B11



Prof. Joseph Haas

München 9, 18. Dez. 1938

Mauderhornstr. 14

Akademie der Künste

No 1500/2301719

Kunze

An den Senat der Preussischen Akademie der Künste  
Abteilung für Musik

zuhanden des Vorsitzenden Herrn Prof. Dr. Georg Schumann  
B e r l i n.

Verehrter Herr Professor Doktor Schumann!

Ihrer Aufforderung, Vorschläge für den Beethovenreis 1939 zu  
machen, komme ich hiemit nach.

Aus dem Kreis der Komponisten der älteren Generation möchte ich  
Herrn Professor Franz Schmidt, Wien eine Vorschlag bringen. Schmidt ist der  
Schöpfer höchst wertvoller Werke grossen Formats. Wenn er auch mit dies-  
bedeutenden Werken da und dort sehr bemerkenswerte Erfolge errungen hat,  
so kann man doch nicht sagen, dass sich seine Persönlichkeit im ganzen  
Reich durchgesetzt hat. Wie mir von einigen Seiten berichtet wird, leidet  
Schmidt menschlich sehr unter dieser Tatsache. Die Verleihung des  
Beethovenpreises würde seinem Kunstschaffen einen ausserordentlichen Auf-  
trieb geben, nicht nur ideell, sondern auch tatsächlich, da die weite-  
sten Kreise des Volkes auf das hervorragende Kunstschaffen dieses be-  
deutenden Meisters aufmerksam gemacht würden. Ich empfehle Schmidt aufs  
angielegentlichste auch aus politischen Gründen, da man Schmidt wohl als  
den repräsentativsten Vertreter der Komponisten der Ostmark bezeichnen  
kann.

Aus den Reihen der jüngeren Komponisten hat sich in der letzten  
Zeit Johann Nepomuk David (irre ich nicht, jetzt in Berlin tätig) bemerkbar

Bn



gemacht. Aus seinem Kunstschaffen spricht nicht nur ein hoher sittlicher Ernst, ein Ringen um höchste Probleme, es zeigt sich darin auch grosse Meisterschaft in der Handhabung der Technik.

Sollten an Stelle David's die Namen Karl Höller und Cäsar Bresgen ernsthaft diskutiert werden, so würde ich mich nicht dagegen wenden, wenn einem der beiden jungen Komponisten der Preis zuerkannt würde. Man wolle mir aber erlassen eine nähere Begründung anzugeben, da Höller wie Bresgen aus meiner Schule stammen.

Schliesslich möchte ich wiederum Professor Dr. Hermann Unger in Köln erwähnen. Er gehört der älteren deutschen Komponistengeneration an. Von Anfang an bis auf den heutigen Tag ist er seinem Kunstschaffen treu geblieben. Die Regernachemung, die ihm in der ersten Zeit seines Schaffens nachgesagt wurde, hat er schon längst überwunden. Er ist heute durchaus selbstständig und hat von Reger nur mehr die Solidität des Handwerklichen mitgenommen. Sein Streben ist ehrlich und rechtschaffen und seine Arbeiten tragen den Stempel der Meisterschaft. Ich würde Unger ohne Bedenken den Preis zuerkennen.

Ich begrüsse Sie herzlich mit Heil Hitler und bin

Ihr aufrichtig ergebener

*J. J. Kaas*

Herrn

Professor Dr. h.c. Georg Schumann  
Stellvertretender Präsident der  
Preussischen Akademie der Künste

MÜNCHEN  
RABENKOPFSTR. 7  
17. Dezember 1938

Berlin 62

Unter den Linden 3

Sehr verehrter Herr Präsident!

Für den auf das Jahr 1939 fallenden Beethovenpreis schlage ich den Wiener Komponisten Hofrat Prof. Franz Schmidt vor.

Schmidt ist der Schöpfer bedeutender und meisterhaft gestalteter Symphonien, der Opern »Notre Dame« und »Fredegundis«, sowie von Kammermusikwerken etc. Er ist eine durchaus eigenartige Persönlichkeit, die unbeirrt den ihr von ihrer Natur und von einer auf das Höchste gerichteten künstlerischen Gesinnung gewiesenen Weg geht. Seine Musik trägt das Gepräge einer sich weit über allen Durchschnitt erhebenden Art und einer starken schöpferischen Begabung, die sich wahrhaft berufen fühlen darf, unserer Zeit Werke von bleibendem Wert zu schenken. Seine, jeder Konzession abholde Weltfremdheit mag es verursacht haben, dass sein Schaffen noch lange nicht die verdiente Würdigung erfahren hat, wenn auch einzelnen seiner Werke, so der Esdur-Symphonie, Aufsehen erregende Erfolge beschieden waren.

Da Franz Schmidts Musik alle diejenigen Eigenschaften aufweist, die wir im besten Sinne als für deutsches Wesen kennzeichnend ansehen, da

B11



er ausserdem in dem Oesterreich der Schuschnigg -Aera nicht zu gebührender Anerkennung gelangt war, möchte ich seine Persönlichkeit als in jeder Hinsicht für die Verleihung des Beethovenpreises geeignet auf das Wärmste für diese Auszeichnung in Vorschlag bringen.

In aufrichtigster Verehrung mit

H e i l H i t l e r

Ihr sehr ergebener

*J. P. ... v. ...*

Preussische Akademie der Künste

Akademie d. Künste - Berlin  
№ 0031 \* - 7 JAN 1939  
Anl.

Berlin C 2, den 7. Januar 1939  
Unter den Linden 3

Sehr geehrter Herr Kollege,

da wir von Ihnen noch keinen Vorschlag für die diesjährige Verleihung des Beethoven-Preises erhielten, erbitten wir freundlichst eine umgehende Ausserung.

Heil Hitler!

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

*[Signature]*

Nach fernmündl. Dekret  
von Herrn v. Wolff.  
wa 2/2

An

- Bitner ✓
- ~~Butting~~ ✓
- Klose ✓
- v. Othegraven ✓
- Pfitzner ✓
- Strauß ✓
- Thiel ✓
- Weismann ✓
- Wolf-Ferrari ✓
- Woyrsch ✓

Verstorben.

ab 10/2 wa 2/2



19  
69  
3

Preussische Akademie der Künste

Berlin C 2, den 7. Januar 1939  
Unter den Linden 3

Sehr geehrter Herr Kollege,

da wir von Ihnen noch keinen Vorschlag für  
die diesjährige Verleihung des Beethoven-Preises  
erhielten, erbitten wir freundlichst eine umgehen-  
de Äusserung.

Heil Hitler!

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

e



19  
70  
3

Preussische Akademie der Künste

Berlin C 2, den 7. Januar 1939  
Unter den Linden 3

Sehr geehrter Herr Kollege,

da wir von Ihnen noch keinen Vorschlag für  
die diesjährige Verleihung des Beethoven-Preises  
erhielten, erbitten wir freundlichst eine umgehen-  
de Äusserung.

Heil Hitler!

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende



19  
7/1  
3

Preussische Akademie der Künste

Berlin C 2, den 7. Januar 1939  
Unter den Linden 3

Sehr geehrter Herr Kollege,

da wir von Ihnen noch keinen Vorschlag für  
die diesjährige Verleihung des Beethoven-Preises  
erhielten, erbitten wir freundlichst eine umgehen-  
de Äusserung.

Heil Hitler!

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende



Umdruck auf Kopfbogen!

J. Nr. 1342 ✓

Berlin C2 , den 12. Dezember 1938  
Unter den Linden 3

Sehr geehrter Herr Kollege,

gemäss Ziffer 3 der Bestimmungen über die Verleihung des Staatlichen Beethovenpreises bitten wir Sie, uns (auch in diesem Jahre) begründete Vorschläge für die Verleihung bis spätestens zum 1. Januar 1939 zukommen zu lassen. Für die Verleihung kommen in Frage hervorragend begabte jüngere oder anerkannte ältere Tonsetzer, die die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen und hinsichtlich der Reinheit des Blutes für ihre Person gegebenenfalls auch für ihre Ehefrau den an Beamte zu stellenden Anforderungen entsprechen. Bei älteren Tonsetzern soll sich der Vorschlag auf eine Beurteilung des Gesamtwertes ihres Lebenswerkes gründen, während jüngere Tonsetzer auch unter Hinweis auf besonders hervorragende einzelne Leistungen vorgeschlagen werden können.

Ein Verzeichnis der bisherigen Preisträger, die für die Verleihung nicht mehr in Frage kommen, fügen wir zur Orientierung bei.

Heil Hitler!  
Senat, Abteilung für Musik  
Der Vorsitzende

*W*  
*Heilmann*

*Heilmann. 15. XII.*



Preußische  
Akademie der Künste

Es wird gebeten, Antwortschreiben nur an die  
Behörde und nicht persönlich zu adressieren

Berlin W 8, den  
Pariser Platz 4  
Fernspr.: R 1 0282

16. Dez. 1938

16 0414

C 2, Unter den Linden 3

J. Nr. 1342

Sehr geehrter Herr Kollege,

gemäss Ziffer 3 der Bestimmungen über die Ver-  
leihung des Staatlichen Beethovenpreises bitten wir Sie,  
uns auch in diesem Jahre begründete Vorschläge für die Ver-  
leihung bis spätestens zum 1. Januar 1939 zukommen zu las-  
sen. Für die Verleihung kommen in Frage hervorragend begab-  
te jüngere oder anerkannte ältere Tonsetzer, die die deut-  
sche Staatsangehörigkeit besitzen und hinsichtlich der Rein-  
heit des Blutes für ihre Person gegebenenfalls auch für ih-  
re Ehefrau den an Beamte zu stellenden Anforderungen ent-  
sprechen. Bei älteren Tonsetzern soll sich der Vorschlag  
auf eine Beurteilung des Gesamtwertes ihres Lebenswerkes  
gründen, während jüngere Tonsetzer auch unter Hinweis auf  
besonders hervorragende einzelne Leistungen vorgeschlagen  
werden können.

Ein Verzeichnis der bisherigen Preisträger, die  
für die Verleihung nicht mehr in Frage kommen, fügen wir  
zur Orientierung bei.

Heil Hitler!

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

*Paul Hinz*



Preußische  
Akademie der Künste

Es wird gebeten, Antwortschreiben nur an die  
Behörde und nicht persönlich zu adressieren

Berlin W 8, den  
Dacifer Platz 4  
fernpr.: R 1 0282

16. Dez. 1938

16 0414

C 2, Unter den Linden 3

J. Nr. 1342

Sehr geehrter Herr Kollege,

gemäss Ziffer 3 der Bestimmungen über die Ver-  
leihung des Staatlichen Beethovenpreises bitten wir Sie,  
uns auch in diesem Jahre begründete Vorschläge für die Ver-  
leihung bis spätestens zum 1. Januar 1939 zukommen zu las-  
sen. Für die Verleihung kommen in Frage hervorragend begab-  
te jüngere oder anerkannte ältere Tonsetzer, die die deut-  
sche Staatsangehörigkeit besitzen und hinsichtlich der Rein-  
heit des Blutes für ihre Person gegebenenfalls auch für ih-  
re Ehefrau den an Beamte zu stellenden Anforderungen ent-  
sprechen. Bei älteren Tonsetzern soll sich der Vorschlag  
auf eine Beurteilung des Gesamtwertes ihres Lebenswerkes  
gründen, während jüngere Tonsetzer auch unter Hinweis auf  
besonders hervorragende einzelne Leistungen vorgeschlagen  
werden können.

Ein Verzeichnis der bisherigen Preisträger, die  
für die Verleihung nicht mehr in Frage kommen, fügen wir  
zur Orientierung bei.

Heil Hitler!

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

*Paul Hindemith*



75  
3

Preußische  
Akademie der Künste

Es wird gebeten, Antwortschreiben nur an die  
Behörde und nicht persönlich zu adressieren

Berlin W 8, den  
Dattler Platz 4 16. Dez. 1938  
Fernspr.: R 1 0282  
16 0414  
C 2, Unter den Linden 3

J. Nr. 1342

Sehr geehrter Herr Kollege,

gemäss Ziffer 3 der Bestimmungen über die Ver-  
leihung des Staatlichen Beethovenpreises bitten wir Sie,  
uns auch in diesem Jahre begründete Vorschläge für die Ver-  
leihung bis spätestens zum 1. Januar 1939 zukommen zu las-  
sen. Für die Verleihung kommen in Frage hervorragend begab-  
te jüngere oder anerkannte ältere Tonsetzer, die die deut-  
sche Staatsangehörigkeit besitzen und hinsichtlich der Rein-  
heit des Blutes für ihre Person gegebenenfalls auch für ih-  
re Ehefrau den an Beamte zu stellenden Anforderungen ent-  
sprechen. Bei älteren Tonsetzern soll sich der Vorschlag  
auf eine Beurteilung des Gesamtwertes ihres Lebenswerkes  
gründen, während jüngere Tonsetzer auch unter Hinweis auf  
besonders hervorragende einzelne Leistungen vorgeschlagen  
werden können.

Ein Verzeichnis der bisherigen Preisträger, die  
für die Verleihung nicht mehr in Frage kommen, fügen wir  
zur Orientierung bei.

Heil Hitler!

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

*Paul Hindemith*



Preußische  
Akademie der Künste

Es wird gebeten, Antwortschreiben nur an die  
Behörde und nicht persönlich zu adressieren

Berlin W 8, den  
Pariser Platz 4  
Fernspr.: R 1 0282

16. Dez. 1938

16 0414

C 2, Unter den Linden 3

J. Nr. 1342

Sehr geehrter Herr Kollege,

gemäss Ziffer 3 der Bestimmungen über die Ver-  
leihung des Staatlichen Beethovenpreises bitten wir Sie,  
uns auch in diesem Jahre begründete Vorschläge für die Ver-  
leihung bis spätestens zum 1. Januar 1939 zukommen zu las-  
sen. Für die Verleihung kommen in Frage hervorragend begab-  
te jüngere oder anerkannte ältere Tonsetzer, die die deut-  
sche Staatsangehörigkeit besitzen und hinsichtlich der Rein-  
heit des Blutes für ihre Person gegebenenfalls auch für ih-  
re Ehefrau den an Beamte zu stellenden Anforderungen ent-  
sprechen. Bei älteren Tonsetzern soll sich der Vorschlag  
auf eine Beurteilung des Gesamtwertes ihres Lebenswerkes  
gründen, während jüngere Tonsetzer auch unter Hinweis auf  
besonders hervorragende einzelne Leistungen vorgeschlagen  
werden können.

Ein Verzeichnis der bisherigen Preisträger, die  
für die Verleihung nicht mehr in Frage kommen, fügen wir  
zur Orientierung bei.

Heil Hitler!

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

*Paul Hindemith*



Preußische  
Akademie der Künste

Es wird gebeten, Antwortschreiben nur an die  
Behörde und nicht persönlich zu adressieren

Berlin W 8, den  
Pariser Platz 4 16. Dez. 1938  
Fernspr.: R 1 0282  
16 0414  
C 2, Unter den Linden 3

J. Nr. 1342

Sehr geehrter Herr Kollege,

gemäss Ziffer 3 der Bestimmungen über die Ver-  
leihung des Staatlichen Beethovenpreises bitten wir Sie,  
uns auch in diesem Jahre begründete Vorschläge für die Ver-  
leihung bis spätestens zum 1. Januar 1939 zukommen zu las-  
sen. Für die Verleihung kommen in Frage hervorragend begab-  
te jüngere oder anerkannte ältere Tonsetzer, die die deut-  
sche Staatsangehörigkeit besitzen und hinsichtlich der Rein-  
heit des Blutes für ihre Person gegebenenfalls auch für ih-  
re Ehefrau den an Beamte zu stellenden Anforderungen ent-  
sprechen. Bei älteren Tonsetzern soll sich der Vorschlag  
auf eine Beurteilung des Gesamtwertes ihres Lebenswerkes  
gründen, während jüngere Tonsetzer auch unter Hinweis auf  
besonders hervorragende einzelne Leistungen vorgeschlagen  
werden können.

Ein Verzeichnis der bisherigen Preisträger, die  
für die Verleihung nicht mehr in Frage kommen, fügen wir  
zur Orientierung bei.

Heil Hitler!

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

*Paul Anton*



Mitglieder  
der Abteilung für Musik

Ordentliche Mitglieder		Senatoren	
Berlin und Potsdam	auswärts	Beamtete Senatoren	Wahl- senatoren
Butting ✓	Bittner ✓	Amersdorffer	v. Reznicek
Graener	Haas ✓	Graener	Schumann
Handenath	Hausegger ✓	v. Keussler	
Kempff	Juon ✓	Trapp	2
von Keussler	Klose ✓		
von Reznicek	v. Othegraven ✓	von Staa	
Schumann	Pfitzner ✓	Bieder	
Tiessen	Strauss ✓	Seiffert	
Trapp	Thiel ✓	Stein	
	Weismann ✓	Tietjen	
9	Wolf-Ferrari ✓		
	Woyrsch ✓	9	
	12		

Ausserordentliche Mitglieder

Sibelius  
Sinding  
Strawinsky  
3

insgesamt 21 ordentliche  
Mitglieder

Graener ✓  
Kempff ✓  
von Keussler ✓  
v. Reznicek ✓  
Tiessen ✓  
Trapp ✓

ab 13. 11. 37

April 1937



Akademisch-Kunstschule  
Nr. 1342 / -100

79

Einweisung der Professoren für  
die Anweisung des vorläufigen  
Lehrplanprinzips durch die hüt-  
sten Mitglieder der Abteilung  
für Musik zum 1. Januar an  
der Kunst.

Abt. f. Kunst

Am. S. XII

B 11



80 7  
83  
Preussische Akademie der Künste

ak 1 Hand  
1 Malbaud, Wa 1/7

Berlin C 2. den 1. Juli 1938  
Unter den Linden 3

Einschreiben!

Sehr geehrter Herr Professor,

anbei senden wir Ihnen den Klavierauszug zum "Weil-  
berkrieg" <sup>Sowie die uns f.f. mitübersandten Anlagen</sup> mit bestem Dank "eingeschrieben" zurück.

Der Generalintendant der Preussischen Staatstheater, dem wir den Klavierauszug zugeleitet hatten, hat uns mitgeteilt, dass er mit Interesse von dem Werk Kenntnis genommen habe, dass sich aber zu seinem grossen Bedauern innerhalb der Staatsoper leider keine Möglichkeit bietet die Oper zur Aufführung zu bringen.

Mit deutschem Gruss

Heil Hitler!

Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

*Krumm*

Herrn

Professor Felix Woyrsch

Altona

Philosophenweg 53

B 11



Der General-Intendant  
der Preussischen Staatstheater

Berlin C 2, den 29. Juni 1938.  
Oberwallstraße 22.

Nr. --

Bei Beantwortung wird um Angabe  
der Geschäftsnummer gebeten.

Sehr verehrter Herr Professor!

Ich habe von dem freundlichst übersandten Klavierauszug  
zur Oper "Der Weibekrieg" von Felix Woyrsch mit Interesse Kennt-  
nis genommen und lasse Ihnen denselben mit verbindlichem Dank  
wieder zugehen. Zu meinem grossen Bedauern bietet sich innerhalb  
der Staatsoper keine Gelegenheit, diese Oper aufzuführen.

Heil Hitler!

Im Auftrage:

An

Preuss. Akademie der Künste  
Abteilung für Musik  
z.H. des Vorsitzenden Herrn Professor  
Georg Schumann

Hier.

*Dr. von Prittwitz-Gaffron*



30. April 1938

ab mit 1 Band 69 3/5

Sehr geehrter Herr Generalintendant,

anlässlich der Verleihung des Staatlichen Beethovenpreises 1937 an unser Mitglied Professor Felix Woyrsch wurden wir u. a. auch auf dessen Oper "Der Weiberkrieg" (Volksoper in 3 Akten) hingewiesen. Diese Oper, die in der Vorkriegszeit eine Reihe von Aufführungen in Hamburg, Breslau, Nürnberg und Dortmund erlebt hat, war in der Nachkriegszeit an deutschen Bühnen überhaupt nicht mehr zu finden, und ist erst 1933 wieder in der Schilleroper in Altona sowie im Staatstheater in Lübeck in Scene gegangen. Eine Aufführung in Berlin hat das Werk noch nicht erlebt. Wir möchten daher anregen, den beiliegenden Klavierauszug einmal durchzusehen und danach zu erwägen, ob eine Aufführung an der Berliner Staatsoper in Frage kommen könnte.

Heil Hitler!  
Abteilung für Musik  
Der Vorsitzende

*Woyrsch*

Herrn

Generalintendanten  
Heinz Tietjen

Berlin W 56  
Oberwallstr. 22

MD. W. 1.7.38 *Woyrsch*

1.7.38



30. April 1938

W. G. Dr. G. Schumann

Sehr geehrter Herr Generalintendant,

anlässlich der Verleihung des Staatlichen Beethoven-  
preises 1937 an unser Mitglied Professor Felix Weisbach  
wurden wir u. a. auch auf dessen Oper "Der Weibekrieg"  
(Volksoper in 3 Akten) hingewiesen. Diese Oper, die in  
der Vorkriegszeit eine Reihe von Aufführungen in Hamburg,  
Breslau, Nürnberg und Dortmund erlebt hat, war in der  
Nachkriegszeit an deutschen Bühnen überhaupt nicht mehr  
zu finden, und ist erst 1933 wieder in der Schilleroper  
in Altona sowie im Staatstheater in Lübeck in Szene ge-  
gangen. Eine Aufführung in Berlin hat das Werk noch nicht  
erlebt. Wir möchten daher anregen, den belagerten Kie-  
vierenszug einmal durchzusehen und danach zu erwägen, ob  
eine Aufführung an der Berliner Staatsoper in Frage kommen  
könnte.

Heil Hitler!

Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Herrn

Generalintendanten  
Heinz Tiefer

Berlin W 56

Opernwallstr. 22

W. G. Dr. G. Schumann

W. G. Dr. G. Schumann

An die Preuß. Akademie der Künste  
Z. G. des Herrn Prof. Dr. G. Schumann,  
Berlin

Altona Ostern 1938  
Philosophenweg 53

Ihre verehrten lieben Frau Doktor,

Bei meinem Zusammentreffen auf der Morgenfeier  
am 26. März sprachen wir über meine Oper "Der Weibekrieg".  
Und Sie waren so liebenswürdig, mich dazu einzufordern,  
Sie der Akademie vorzuführen.

So gefallt es mir denn sehr, wenn die Klaviervorführung  
für mich einzuweisen und erlaubt mir auf einige  
Anmerkungen über die Aufführungsgeschichte der Oper einzugehen.

"Der Weibekrieg" entstand bereits in der Vorkriegszeit und  
wurde zunächst in Hamburg, Breslau und Nürnberg  
aufgeführt. In einer Umdichtung gelangte sie 1911  
in Dortmund zu einer erfolgreichen Aufführung.  
Die Kriegszeit hat dann die weitere Verbreitung  
findend in der Weg, und auf dem Weltkrieg war  
ein vorzeitiges Werk, primär Krieg und Krieg patriotischen  
Anfalls fähig, im Aufführbar.

Im Jahr 1933 trat die Oper in der Schilleroper in Altona  
wieder in Erscheinung und erlebte dort eine Reihe  
von erfolgreichen Aufführungen, denn sie hatte die  
Aufführungen am Stadttheater in Lübeck aufzuweisen können.



Ich erlaube mir in der Anlage die Briefe  
 der Prof. über die Aufführungen in Dortmund,  
 Altona und Lübeck beizufügen und darf wohl  
 um gütigen Rücksendung bitten, da ich sie z. Z.  
 nicht einmal besitze.  
 Mit herzlichsten Grüßen, ich bin ein frohes Osterfest  
 wünscht

F. Woyrsch.

pössnecker Zeitung/Thür., 4. April 1938.

**Felix Woyrsch Beethoven-Preisträger 1938.**  
 Im Rahmen einer Morgenfeier im Bibliotheksaal  
 der Preussischen Akademie der Künste gab der Stell-  
 vertretende Präsident der Akademie, Georg Schu-  
 mann, die Verleihung des 1927 gestifteten und jähr-  
 lich zur Verteilung kommenden staatlichen Beethoven-  
 Preises bekannt. Die Auszeichnung wurde diesmal  
 dem 78jährigen Komponisten Felix Woyrsch zu teil, der  
 persönlich anwesend war und sich mit einigen herz-  
 lichen Worten bedankte. Die musikalische Umrahmung  
 der Feier besorgte das Fehle-Quartett.

Zeitung für Ostpommern, Stolp, 5. April 1938.

**Unter der Lupe:**  
**Verleihung des Staatlichen Beethoven-Preises**  
 Der Staatliche Beethoven-Preis ist von der Preussischen  
 Akademie der Künste dem Komponisten Professor Felix  
 Woyrsch zuerkannt worden. Die Bekanntgabe der  
 Verleihung erfolgte am 28. März in einer Morgenfeier der  
 Akademie, in der neben Beethovens Klaviertrio op. 70 Nr. 1  
 auch das Streichquartett B-Dur op. 74 des Preisträgers zur  
 Aufführung gelangte.

Köthensche Zeitung, 6. April 1938.

**Der Träger des Beethoven-Preises.** An Beet-  
 hovens Todestag wurde in der Preussischen Aka-  
 demie der Künste der Staatliche Beethoven-Preis  
 1938 dem Komponisten Prof. Felix Woyrsch  
 in Hamburg-Altona überreicht. Der im 78. Le-  
 bensjahr stehende vielseitige Meister hat ein sehr  
 umfangreiches Schaffen aufzuweisen. Seine Her-  
 kunft aus Troppau in Böhmen prägt sich klar in  
 reinen, unkomplizierten grunddeutschen Werken  
 aus.

B 11



Signale für die musikalische Welt, Berlin, 30. März 1938.

**Die Akademie der Künste** hatte zu einer stimmungsvollen Morgenfeier anlässlich der Verleihung des Staatl. Beethovenpreises im Bibliotheksaal der Akademie geladen. Beethovens Klaviertrio (op. 30, Nr. 1) in D-dur von Georg Schumann-Klavier, Richard Fehse-Violine und Erwin Bartels-Troje-Cello, meisterhaft gestaltet, bildete den bedeutungsvollen Auftakt zu der in herzlichen Worten gehaltenen Ansprache des stellvertretenden Präsidenten, Georg Schumann, der bekanntgab, daß die Akademie dem verdienten Tondichter Felix Woysch-Altona, Mitglied der Akademie, unter Zustimmung des Reichsministers für Erziehung, Kunst und Wissenschaft, Rust, den Beethovenpreis dieses Jahres verliehen habe. In bewegten Worten dankte der anwesende Preisträger für die ihm widerfahrene hohe Ehrung und hob hervor, daß er gerührt sei, da die Akademie in Anerkennung der vielen jungen sich regenden Talente auch die alten nicht vergesse. Nachdem Felix Woysch die Glückwünsche der Anwesenden entgegengenommen hatte, fand die eindrucksvolle Feier mit der Wiedergabe des B-dur-Streichquartetts (Fehse, Laur, Scholz und E. Bartels-Troje) von Felix Woysch ihren Ausklang. *Felix Woysch*

Hamburger Nachrichten, 30. März 1938.

### Felix Woysch erhält den Beethovenpreis

Der Staatliche Beethovenpreis, dessen Verleihung überlieferungsgemäß am 26. März, dem Todestage Beethovens, erfolgt, wurde für 1938 dem aus Sudetenland stammenden und jetzt in Altona lebenden 78jährigen Komponisten Professor Felix Woysch verliehen. Die Verleihung des Preises fand im Rahmen einer Feier im Bibliotheksaal der Preussischen Akademie der Künste in Anwesenheit des Preisträgers durch den stellvertretenden Präsidenten der Akademie, Professor Dr. Georg Schumann, statt. Professor Woysch wurde 1860 in Troppau geboren. Seine künstlerische Laufbahn führte ihn über Dresden und Hamburg im Jahre 1895 nach Altona, wo er als städtischer Musikdirektor, Organist, Chorleiter und Leiter der Sinfoniekonzerte tätig war. Seine schöpferische Arbeit umfasst die verschiedensten Kompositionsgattungen. Be-

sonders genannt seien seine Opern „Der Weibekrieg“, „Der Pfarrer von Meuse“ und „Wiltgerfahrt“, seine geistvollen Oratorien „Da Jesus auf Erden ging“, „Passionsoratorium“ und „Totentanz“, seine heldischen Choralen „Der Vandalen Auszug“ und „Deutscher Heerbann“. Daneben hat er zahlreiche sinfonische, konzertante, Kammermusik, Klavier- und Orchesterwerke sowie Motetten und Sololieder geschrieben. Professor Woysch ist seit 1917 Mitglied der Preussischen Akademie der Künste.

B 11



Die Musikwoche, Berlin, 2. April 1938.

### Berliner Konzerte

#### Verleihung des Beethovenpreises an Felix Woyrsch in der Akademie der Künste

Aus Anlaß der Verleihung des Staatlichen Beethovenpreises veranstaltete die Akademie der Künste eine ganz besonders weihnachtliche Morgenfeier. Georg Schumann, Richard Fehse und Erwin Bartels-Troje eröffneten sie mit Beethovens Geistertrio, Werk 70, Nr. 1. Wundervoll das gegenseitige reiflose Sicheinfühlen der drei Künstler, geführt von Meister Georg Schumann, ein Erlebnis ganz besonderer Art, das den Boden bereitet für den staatlichen Preisträger Felix Woyrsch, dessen Streichquartett in tonlich edlem Klang und innerer Geschlossenheit durch das Fehse-Quartett uns ans Herz gelegt wurde. Die eigene Thematik, belebt mit sieghaftem Schwung, mit aus sich geborenem Kontrapunkt gab dem ersten Satz Ahnung vom kommenden Frühling. Ein edles vollstimmliches Thema, ein Sehnen und Erhoffen in der Stimmung wird durch abwechslungsreiche Variationen geführt. Rhythmische Abwandlungen, die durch klingende Stimmenführungen Neues brachten, stellten eine Frage, die in dem kriegerisch-kämpferischen Thema des Schlußsatzes, die in dem kriegerisch-kämpferischen Thema des Schlußsatzes beantwortet wurde. Felix Woyrsch ist jung, geliebt, ein Romantiker des Herzens, der klar und überflüssig uns viel zu sagen hat und durch ein schönes Klangbild sein Werk unterstreicht. Herrlich unterstützte das Fehse-Quartett mit der ihm eigenen Klangfarbe der vier Instrumente diese frohe Stimmungsmalerei.

Georg Schumann überreichte die Urkunde dem Schöpfer, der mit einem Gelächern zur Kunst seinen Dank aussprach, daß im Dritten Reich auch die älteren Komponisten nicht vergessen werden. Möge dem 78jährigen Meister die heilige Flamme der Kunst noch lange lobern!

Erich Mirisch

Thüringische Gauzeitung, Weimar, 1. April 1938.

Woyrsch — Träger des Preussischen Beethovenpreises. Der diesjährige staatliche Beethovenpreis wurde von der Preussischen Akademie der Künste dem in Altona lebenden Violoncellist Professor Felix Woyrsch verliehen. Professor Woyrsch, der heute im 78. Lebensjahr steht, ist in allen Kreisen der Musik hervorgetreten.



Altona 22. 4. 1938

An die Preussische  
Akademie der Künste  
3. h. des Herrn von Wolfart

Ihre gütigen lieben Herrn von Wolfart,

Die mir von Ihnen freundlichst über,  
sauden Preussische geben ist freudig mit  
bepre. Dank werden zurück.

Mit den herzlichsten Grüßen, auf an Herrn  
Dr. Georg Schumann

Heil Hitler!

Ihre sehr ergebener

Felix Woyrsch.

B 11



## Felix Woyrsch erhielt den Beethovenpreis

Führende Persönlichkeiten des Berliner Musiklebens hatten sich im Bibliotheksaal der Preussischen Akademie der Künste zu einer Morgensfeier zusammengefunden, um der Verleihung des im Jahre 1927 gestifteten Staatlichen Beethovenpreises beizuwohnen. Der Stellvertretende Präsident Georg Schumann gab nach dem Vortrag des Klaviertrios op. 70 in D-dur von Beethoven den Namen des Preisträgers bekannt. Die Auszeichnung war Felix Woyrsch zuteil geworden. Der in Altona lebende und im 78. Lebensjahr stehende Altmeister ist seit 1917 Mitglied der Akademie. Ein schlichter, bescheidener Musiker, der nie Konjunkturgelüste gezeigt hat, sondern unbeirrt seinen eigenen, ehrlichen Weg ging. Als städtischer Musikdirektor, Organist, Chorleiter und Leiter der Sinfonieorchester entfaltete er in Altona eine segensreiche Tätigkeit. Zugleich hat er in eigenständiger Arbeit eine Fülle von Werken geschaffen, drei Opern, drei Sinfonien, Kammermusik, Chöre und vor allem Oratorien: „Totentanz“ und „Da Jesus auf Erden ging“ sind auch in Berlin zur Aufführung gelangt. Ueberall ist er ein Admireur und Meister der Form und Sachtechnik; auch an thematischer Erfindungskraft fehlt es nicht. Leider entsprach dem inneren Wert seiner Schöpfungen nicht überall die allgemeine Beachtung. Um so mehr ist es als Genugtuung zu empfinden, daß die musikalische Welt durch diese offizielle Anerkennung auf den Komponisten mit Nachdruck hingewiesen wird. Nach der Verlesung der Urkunde durch Professor Schumann dankte der Meister mit tief bewegten Worten für die Auszeichnung und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß das neue Reich neben der jungen auch die ältere Generation nicht vergesse. Dann erklang als Abschluß das B-dur-Streichquartett des Preisträgers, vorgetragen von dem bekannten Fels-Quartett.



### Ein würdiger Träger des Beethoven-Preises

In einer Morgenfeier, zu der die Preussische Akademie der Künste in ihren festlichen neuen Bibliotheksaal eingeladen hatte, wurde dem jetzt siebenundsiebzigjährigen Felix Woyrsch der 1927 gestiftete Staatliche Beethoven-Preis verliehen. Nach einer den Festakt einleitenden Darbietung des Beethovenschen Klaviertrios op. 70, 1 in D-dur, mit festlichem Schwung von Richard Fehse, Erwin Bartels-Troje und Georg Schumann gespielt, überreichte Prof. Dr. Georg Schumann als Stellvertretender Präsident der Akademie im Namen des Preussischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung mit schlichten, treffenden Worten der Anerkennung der künstlerischen Verdienste Felix

Woyrschs und mit warmherzigem Glückwunsch dem anwesenden Altonaer Meister die Verleihungsurkunde. Demonstrativer Beifall der Anwesenden bestätigte vom Forum der Öffentlichkeit her die Wahl des Preisträgers. Felix Woyrsch dankte mit schlichten, bewegten Worten für die Ehre, die ihm damit zuteil geworden, und gab der Freude darüber Ausdruck, es erleben zu dürfen, daß das neue Reich nicht nur die vorwärtstürmenden jungen Komponisten, sondern auch die Alten zu schätzen wisse, und er gelobte, weiterhin wie bisher sonder Wanken und Weichen im Dienst der deutschen Kunst stehen zu wollen. Mit dem beschwingten Vortrag von Woyrschs leuchtend-musikantischem B-dur-Streichquartett durch das Fehse-Quartett fand die Morgenfeier ihren Abschluß.

Die deutsche Musikwelt weiß, was sie an Felix Woyrsch hat: Vertreter einer edlen, eigengeformten Neuromantik, ist er der Meister des tonal geöffneten, farbigen Kontrapunkts, vielseitig auf den Gebieten der reinen Instrumentalmusik (Symphonie), der Oper und der weltlichen und geistlichen Vokalmusik; ja, hier kann man ihn als den schaffenden Senior der evangelischen Kirchenmusik bezeichnen. Das vergangene Jahr brachte in Berlin die Uraufführung seiner Drei Motetten op. 69 durch den Staats- und Domchor, die Erstaufführung seiner Symphonie in C-dur, eines Werkes von klassischer Schönheit, und seiner eigenen Stabführung, ferner wiederholte Aufführungen seiner Oper „Der Weibekrieg“, die in Lübeck auf dem Spielplan stand. Ernst Boucke



### Beethoven-Preis für Felix Woyrsch

Mit aus Berlin mitgeteilt wird, hat der in Altona schaffende, im 78. Lebensjahr stehende Komponist Felix Woyrsch den Beethoven-Preis der Berliner Staatlichen Akademie der Künste erhalten. Die Verleihung wurde bei einer Morgenfeier im Bibliotheksaal der Akademie bekanntgegeben, bei der das Fesle-Quartett u. a. das B-dur-Quartett von Woyrsch spielte. In bewegten Worten dankte der greise Komponist dem stellvertretenden Präsidenten der Staatlichen Kunstakademie, Georg Schumann, der dem Preisträger seine Glückwünsche ausgesprochen hatte.

br.-sch. Mit besonderer Freude wird man es in Hamburg begrüßen, daß Felix Woyrsch durch die Verleihung des Staatlichen Beethoven-Preises eine verdiente Ehrung seines Schaffens und seiner Persönlichkeit gefunden hat. Felix Woyrsch ist zwar — 1860 — in Troppau im österreichischen Schlesien geboren, ist aber nicht nur durch Studium, sondern auch in jahrzehntelangem Wirken an gleicher Stelle mit dem Musik-Leben Altonas (als Dirigent der Städtischen Sinfonie- und Volkskonzerte von 1903 bis 1930) und mit Niederdeutschland verbunden gewesen. In fruchtbarem Schaffen hat er alle Gattungen der Musik bedacht und mit wertvollen, meist groß angelegten Werken bereichert. Viele stellen den Oratorienkomponisten am höchsten, der (in den abendfüllenden Werken „Totentanz“, „Geburt Jesu“, „Passionsoratorium“) Werke von edler überkonfessioneller Gläubigkeit geschrieben hat, die nachromantische Atmosphäre mit einer Verwurzelung in volkstümlichen Grundlagen verbinden. Sechs Sinfonien, viele Kammermusikwerke, sinfonische Dichtungen, Lieder, Männerchöre usw. zeigen die Hand eines Künstlers, der seine Mittel sicher beherrscht und eine stets gesunde, von großen nachklassischen Idealen befruchtete Musik zu geben wußte. Manche Werke spiegeln auch ausgeprägter die Verbundenheit mit dem norddeutsch-nordischen Wirkungskreis wider. Auch auf den wenig bekannten Opernkomponisten Woyrsch, von dem drei dem Empfinden einer zeitgemäßen Volksoper entsprechende Werke „Der Pfarrer von Neudorf“, „Der Weiberkrieg“ und „Wikingerschiff“ vorliegen, sei aufmerksam gemacht. Möge der Beethoven-Preis dazu beitragen, daß der Komponist Woyrsch wieder stärker die Beachtung findet, die dem bescheiden in der Stille in Altona schaffenden Altmeister gebührt!



### Felix Wehrsch erhält den Staatlichen Beethovenpreis

In einer von einem Beethoven-Trio und einem Quartett des Preisträgers umrahmten Morgenfeier der Akademie der Künste gab Professor Georg Schumann als Vorsteher der Musikabteilung bekannt, daß der Staatliche Beethovenpreis dem Komponisten Felix Wehrsch verliehen worden ist, eine Wahl, die allgemein gebilligt werden dürfte. (Für die Ausführung des musikalischen Teiles der Morgenfeier hatten sich Georg Schumann und das Fests-Quartett zur Verfügung gestellt.)

Professor Felix Wehrsch lebt seit über vierzig Jahren in Altona, wo er als Leiter der Städtischen Sinfonieorchester, der Altonaer Singakademie, eines Kirchenchors sowie auch als Organist eine stadtbekannte Persönlichkeit ist. Er wurde 1860 zu Troppau im früheren Oesterreichisch-Schlesien geboren und ist seit 1917 Mitglied der Berliner Akademie. Seine schöpferische Tätigkeit umfaßt fast sämtliche Gebiete des musikalischen Ausdrucks, von der Oper und dem Oratorium bis zum Männerchorlied, von der Sinfonie bis zur Kammermusik. Am bekanntesten ist er durch seine Chorliedschöpfungen und seine Volksliedbearbeitungen geworden, die von Chorvereinigungen gern gesungen werden und die sich durch einen ausgesprochenen Sinn für das Volkstümliche auszeichnen. Zwei seiner Opern, „Der Pfarrer von Meudon“ und „Der Weibekrieg“ wurden seinerzeit in Hamburg, eine dritte, „Wikingerschiff“, in Nürnberg zur Uraufführung gebracht. Unter Wehrschs Oratorien ist besonders das Mysterium „Totentanz“ bekannt geworden, wie auch sein Weihnachts- und Passionsoratorium von einem tiefreligiösen Euchen beherrscht wird. Schon früher ist Wehrsch für die Kunst des Altsolisten Schütz eingetreten, indem er drei Festschützler Werke für den praktischen Gebrauch herausgab. Wie wird die Verleihung des Beethovenpreises dazu beitragen, daß wir dem Komponisten Felix Wehrsch häufiger als bisher in der Öffentlichkeit begegnen.



## Felix Woyrsch, Träger des Beethoven-Preises

Am Todestage Beethovens lud die Akademie der Künste zu einer Morgenfeier im Bibliotheksaal der Akademie ein, um den diesjährigen Träger des Staatlichen Beethoven-Preises bekanntzugeben. Der musikalische Teil der Veranstaltung wurde von dem Fagott-Quartett mit Georg Schumann am Flügel bestritten. Die Feier begann mit dem Klaviertrio op. 70 von Beethoven und schloß mit dem B-dur-Quartett von Woyrsch. Nachdem der stellvertretende Präsident der Akademie, Georg Schumann, die Preisverteilung an Felix v. Woyrsch bekanntgegeben und den anwesenden Preisträger beglückwünscht hatte, dankte dieser in bewegten Worten.

Am Todestage Beethovens, am 26. März, wird alljährlich ein staatlicher Preis im Namen und Zeichen dieses Meisters einem schöpferischen deutschen Musiker zuerkannt, um ihn vor der Nation als einen der Vorreiter unserer kompositorischen Lebensleistung zu kennzeichnen. Das diesmal der in Altona ansässige Felix Woyrsch mit dem Beethovenpreis ausgezeichnet wurde, fügt zwar zu bereits verliehenen Ehren — wie zum Beispiel der vom Führer zugewiesenen Goetheplakette — nur eine neue Dekoration hinzu, aber zusammen mit dem Altmeister der hamburgischen Komponisten werden sich alle seine Freunde und Verbündeten freuen, daß dieser Mann, der neben seinem Schaffen ja bekanntlich auch Jahrzehnte hindurch als Leiter der Altonaer Singakademie wichtige und positive kulturelle Aufgaben

arbeit geleistet hat, wenigstens vom Reich nicht vergessen wurde. Gerade vorm letzten Weihnachtsfest haben wir, wie sich vielleicht der eine oder andere Leser noch erinnert, einen Bild in die Welt gesetzt Felix Woyrschs getan. Wir sprachen es damals aus, daß die Kunst dieses Künstlers verbiente, in unserer Stadt stärker berücksichtigt zu werden. Es ist doch einigermassen merkwürdig, daß man „draußen“ im Reich um d. h. Leistungen und Fähigkeiten eines Meisters besser Bescheid zu wissen scheint, als in der Stadt, in der dieser seit 77-jähriger von seiner Jugendzeit an ununterbrochen gewirkt und gelebt hat. Vom Klavier bis in die Sinfonie, Oper und in das Oratorium hinein hat Woyrsch seine musikalische Sprache mit jeder „Form“ auseinandergelegt. Seine musikalische Sprache ist die eines Mannes, der auch das Volk zu packen weiß, weil er allgemeine Empfindungen und Gefühle künstlerisch gestaltet. Aber man muß das Volk auch hinführen zu Felix Woyrsch. W. H. A.

Zu Ehren des Generalfeldmarshalls Göring fand im Wiener Operntheater eine Festaufführung von Beethovens „Fidelio“ statt, die einen ergreifenden Ausklang der tiefen Erlebnisse der letzten Tage und Stunden bildete. Die Ehre der Gesungenen mit ihrer tiefen Sehnsucht nach Befreiung und Erlösung wirkten an diesem Abend erschütternd. Die Sänger und Sängerinnen sowie das Orchester unter Leitung von Generalmusikdirektor Knappertsbusch wuchsen über ihre früheren Leistungen hinaus. Nach der Vorstellung gab Bürgermeister Dr. Ing. Neubacher dem Generalfeldmarschall im Namen des Reichsstatthalters, der Landesleitung der NSDAP und der Stadt Wien einen Empfang im festlich geschmückten Empfangssaal des Rathauses.

Das Bayerische Staatsschauspiel wird als erste staatliche Bühne Deutschlands Anfang April im Lande Österreich gastieren. Nach dem Gastspiel in Linz will sich das Staatsschauspiel nunmehr in den Dienst der großen Volksabstimmung am 10. April stellen und in unseren Volksgenossen im neuen Deutsch-Österreich das Gefühl innerster Verbundenheit mit dem Reich verstärken und vertiefen. Die Gastspiele finden in Innsbruck und Salzburg mit Schillers „Wilhelm Tell“ statt, der zu diesem Zweck — mit den ersten Kräften des Staatsschauspiels besetzt — neu einstudiert wird.



### Felix Wohrlich Träger des Beethoven-Preises Verleihung in der Preussischen Akademie der Künste

Der Herr Reichs- und Preussische Erziehungsminister hat den Staatlichen Beethoven-Preis für 1938 dem Komponisten Felix Wohrlich in Hamburg-Altona zuerkannt.

In Anwesenheit des Preisträgers erfolgte die Verkündigung überlieferungsgemäß am Beethovens Todestag, dem 26. März, in einer intimen kleinen Morgenfeier im Bibliotheksaal der Preussischen Akademie der Künste. Beethovens Geister-Trio und das B-dur-Streichquartett des Preisträgers Felix Wohrlich in seinem eblen, aus romantischem Empfinden erwachsenen melodischen Fluß gaben den festlich musikalischen Rahmen; von so vielbewährten Künstlern wie Georg Schumann und den Herren des Fesche-Quartetts (biedmal mit dem vortrefflichen Erwin Bartels-Troje am Violoncello) wurden beide Werke mit überlegener Sicherheit und erfahrener Musikalität vorgetragen.

Mit hoher Spannung erwartete der kleine Kreis anwesender Musikfreunde und aktiver Persönlichkeiten aus dem Musikleben die Bekanntgabe des Preisträgers, die der Vizepräsident der Akademie, Georg Schumann, zwischen den beiden Aufführungen vornahm.

Er gab seiner Genehmigung darüber Ausdruck, daß er den Beethoven-Preis einem so verdienten Mitglied der Akademie überreichen könne, und daß die Welt damit erneut und nachdrücklich auf das schöne Lebenswerk des Meisters aufmerksam gemacht würde. Tiefbewegt sprach Felix Wohrlich seinen Dank aus, in Worten seiner Schlichtheit und vornehmer Menschlichkeit, mündend in das Gelöbniß, der Kunst auch weiterhin mit Treue und Beharrlichkeit zu dienen.

Nach diesem Gelöbniß hat Felix Wohrlich auch sein bisheriges Schaffen stetig und unbeeinträchtigt ausgearbeitet. Der 78jährige Meister, gebürtiger Sudetendeutscher, hat sich zumal um das Musikleben der ehemaligen Stadt Altona, als Leiter der Singakademie, an deren Spitze er 1895 berufen wurde, und weiterhin als städtischer Musikdirektor hervorragende Verdienste erworben. Strenge Ehrlichkeit und tiefe Traditionsverwurzelung zeichnen sein außerordentlich fruchtbares Schaffen aus, das die verschiedensten Kompositionsgattungen, die Oper „Der Weiberrück“, geistliche Oratorien (die „Geburt Jesu“ u. a.), heidnische Chorantaten „Der Dandalein Auszug“, „Deutscher Herd“, sinfonische, konzertante, Kammermusik- und Klavierwerke, Motetten und Sololieder umfaßt. Wir schließen uns den Glückwünschen, die dem Musiker Wohrlich anlässlich seiner Auszeichnung zuteil wurden, mit Freuden an.

Fred Hamel



### Beethovenpreis für Felix Woyrsch

Ehrung des sudetendeutschen Tonkünstlers.

Der Staatliche Beethovenpreis, dessen Verleihung traditionsgemäß am 26. März, dem Todestage Beethovens, erfolgt, wurde für 1938 dem aus Sudetendeutschland stammenden und jetzt in Altona lebenden 78jährigen Komponisten Professor Felix Woyrsch verliehen. Die Verkündung des Preises fand im Rahmen einer Feier, deren musikalischen Rahmen die Darbietungen des Geister-Trios von Beethoven und des Adur-Streichquartetts des Preisträgers Felix Woyrsch durch das Fehle-Quartett bildeten, im Bibliotheksaal der Preussischen Akademie der Künste in Anwesenheit des Preisträgers durch den stellvertretenden Präsidenten der Akademie, Professor Dr. Georg Schumann, statt.

Professor Woyrsch wurde 1860 in Trappau geboren. Seine künstlerische Laufbahn führte ihn über Dresden und Hamburg 1895 nach Altona, wo er als städtischer Musikdirektor, Organist, Chordirigent und Leiter der Sinfoniekonzerte tätig war. Seine schöpferische Arbeit umfaßt die verschiedensten Kompositionsgattungen. Besonders genannt seien seine Opern „Der Weibekrieg“, „Der Pfarrer von Meufon“ und „Wifingerfahrt“, seine geistlichen Oratorien „Da Jesu auf Erden ging“, „Passions-oratorium“ und „Totentanz“, seine heldischen Chorantaten „Der Wandalen Auszug“ und „Deutscher Heerbann“. Daneben hat er zahlreiche sinfonische, Konzertante, Kammermusik, Klavier- und Orchesterwerke sowie Motetten und Sololieder geschrieben. Professor Woyrsch ist seit 1917 Mitglied der Preussischen Akademie der Künste.



### Felix Woyrsch erhält den Beethovenpreis

Führende Persönlichkeiten des Berliner Musiklebens hatten sich im Bibliotheksaal der Preussischen Akademie der Künste zu einer Morgenfeier zusammengefunden, um der Verleihung des im Jahre 1927 gestifteten Staatlichen Beethovenpreises beizuwohnen. Der Stellvertretende Präsident Georg Schumann gab nach dem Vortrag des Klaviertrios op. 70 in D-dur von Beethoven den Namen des Preisträgers bekannt. Die Auszeichnung war Felix Woyrsch zuteil geworden. Der in Altona lebende und im 78. Lebensjahr stehende Altkammler ist seit 1917 Mitglied der Akademie. Ein stiller, bescheidener Musiker, der nie Konjunkturgeschäfte gezeigt hat, sondern unbeirrt seinen eigenen, ehrlichen Weg ging. Als Städtischer Musikdirektor, Organist, Chordirigent und Leiter der Sinfonieorchester entfaltete er in Altona eine segensreiche Tätigkeit. Zugleich hat er in eigenständiger Arbeit eine Fülle von Werken geschaffen, drei Opern, drei Sinfonien, Kammermusik, Lieder und vor allem Oratorien: „Totentanz“ und „Da Jesus auf Erden ging“ sind auch in Berlin zur Aufführung gelangt. Überall ist er ein Rönner und Meister der Form und Saitenwerk; auch an thematischer Erfindungskraft fehlt es nicht. Leider entsprach dem inneren Wert seiner Schöpfungen nicht überall die allgemeine Beachtung. Um so mehr ist es als Genugtuung zu empfinden, daß die musikalische Welt durch diese offizielle Anerkennung auf den Komponisten mit Nachdruck hingewiesen wird. Nach der Verlesung der Urkunde durch Professor Schumann dankte der Meister mit tief bewegten Worten für die Auszeichnung und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß das neue Reich neben der jungen auch die ältere Generation nicht vergesse. Dann erklang als Abschluß das B-dur-Streichquartett des Preisträgers, vorgetragen von dem bekannten Fehse-Quartett.

H. R.



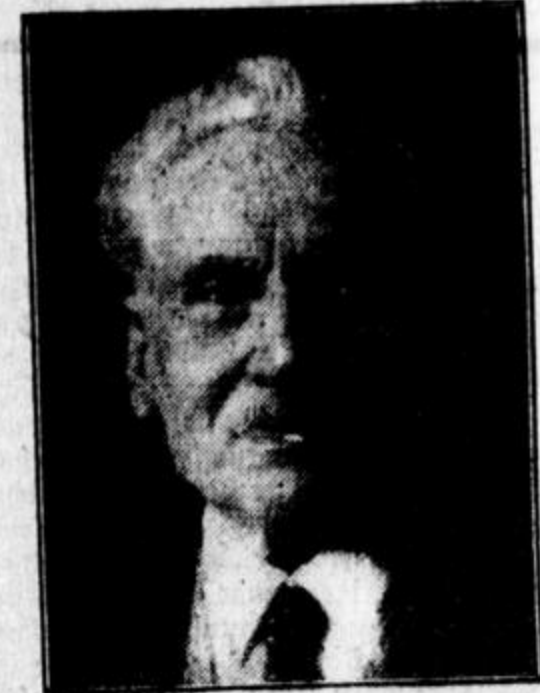
### Der Beethovenpreis für Prof. Felix Woyrsch

Im Rahmen einer Morgenfeier im Bibliotheksaal des Bürgerhauses der Preussischen Akademie der Künste gab heute der Stellvertretende Präsident der Akademie, Prof. Dr. Georg Schumann, bekannt, daß der diesjährige Staatliche Beethoven-Preis dem Komponisten Prof. Felix Woyrsch (Altona) zugesprochen wurde.

Herzlicher Beifall begrüßte diese Ehrung, für die der Altmeister in bewegten Worten dankte. Zum Eingang der Feier trugen Richard Fehse, Erwin Bartels, Troje und Prof. Georg Schumann Beethovens Klaviertrio, op. 70 Nr. 1 vor; zum Ausklang spielte das Fehse-Quartett das D-dur-Streichquartett des Preisträgers.

Felix Woyrsch ist einer der fruchtbarsten und vielseitigsten Tonsetzer seiner Generation; eine echte Schöpfernatur, von vollhafter, kerniger, deutscher Prägung. 1860 in Troppau geboren, kam er über Dresden nach Hamburg, übernahm bald die beherrschende Führerstellung im Musikleben der Stadt Altona, deren Konzertkultur viele Jahre lang durch seine Persönlichkeit stärkstens gefördert wurde, mit seinem Namen untrennbar verknüpft blieb. Als Komponist bereicherte der Künstler schließlich alle Gebiete des Musikschaffens um wertvolle, gewichtige Werke. Seine Opern „Der Pfarrer von Neudorf“, „Der

Weiberkrieg“ und „Wikingersahrt“ verdienten sehr, heute wieder in Erinnerung gebracht zu werden. Seine Lieder-, Kammermusik- und Orchesterwerke, die alle in gleicher Weise die Meisterhand des gereiften Künstlers und die Erfindungskraft eines einfallbegabten Melodikers zeigen, haben ebenfalls Anspruch auf viel wei-



Privataufnahme

tere Verbreitung, als ihnen bislang zuteil wurde.

Am erfolgreichsten war Felix Woyrsch bisher als Chor- und Oratorienkomponist. Besonders die abendfüllenden „Passionsoratorien“, „Da Jesus auf Erden ging“ und „Totentanz“, Zeugnisse einer undogmatischen, männlichen Gläubigkeit, begründeten und festigten seinen Komponisten-Walter Abendroth



### Beethovenpreis für Felix Woyrsch

Ehrung des jugenddeutschen Tonichters

Der Staatliche Beethovenpreis, dessen Verleihung traditionsgemäß am 26. März, dem Todestage Beethovens, erfolgt, wurde für 1938 dem aus Sudetenland stammenden und jetzt in Altona lebenden 70jährigen Komponisten Professor Felix Woyrsch verliehen. Die Verleihung des Preises fand im Rahmen einer Feier, deren musikalischen Rahmen die Darbietungen des Geister-Trios von Beethoven und des B-dur-Streichquartetts des Preisträgers Felix Woyrsch durch das Fehse-Quartett bildeten, im Bibliotheksaal der Preussischen Akademie der Künste in Anwesenheit des Preisträgers durch den Stellvertretenden Präsidenten der Akademie, Professor Dr. Georg Schnemann, statt.

Professor Woyrsch wurde 1860 in Troppau geboren. Seine künstlerische Laufbahn führte ihn über Dresden und Hamburg 1895 nach Altona, wo er als städtischer Musikdirektor, Organist, Chorleiter und Leiter der Sinfonieconcerte tätig war. Seine schöpferische Arbeit umfaßt die verschiedensten Kompositionsgattungen. Besonders genannt seien seine Opern „Der Weiberkrieg“, „Der Pfarrer von Neufon“ und „Wikingersahrt“, seine geistlichen Oratorien „Da Jesu auf Erden ging“, „Passionsoratorium“ und „Totentanz“, seine heldischen Chorkantaten „Der Wandalen Auszug“ und „Deutscher Heerbann“. Daneben hat er zahlreiche Sinfonische, Concertante, Kammermusik, Klavier- und Orchesterwerke sowie Motetten und Solostücke geschrieben. Professor Woyrsch ist seit 1917 Mitglied der Preussischen Akademie der Künste.



**Verleihung des staatlichen Beethovenpreises**

Aus Anlaß der Verleihung des 1927 gestifteten Beethovenpreises wurde im Bibliotheksaal der Preussischen Akademie der Künste eine Morgenfeier veranstaltet, zu der sich führende Persönlichkeiten des Berliner Musiklebens eingefunden hatten. Nach dem Vortrag des Klaviertrios (Werk 70) in D-Dur von Beethoven verkündete der stellvertretende Präsident, Georg Schumann, den Namen des Preisträgers, Fritz Wogers, dem in Altona lebenden und im 78. Lebensjahr stehenden Altmeister, seit 1917 Mitglied der Akademie, war die Auszeichnung zuteil geworden. Man empfindet es als Genugtuung, daß diesem schaffensfrohen, bescheidenen, konjunkturfrei und unbeirrt die Wege eines eignen Ziels gehenden Musiker diese hohe Ehre zuteil wurde. Neben seiner segensreichen Tätigkeit als städtischer Musikdirektor, Organist, Chordirigent und Leiter der Sinfonietonzerle in Hamburgs ehemals preussischer Nachbarstadt Altona hat er in eigner schöpferischer Arbeit unablässig Wert an Wert gesetzt. Drei Opern, drei Sinfonien, Kammermusik und vor allem Oratorien („Totenlang“ und „Da Jesus auf Erden ging“, die auch in Berlin zur Aufführung kamen) sind von ihm bekanntgeworden.

Überall erweist sich Wogers als Meister der Form und Sachtchneit darüber hinaus aber auch als einfallsreicher dramatischer Gestalter. Dem innern Wert seiner Schöpfungen entsprach bisher nicht die allgemeine Beachtung. Es ist darum freudig zu begrüßen, daß durch diese Anerkennung die musikalische Welt von neuem auf den Komponisten Wogers hingewiesen wird. Nach der Verlesung der Urkunde durch Professor Schumann dankte der so geehrte Meister in tiefbewegten Worten und gab seiner Freude Ausdruck, daß man im neuen Reich neben der jungen auch die ältere Generation nicht vergißt. Als Abschluß erklang, von dem Fehse-Quartett vorgetragen, das B-Dur-Streichquartett des Preisträgers.

Fritz Brust.



### Felix Wojsch

Träger des Beethovenpreises.

Führende Persönlichkeiten des Berliner Musiklebens hatten sich im Bibliotheksaal der Preussischen Akademie der Künste zu einer Morgenfeier zusammengefunden, um der Verleihung des im Jahre 1927 gestifteten Staatlichen Beethovenpreises beizuwohnen. Der stellvertretende Präsident Georg Schumann gab nach dem Vortrag des Klaviertrios op. 70 in D-Dur von Beethoven den Namen des Preisträgers bekannt. Die Auszeichnung war Felix Wojsch zuteil geworden. Der in Altona lebende und im 78. Lebensjahr stehende Altmeister ist seit 1917 Mitglied der Akademie. Ein schlichter, bescheidener Musiker, der nie Konjunkturgelüste gezeigt hat, sondern unbeirrt seinen eigenen, ehrlichen Weg ging. Als städtischer Musikdirektor, Organist, Chorleiter

und Leiter der Sinfoniekonzerte war er in Altona tätig. Zugleich hat er in schöpferischer Arbeit eine Fülle von Werken geschaffen, drei Opern, drei Sinfonien, Kammermusik, Chöre und vor allem Oratorien: „Totentanz“ und „Da Jesus auf Erden ging“ sind auch in Berlin zur Aufführung gelangt. Überall ist er ein Kenner und Meister der Form und Sachtchnik; auch an thematischer Erfindungskraft fehlt es nicht. Leider entsprach dem inneren Wert seiner Schöpfungen nicht überall die allgemeine Beachtung. Um so mehr ist es als Genugtuung zu empfinden, daß die musikalische Welt durch diese offizielle Anerkennung auf den Komponisten mit Nachdruck hingewiesen wird. Nach der Verlesung der Urkunde durch Professor Schumann dankte Wojsch mit tiefbewegten Worten für die Auszeichnung und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß das neue Reich neben der jungen auch die ältere Generation nicht vergesse. Dann erklang als Abschluß das B-Dur-Streichquartett des Preisträgers, vorgetragen von dem bekannten Fehle-Quartett.

Dr. Fritz Brust.



### Beethovenpreis für Felix Woyrsch

Der Staatliche Beethovenpreis, dessen Verleihung traditionsgemäß am 26. März, dem Todestage Beethovens, erfolgt, wurde für 1938 dem aus dem Sudetendeutschland stammenden und jetzt in Altona lebenden 70jährigen Komponisten Prof. Felix Woyrsch verliehen. Die Verleihung des Preises fand im Rahmen einer Feier, deren musikalischen Rahmen die Darbietungen des Geister-Trios von Beethoven und des B-dur-Streichquartetts des Preisträgers Felix Woyrsch durch das Fehje-Quartett bildeten, im Bibliotheksaal der Preussischen Akademie der Künste in Anwesenheit des Preisträgers durch den Stellvertretenden Präsidenten der Akademie, Professor Dr. Georg Schumann statt. — Professor Woyrsch wurde 1860 in Tropau geboren. Seine künstlerische Laufbahn führte ihn über Dresden und Hamburg im Jahre 1895 nach Altona, wo er als städtischer Musikdirektor, Organist, Chorleiter und Leiter der Sinfonie-Konzerte tätig war. Seine schöpferische Arbeit umfaßt die verschiedensten Kompositionsgattungen. Besonders genannt seien seine Opern „Der Weibekrieg“, „Der Pfarrer von Meusel“ und „Wikingerschiff“, seine geistlichen Oratorien „Da Jesus auf Erden ging“, „Passionsoratorium“ und „Totentanz“, seine heidnischen Choralantaten „Der Vandalen Auszug“ und „Deutscher Heerbann“. Daneben hat er zahlreiche Sinfonische, konzertante Kammermusik, Klavier- und Orchesterwerke sowie Motetten und Sololieder geschrieben. Professor Woyrsch ist seit 1917 Mitglied der Preussischen Akademie der Künste.



**Felix Bohrsch Träger  
des Preussischen Beethovenpreises**

Der diesjährige staatliche Beethovenpreis wurde von der Preussischen Akademie der Künste dem in Altona lebenden Tonsetzer Prof. ~~Felix Bohrsch~~ verliehen. Prof. Bohrsch, der heute im 78. Lebensjahr steht, ist in allen Bezirken der Musik hervorgetreten. Als ausübender Künstler hat er Jahrzehnte hindurch eine führende Stellung im Musikleben der Stadt Altona eingenommen. Als Komponist war Felix Bohrsch besonders auf den Gebieten der Kammer- und Chormusik erfolgreich. Sein Opusculum umfasst die drei Werke „Der Pfarrer von Neudorf“, „Der Weiberkrieg“ und „Wälfingervahrt“. Als Oratorienkomponist trat er vor allem mit den abendfüllenden Werken „Passionsoratorium“, „Da Jesus auf Erden ging“ und „Totentanz“ hervor. sw.



Badische Presse, Karlsruhe, 30. März 1938.

## Kunst, Welt, Wissen

Professor Felix Mohr erhält den Staatlichen Beethovenpreis. Der Staatliche Beethovenpreis, dessen Verleihung traditionsgemäß am 26. März, dem Todestage Beethovens, erfolgt, wurde für 1938 dem aus Sudetenland stammenden und jetzt in Altona lebenden 79jährigen Komponisten Professor Felix Mohr verliehen. Die Verleihung des Preises fand im Rahmen einer Feyer, deren musikalischen Rahmen die Darbietungen des Gellert-Trios von Beethoven und des H-Zur-Streichquartetts des Preisträgers Felix Mohr durch das Heile-Curieux bildeten, im Festsaal der Preussischen Akademie der Künste in Anwesenheit des Preisträgers durch den amtierenden Präsidenten der Akademie, Professor Dr. Georg Schumann statt. — Professor Mohr wurde 1860 in Troppau geboren. Seine künstlerische Laufbahn führte ihn über Dresden und Hamburg im Jahre 1890 nach Altona, wo er als städtischer Musikdirektor, Organist und Leiter der Sinfonieorchester tätig war. Professor Mohr ist seit 1917 Mitglied der Preussischen Akademie der Künste.



Frankfurt Oder-Zeitung, 28. März 1938.

Der diesjährige Staatliche Beethovenpreis wurde unter Bestätigung des Reichsministers Kunst dem Altonaer Komponisten Prof. Felix Wöhrsch zugesprochen. Die Verleihung erfolgte im Rahmen einer Feierstunde der Akademie der Künste, durch Prof. Dr. Georg Schumann, der den Ehrentitel aus sprach, daß die Musikwelt durch diese Ehrung stärkeren Anteil an dem Schaffen des Tonkünstlers nehmen möge. Prof. Wöhrsch dankte mit tief bewegten Worten. Das Fehse-Quartett brachte Beethovens Geistertrio und das B-Dur-Quartett des Preisträgers unter Mitwirkung von Prof. Schumann mit ausgefeiltem Vortrag zu Gehör. Der 78jährige Prof. Wöhrsch, ehemaliger Singakademiedirektor und städtischer Musikdirektor in Altona, ist neben zahlreichen Kammermusik- und Orchesterwerken sowie vollständigen Vokalwerken vor allem durch seine großen oratorischen Schöpfungen „Die Geburt Jesu“, „Da Jesus auf Erden ging“ und besonders durch den wertvollen „Totentanz“ bekanntgeworden. Dr. Fritz Stegmann



### Felix Bohrsch erhält den Beethoven-Preis

Der Staatliche Beethovenpreis, dessen Verleihung traditionsgemäß am Todestage Beethovens erfolgt, wurde für 1938 dem aus Sudetenland stammenden und jetzt in Altona lebenden 79jährigen Komponisten Professor Felix Bohrsch verliehen. Die Verleihung des Preises fand im Rahmen einer Feier, deren musikalischen Rahmen die Darbietungen des Geister-Trios von Beethoven und des B-Dur-Streichquartetts des Preisträgers Felix Bohrsch durch das Fehse-Quartett bildeten im Bibliotheksaal der Preussischen Akademie der Künste in Anwesenheit des Preisträgers durch den stellvertretenden Präsidenten der Akademie, Professor Dr. Georg Schumann, statt. — Professor Bohrsch wurde 1860 in Troppau geboren. Seine künstlerische Laufbahn führte ihn über Dresden und Hamburg im Jahre 1895 nach Altona, wo er als städtischer Musikdirektor, Organist, Chordirigent und Leiter der Sinfoniekonzerte tätig war. Seine schöpferische Arbeit umfaßt die verschiedensten Kompositionsgattungen. Besonders genannt seien seine Opern „Der Weiberkrieg“, „Der Pfarrer von Neuson“ und „Wifingerfahrt“, seine geistlichen Oratorien „Da Jesu auf Erden ging“, „Passionsoratorium“ und „Totentanz“, seine heldischen Chorkantaten „Der Vandalen Auszug“ und „Deutscher Heerdann“. Daneben hat er zahlreiche sinfonische, konzertante, Kammermusik-, Klavier- und Orchesterwerke sowie Motetten und Sololieder geschrieben. Professor Bohrsch ist seit 1917 Mitglied der Preussischen Akademie der Künste.



**Felix Worrish erhält den Staatlichen Beethovenpreis**

Der Staatliche Beethovenpreis, dessen Verleihung traditions-  
gemäß am 26. März, dem Todestage Beethovens, erfolgt, wurde  
für 1938 dem aus Sudetendeutschland stammenden und jetzt in  
Altona lebenden 78jährigen Komponisten Professor Felix  
Worrish verliehen. Die Verkündung des Preises fand im  
Rahmen einer Feier, deren musikalischen Rahmen die Darbie-  
tungen des Geister-Trios von Beethoven und des F-dur-Streich-  
quartetts des Preisträgers Felix Worrish durch das Fehle-  
Quartett bildeten, im Bibliotheksaal der Preussischen Akademie  
der Künste durch den Stellvertretenden Präsidenten der Aka-  
demie, Professor Dr. Georg Schumann, statt.



### Beethovenpreis für Prof. Felix Woyrich

Der diesjährige Beethovenpreis wurde dem Altonaer Komponisten Professor Felix Woyrich zugesprochen. Die Verleihung erfolgte im Rahmen einer mittäglichen Feierstunde der Akademie der Künste durch den Vizepräsidenten Professor Dr. Georg Schumann, der den Wunsch aussprach, daß die Musikwelt auf Grund dieser Ehrung härteren Anteil an dem Schaffen des Tonsetzers nehmen möge. Professor Woyrich dankte mit tiefbewegten Worten. Das Fesche-Quartett brachte Beethovens Weistertrio und das B-dur-Quartett des Preisträgers unter Mitwirkung von Professor Schumann mit ausgefeiltem Vortrag zu Gehör. Der 78jährige Professor Woyrich, ehemaliger Singakademie-direktor und städtischer Musikdirektor in Altona, ist neben zahlreichen Kammermusik- und Orchesterwerken sowie vollständigen Vokalwerken vor allem durch seine großen oratorischen Schöpfungen „Die Geburt Jesu“, „Da Jesus auf Erden ging“ und besonders durch den wertvollen „Totentanz“ bekannt geworden.

Dr. Fritz Stege.



Der Angriff, Berlin, 28. März 1938.

Der 78jährige Komponist Felix Woytsch, aus Troppau gebürtig, seit Jahren in Mitten- anässig, erhielt von der Preussischen Akademie der Künste den Staatlichen Beethovenpreis von 1938 zugesprochen. Seit über 60 Jahren führt Woytsch mit künstlerischer Eigenart die deutsche Musiktradition auf allen musikalischen Schaffensgebieten fort.



Berliner Morgenpost, 27. März 1938.

## Felix Woytsch

Beethoven-Preisträger 1938

Im Rahmen einer Morgenfeier im Bibliotheksaal der Preussischen Akademie der Künste gab der Stellvertretende Präsident der Akademie, Georg Schumann, die Verleihung des 1927 gestifteten und jährlich zur Verteilung kommenden staatlichen Beethoven-Preises bekannt. Die Auszeichnung wurde diesmal dem 78jährigen Komponisten Felix Woytsch zuteil, der persönlich anwesend war und sich mit einigen herzlichen Worten bedankte. Die musikalische Umrahmung der Feier besorgte das Fehse-Quartett.

Felix Woytsch wurde am 8. Oktober 1860 in Troppau in Schlessien geboren und lebt seit Jahrzehnten in Altdorf. Er ist als Komponist überwiegend Autodidakt und hat sich auf fast allen Gebieten betätigt: Chor- und Orchesterwerke, Opern, Kammermusik aller Art, zahlreiche Männerchöre und Orgelfüge finden sich in seinem umfangreichen Schaffen vertreten. Seit 1917 ist der Preisträger Mitglied der Preussischen Akademie der Künste.



### **Felix Woyrsch erhält den Staatlichen Beethovenpreis**

In einer von einem Beethoven-Trio und einem Quartett des Preisträgers umrahmten Morgenfeier der Akademie der Künste gab Professor Georg Schumann als Vorsteher der Musikabteilung bekannt, daß der Staatliche Beethovenpreis dem Komponisten Felix Woyrsch verliehen worden ist, eine Wahl, die allgemein gebilligt werden dürfte. (Für die Ausführung des musikalischen Teiles der Morgenfeier hatten sich Georg Schumann und das Fehse-Quartett zur Verfügung gestellt.)

Professor Felix Woyrsch lebt seit über vierzig Jahren in Altona, wo er als Leiter der Städtischen Sinfonieconcerte, der Altonaer Singakademie, eines Kirchenchors sowie auch als Organist eine stadtbekannte Persönlichkeit ist. Er wurde 1860 zu Troppau im früheren Oesterreichisch-Schlesien geboren und ist seit 1917 Mitglied der Berliner Akademie. Seine schöpferische Tätigkeit umfaßt fast sämtliche Gebiete des musikalischen Ausdrucks, von der Oper und dem Oratorium bis zum Männerchorlied, von der Sinfonie bis zur Kammermusik. Am bekanntesten ist er durch seine Chorliedschöpfungen und seine Volksliedbearbeitungen geworden, die von Chorvereinigungen gern gesungen werden und die sich durch einen ausgesprochenen Sinn für das Volkstümliche auszeichnen. Zwei seiner Opern, „Der Pfarrer von Meudon“ und „Der Weiberkrieg“ wurden seinerzeit in Hamburg, eine dritte, „Wikingerschiff“, in Nürnberg zur Uraufführung gebracht. Unter Woyrschs Oratorien ist besonders das Mysterium „Totentanz“ bekannt geworden, wie auch sein Weihnachts- und Passionsoratorium von einem tiefreligiösen Eudien beherrscht wird. Schon früher ist Woyrsch für die Kunst des Altmeisters Schütz eingetreten, indem er drei Feste Schützischer Chorwerke für den praktischen Gebrauch herausgab. Vielleicht wird die Verleihung des Beethovenpreises dazu beitragen, daß wir dem Komponisten Felix Woyrsch häufiger als bisher in der Öffentlichkeit begegnen. Sttg.



# Feierlicher Akt in der Akademie Felix Woprich erhielt den 1 Beethoven-Preis

In einem feierlichen Festakt der Preussischen Akademie der Künste wurde heute vormittag der Name des neuen Beethoven-Preissträgers bekanntgegeben. Altmeister Felix Woprich (Altona) wurde mit dem Preis ausgezeichnet. Der Preisgekrönte ist 78 Jahre alt und stammt aus Troppau in Schlesien. Wertvolle religiöse und vaterländische Oratorien, Kammermusik aller Art, Orchesterstücke sind von ihm bekannt geworden.

In seiner Ansprache betonte der Stellvertretende Präsident Prof. Dr. Georg Schumann namens des Preussischen Kultusministeriums und der Preussischen Akademie der Künste, daß der Preis, den vorher u. a. Joseph Haas, Reznicek, Julius Weismann, Pfahner, Paul Graener, Tropp, Haussegger und Joseph Reiter erhalten haben, wieder einen besonders Würdigen treffe, worauf sich der anwesende greise Komponist erhob und in bewegten Worten und mit einem freudigen Bekenntnis zum Dritten Reich seinen Dank abstattete. Ein Klaviertrio von Beethoven und das B-dur-Quartett des Preissträgers, dargeboten vom Fehse-Quartett und Prof. Schumann am Flügel, bildeten den musikalischen Rahmen.



## Beethoven-Preis an Felix v. Woyrsch

Morgenfeier in der Akademie  
der Künste

Aus Anlaß der Verleihung des staatlichen Beethoven-Preises hatte die preussische Akademie der Künste zu einer Morgenfeier eingeladen. Nachdem Professor Georg Schumann, Richard Fehse und Fritz Laur das Klavier-Trio Nr. 1 D-dur von Beethoven gespielt hatten, schritt Professor Schumann als stellvertretender Präsident der Akademie zur Verleihung des Preises, der dem Altonaer Komponisten Felix v. Woyrsch zuerkannt wurde. Woyrsch dankte Schumann in bewegten Worten für die Ehrung, in der er, wie er sagte, neben aller Förderung der jungen Generation einsichtsvolle Anerkennung der älteren Schaffenden erkenne. Die Feier schloß mit der Uraufführung des Streichquartetts B-dur von Woyrsch durch das Fehse-Quartett.

Felix v. Woyrsch ist am 8. Oktober 1860 in Troppau geboren. Nachdem er sich als Komponist bereits einen Namen gemacht hatte, lebte er seit 1895 als Direktor der Singakademie und städtischer Musikdirektor in Altona. 1917 wurde er Mitglied der Berliner Akademie der Künste. Woyrsch hat Opern, Oratorien, Kammermusik, Sinfonien und Lieder geschrieben. Von seinen Opern sei der „Weibekrieg“ genannt, von seinen Oratorien „Passion“ und die „Geburt Jesu“. Größere Chorwerke sind „Der Vandalenzug“ und „Deutscher Heerbann“. Am bekanntesten wurden wohl seine Volksliedbearbeitungen und Klavierstücke.

Friedrich Römer.



Hannoverscher Kurier, 29. März 1938.

**Beethovenpreis für Felix Woyrsch**

Die Preussische Akademie der Künste gab in einer Sitzung am 28. März 1938 den Beethovenpreis für 1938 dem (überaus verdienten, heute in Wien als Dirigent und Dirigent lebenden Komponisten Felix Woyrsch zuerkannt worden ist.

Film Kurier, Berlin, 28. März 1938.

**Felix Woyrsch erhielt den Beethovenpreis**  
Der Beethovenpreis, der von der Preussischen Akademie der Künste alljährlich an begabte, jüngere oder verdient ältere Tonsetzer verteilt wird, fiel diesmal dem 1860 in Troppau geborenen Komponisten Felix Woyrsch zu.



**Beethoven-Preis 1938 verliehen.** In einer  
Kongressfeier der Preussischen Akademie der Künste wurde  
bekanntgegeben, daß Reichsminister Kraft den Staat-  
lichen Beethoven-Preis für 1938 dem Komponisten Felix  
Wohrlich (Altona) zuerkannt hat. Der Preisträger ist  
Sudetendeutscher. Wohrlich, der 1880 in Troppau geboren  
wurde, wirkte in Altona seit 1894 als Organist und Diri-  
gent. Wohrlich hat neben einigen Opern und dem  
„Passionsoratorium“ Chorwerke, Motetten und Lieder  
komponiert.



1  
**Die Verleihung  
des Staatl. Beethoven-Preises**

Der diesjährige Staatl. Beethovenpreis wurde unter Bestätigung des Reichsministers Kunst dem Altonaer Komponisten Prof. Felix Wobrsch zugesprochen. Die Verleihung erfolgte im Rahmen einer mittägigen Feierstunde der Akademie der Künste, durch Prof. Dr. Georg Schumann, der von Wobrsch aus sprach, daß die Musikwelt durch diese Ehrung härteren Anteil an dem Schaffen des Tonsetzers nehmen möge. Prof. Wobrsch dankte mit tiefbewegten Worten. Das Fels-Quartett brachte Beethovens Geistertrio und das F-dur-Quartett des Preisträgers unter Mitwirkung von Prof. Schumann mit ausgereiftem Vortrag zu Gehör.

Der 78jährige Prof. Wobrsch, ehemaliger Singakademiedirektor und Städt. Musikdirektor in Altona, ist neben zahlreichen Kammermusik- und Orchesterwerken, sowie volkstümlichen Volksliedern vor allem durch seine großen oratorischen Schöpfungen „Die Geburt Jesu“, „Da Jesus auf Erden ging“ und besonders durch den wertvollen „Totentanz“ bekannt geworden.  
Dr. Fritz Siegel



**Felix Woysch erhält den Beethovenpreis**

Der Staatliche Beethovenpreis, dessen Verleihung traditions-  
gemäß am 26. März, dem Todestages Beethovens, erfolgt, wurde  
für 1938 dem aus Sudetendeutschland stammenden und jetzt in  
Altona lebenden 78jährigen Komponisten Professor Felix  
Woysch verliehen. Die Verkündung des Preises fand im Rah-  
men einer Feier im Bibliotheksaal der Preussischen Akademie der  
Künste in Anwesenheit des Preisträgers durch den Stellvertreter-  
den Präsidenten der Akademie, Professor Dr. Georg Schumann,

statt. Professor Woysch wurde 1860 in Troppau geboren. Seine  
künstlerische Laufbahn führte ihn über Dresden und Hamburg  
im Jahre 1895 nach Altona, wo er als städtischer Musikdirektor,  
Organist, Chorleiter und Leiter der Sinfoniekonzerte tätig war.  
Seine schöpferische Arbeit umfaßt die verschiedensten Kompositions-  
gattungen. Besonders genannt seien seine Opern „Der Weiber-  
krieg“, „Der Pfarrer von Meusel“ und „Wikingerschiff“, seine  
geistvollen Oratorien „Da Jesus auf Erden ging“, „Passions-  
oratorium“ und „Totentanz“, seine heldischen Chorkantaten „Der  
Banden Auszug“ und „Deutscher Heerbann“. Daneben hat er  
zahlreiche sinfonische, konzertante, Kammermusik, Klavier- und Or-  
chesterwerke sowie Motetten und Sololieder geschrieben. Professor  
Woysch ist seit 1917 Mitglied der Preussischen Akademie der  
Künste.



Magdeburgische Zeitung (Morgen-Ausgabe), 27. März 1938.

### Beethoven-Preis für Prof. Wohrlich Verleihung in der Akademie der Künste

Berlin, 26. März. (M.Z.) Der Staatliche Beethoven-Preis wurde für 1938 dem Komponisten Professor Felix Wohrlich in Hamburg-Altona zugesprochen. Die Verkündung des Preises erfolgte, der Gewohnheit gemäß, am heutigen Todestag Beethovens im Rahmen einer Morgenfeier der Preussischen Akademie der Künste durch den Vizepräsidenten der Akademie, Professor Georg Schumann. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Preis einem so verdienten Mitglied der Akademie zuerkannt worden sei. Bewegt dankte Professor Wohrlich für die Ehrung, zugleich mit dem Gelöbnis, der Kunst auch weiterhin mit Treue und Wahrheit dienen zu wollen.

Felix Wohrlich hat sich in hervorragendem Maße um das Musikleben der Stadt Altona verdient gemacht. Auf kompositorischem Gebiet ist er besonders als Chor- und Oratorienkomponist hervorgetreten. Professor Wohrlich, der 78 Jahre alt ist, ist gebürtiger Sudetenländer.



Göttinger Tageblatt, 28. März 1938.

#### Aus dem Kulturleben

Der Staatliche Beethoven-Preis ist von der Preussischen Akademie der Künste dem Komponisten Professor Dr. H. H. H. in Altona verliehen worden. Die Bekanntgabe der Verleihung erfolgte am 28. März in einer Morgenfeier der Akademie, in der neben Beethovens Klaviertrio op. 70 Nr. 1 und das Streichquartett B-dur op. 74 des Preisträgers zur Aufführung gelangten.



**Beethoven-Preis für Felix Woyrsch.**

Der Herr Reichs- und Preussische Erziehungsminister hat den Staatlichen Beethoven-Preis für 1938 dem Komponisten Felix Woyrsch in Hamburg-Altona zuerkannt. Die Verleihung erfolgte im Bibliotheksaal der Preussischen Akademie der Künste in Berlin. Der heute 28jährige Komponist ist Sudetendeutscher; er hat sich als städtischer Musikdirektor von Altona große Verdienste um das Musikleben der Stadt erworben. Sein kompositorisches Schaffen umfaßt die verschiedensten Gebiete. Neben der Oper „Der Weibekrieg“ schrieb Woyrsch geistliche Oratorien, Kantaten, symphonische Kammermusik und Klavierwerke, Motetten und Lieder.



#### Felig Woyrsch erhält den Beethovenpreis

Der Staatliche Beethovenpreis, dessen Verleihung traditionsgemäß am 26. März, dem Todestages Beethovens, erfolgt, wurde für 1938 dem aus Sudetendeutschland stammenden und jetzt in Altona lebenden 78jährigen Komponisten Professor Felig Woyrsch verliehen. Die Verkündung des Preises fand im Rahmen einer Feier im Bibliotheksaal der Preussischen Akademie der Künste in Anwesenheit des Preisträgers durch den Stellvertretenden Präsidenten der Akademie, Professor Dr. Georg Schumann, statt. Professor Woyrsch wurde 1860 in Troppau geboren. Seine künstlerische Laufbahn führte ihn über Dresden und Hamburg im Jahre 1895 nach Altona, wo er als städtischer Musikdirektor, Organist, Chorleiter und Leiter der Sinfoniekonzerte tätig war. Seine schöpferische Arbeit umfaßt die verschiedensten Kompositionsgattungen. Besonders genannt seien seine Opern „Der Weibekrieg“, „Der Pfarrer von Neuson“ und „Wikingersfahrt“, seine geistvollen Oratorien „Da Jesus auf Erden ging“, „Passionsoratorium“ und „Totentanz“, seine heldischen Chortantaten „Der Banden Auszug“ und „Deutscher Heerbann“. Daneben hat er zahlreiche sinfonische, konzertante, Kammermusik, Klavier- und Orchesterwerke sowie Motetten und Solostücke geschrieben. Professor Woyrsch ist seit 1917 Mitglied der Preussischen Akademie der Künste.



N.S. Tageszeitung, Bautzen, 29. März 1938.

Felix Moricz erhält den Beethoven-Preis.  
Der Staatliche Beethoven-Preis ist von der  
Preussischen Akademie der Künste dem Kompo-  
nist Professor Felix Moricz in Altona  
verliehen worden. Die Bekanntgabe der Ver-  
leihung erfolgte am 26. März in einer Morgen-  
feier der Akademie, in der neben Beethovens  
Klaviersonate op. 70 Nr. 1 u. a. das Streichquar-  
tett B-dur op. 74 des Preisträgers zur Auf-  
führung gelangten.



### Beethoven-Preis für Prof. Wohrlich

#### Verleihung in der Akademie der Künste

Berlin, 26. März. (M3.) Der Staatliche Beethoven-Preis wurde für 1938 dem Komponisten Professor Felix Wohrlich in Hamburg-Altona zugesprochen. Die Verkündigung des Preises erfolgte, der Gewohnheit gemäß, am heutigen Todestag Beethovens im Rahmen einer Morgenfeier der Preussischen Akademie der Künste durch den Vizepräsidenten der Akademie, Professor Georg Schumann. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Preis einem so verdienten Mitglied der Akademie zuerkannt worden sei. Betweg dankte Professor Wohrlich für die Ehrung, zugleich mit dem Gelöbniß, der Kunst auch weiterhin mit Treue und Wahrheit dienen zu wollen.

Felix Wohrlich hat sich in hervorragendem Maße um das Musikleben der Stadt Altona verdient gemacht. Auf kompositorischem Gebiet ist er besonders als Chor- und Oratorienkomponist hervorgetreten. Professor Wohrlich, der 78 Jahre alt ist, ist gebürtiger Sudetendeutscher.



völkischer Beobachter (Süddeutsche Ausgabe), München, 29. März 1938.

### Beethoven-Preis für Felix Woyrsch

Festakt in der Preussischen Akademie der Künste

Die Preussische Akademie der Künste hatte zu einer Morgenfeier aus Anlaß der Verleihung des staatlichen Beethoven-Preises in den Bibliotheksaal des Bürohauises der Akademie geladen. Der stellvertretende Präsident Professor Dr. Georg Schumann gab namens des Reichs- und Preussischen Ministers für Erziehung und Unterricht bekannt, daß der Beethoven-Preis dem Komponisten Felix Woyrsch, Altona, zuerkannt worden ist. Der heute 78jährige Preisträger dankte in bewegten Worten für die ihm zuteil gewordene Ehrung.

Die von einer meisterlichen Diktion getragene Schreibweise des Komponisten trat besonders deutlich in Erscheinung bei seinem B-dur-Streichquartett, das vom Fehle-Quartett als krönender Abschluß der Feier zu Gehör gebracht wurde. R. S.

Bremer Nachrichten, 29. März 1938.

### Bunte Chronik

#### Beethoven-Preis für Felix Woyrsch

Der diesjährige Staatliche Beethovenpreis wurde unter Bestätigung des Reichsministers Kunst dem Altonaer Komponisten Prof. Felix Woyrsch zugesprochen. Die Verleihung erfolgte im Rahmen einer mittägigen Feierstunde der Akademie der Künste durch Prof. Dr. Georg Schumann, der den Wunsch ausdrückte, daß die Musikwelt durch diese Ehrung stärkeren Anteil an dem Schaffen des Tonsetzers nehmen möge. Prof. Woyrsch dankte mit tiefbewegten Worten. Das Fehle-Quartett brachte Beethovens Geistertrio und das B-Dur-Quartett des Preisträgers unter Mitwirkung von Prof. Schumann mit ausgefeiltem Vortrag zu Gehör. Der 78jährige Prof. Woyrsch, ehemaliger Singakademiedirektor und Städtischer Musikdirektor in Altona, ist neben zahlreichen Kammermusik- und Orchesterwerken sowie volkstümlichen Volksliedern vor allem durch seine großen oratorischen Schöpfungen „Die Geburt Jesu“, „Da Jesus auf Erden ging“ und besonders durch den wertvollen „Totentanz“ bekannt geworden. Dr. Fritz Stege.



Der Mitteldeutsche, Magdeburg, 29. März 1938.

#### Woyrsch erhält Beethoven-Preis

Der diesjährige Staatliche Beethovenpreis wurde unter Bestätigung des Reichsministers Kunst dem Altonaer Komponisten Prof. Felix Woyrsch zugesprochen. Die Verleihung erfolgte im Rahmen einer Feierstunde der Akademie der Künste durch Prof. Dr. Georg Schumann.

Der den Wunsch aussprach, daß die Akademie durch diese Ehrung stärkeren Anteil an dem Schaffen des Tonsetzers nehmen möge. Professor Woyrsch dankte mit tiefbewegten Worten. Das Fesche-Quartett brachte Beethovens Geistertrio und das B-dur-Quartett des Preisträgers unter Mitwirkung von Professor Schumann mit ausgefallenem Vortrag zu Gehör. Der 75jährige Professor Woyrsch, ehemaliger Singakademiedirektor und Städtischer Musikdirektor in Altona, ist neben zahlreichen Kammermusik- und Orchesterwerken sowie vollständigen Vokalwerken vor allem durch seine großen oratorischen Schöpfungen bekannt geworden. Dr. Fritz Stege.

Allgemeine Thüringische Landeszeitung, Weimar, 28. März 1938.

Felix Woyrsch Beethoven-Preisträger 1938. Im Rahmen einer Morgenfeier im Bibliotheksaal der Preussischen Akademie der Künste gab der Stellvertretende Präsident der Akademie, Georg Schumann, die Verleihung des 1927 gestifteten und jährlich zur Verteilung kommenden staatlichen Beethoven-Preises bekannt. Die Auszeichnung wurde diesmal dem 75jährigen Komponisten Felix Woyrsch zuteil, der persönlich anwesend war und sich mit einigen herzlichen Worten bedankte. Die musikalische Umrahmung der Feier besorgte das Fesche-Quartett.



† Der Staatliche Beethovenpreis, dessen  
Verleihung traditionsgemäß am 26. März, dem  
Todesstage Beethovens erfolgt, wurde für 1938

dem aus Sudetendeutschland stammenden und  
jetzt in Altona lebenden 79jährigen Komponi-  
sten Professor Felix Boyrſch verliehen.  
Die Verleihung des Preises fand in Berlin  
im Rahmen einer Feier statt, deren musikal-  
ischen Rahmen die Darbietungen des Geister-  
Trios von Beethoven und des B-dur-Streich-  
quartetts des Preisträgers Felix Boyrſch durch  
das Fehse-Quartett bildeten. Professor Boyrſch  
wurde 1860 in Troppau geboren. Seine künst-  
lerische Laufbahn führte ihn über Dresden und  
Hamburg und im Jahre 1895 nach Altona, wo  
er als städtischer Musikdirektor, Organist, Chor-  
dirigent und Leiter der Sinfoniekonzerte tätig  
war. Seine schöpferische Arbeit umfaßt die  
verschiedensten Kompositionsgattungen. Beson-  
ders genannt seien seine Opern „Der Weiber-  
krieg“, „Der Pfarrer von Meusson“ und „Wi-  
ltingerfahrt“, seine geistlichen Oratorien „Da  
Jesu auf Erden ging“, „Passionsoratorium“,  
und „Totentanz“, seine weltlichen Chorkanta-  
ten „Der Vandalen Auszug“ und „Deutscher  
Heerbann“. Daneben hat er zahlreiche sinfoni-  
sche, konzertante, Kammermusik, Klavier- und  
Orchesterwerke sowie Motetten und Sololieder  
geschrieben. Professor Boyrſch ist seit 1917  
Mitglied der Preussischen Akademie der Künste.  
\*



Reichenberger Zeitung, 29. März 1938.

Felix Bohrsch erhält den Staatlichen Beethovenpreis. Berlin, 26. März. In einer von einem Beethoven-Trio und einem Quartett des Preisträgers umrahmten Morgenfeier der Akademie der Künste gab Professor Georg Schumann als Vortrager der Musikabteilung bekannt, daß der Staatliche Beethovenpreis dem Komponisten Felix Bohrsch verliehen worden ist. Professor Felix Bohrsch lebt seit über vierzig Jahren in Altona, wo er als Leiter der Städtischen Sinfoniekonzerte, der Altonaer Singakademie, eines Kirchenchores sowie auch als Organist eine stadtbekannte Persönlichkeit ist. Er wurde 1860 zu Trobau in Österreichisch-Schlesien

geboren und ist seit 1917 Mitglied der Berliner Akademie. Seine schöpferische Tätigkeit umfaßt fast sämtliche Gebiete des musikalischen Ausdrucks, von der Oper und dem Oratorium bis zum Männerchorliede, von der Sinfonie bis zur Kammermusik.



Bremer Zeitung, 30. März 1938.

Felix Wehrich — Träger des Preussischen Beethovenpreises. Der diesjährige staatliche Beethovenpreis wurde von der Preussischen Akademie der Künste dem in Altona lebenden Tonsetzer Prof. Felix Wehrich verliehen. Prof. Wehrich, der heute im 78. Lebensjahr steht, ist in allen Bezirken der Musik hervorgetreten. Als ausübender Künstler hat er Jahrzehnte hindurch eine führende Stellung im Musikleben der Stadt Altona eingenommen. Als Komponist war Felix Wehrich besonders auf den Gebieten der Kammer- und Chormusik erfolgreich. Sein Opernschaffen umfasst die drei Werke „Der Pfarrer von Heubon“, „Der Weiberkrieg“ und „Wikingersahrt“.



Signale für die musikalische Welt, Berlin, 30. März 1938.

Die mit der Preuß. Akademie der Künste verbundenen Meisterschulen für musikalische Komposition vermitteln den in sie aufgenommenen Schülern weitere künstlerische Ausbildung unter unmittelbarer Leitung eines Meisters. Sie werden von den Professoren Paul Graener, Gerhard von Kreußler und Max Trapp geleitet. Die Aufnahme für das Sommersemester 1938 findet Anfang April unmittelbar durch die Meister statt. — Auskunft über die Meisterschulen erteilt das Büro der Preuß. Akademie der Künste, Berlin W 8, Pariser Platz 4.



Stralsunder Tageblatt, 29. März 1938.

Beethoven-Preis an Felix v. Woyrsch. Am Todestage Beethovens gab die Akademie der Künste in Berlin den diesjährigen Träger des Staatlichen Beethoven-Preises bekannt. Die Verleihung des Beethoven-Preises an Felix v. Woyrsch macht die musikalische Welt auf einen Komponisten aufmerksam, der viele Jahre hindurch als Direktor der Singakademie in Altona wirkte, als Schöpfer bemerkbarer Werke großen Stils jedoch nicht über den kleinen Kreis der Fachleute hinausdrang. Woyrsch kam aus Troppau und steht bereits im 78. Lebensjahre. Vor zwei Jahrzehnten wurde er Mitglied der Berliner Akademie. Als Komponist gehört er der nachromantischen, von Brahms und den Klassikern beeinflussten Richtung an. Sein Gesamtwerk ist ziemlich umfangreich.



## Beethovenpreis für Felix Woyrsch

Ehrung eines verdienten subetendeutschen Komponisten

Der staatliche Beethovenpreis, dessen Verleihung traditionsgemäß am 28. März, dem Todestage Beethovens, erfolgt, wurde für 1938 dem aus Subetendeutschland stammenden und jetzt in Altana lebenden 78jährigen Komponisten Professor Felix Woyrsch verliehen. Die Verleihung des Preises fand im Rahmen einer Feier, deren musikalischen Rahmen die Darbietungen des Geister-Trios von Beethoven und des B-dur-Streichquartetts des Preisträgers Felix Woyrsch durch das Fehse-Quartett bildeten, im Bibliotheksaal der Preussischen Akademie der Künste in Anwesenheit des Preisträgers durch den Stellvertreter des Präsidenten der Akademie, Professor Dr. Georg Schumann, statt.

Professor Woyrsch wurde 1860 in Troppau geboren. Seine künstlerische Laufbahn führte ihn über Dresden und Hamburg 1895 nach Altana, wo er als städtischer Musikdirektor, Organist, Chorleiter und Leiter der Symphoniekonzerte tätig war. Seine schöpferische Arbeit umfaßt die verschiedensten Kompositionsgattungen. Besonders genannt seien seine Opern „Der Weibekrieg“, „Der Warrer von Reu-son“ und „Witingerfahrt“, seine geistlichen Oratorien „Da Jesu auf Erden ging“, „Psalmsoratorium“ und „Totentanz“, seine weltlichen Chorkantaten „Der Wandalen Auszug“ und „Deutscher Heerbann“. Daneben hat er zahlreiche symphonische, konzertante Kammermusik, Klavier- und Orchesterwerke sowie Motetten und Sololieder geschrieben. Professor Woyrsch ist seit 1917 Mitglied der Preussischen Akademie der Künste.



Danziger Neueste Nachrichten, 29. März 1938.

Professor Felix Woyrsch erhielt den Staatlichen Beethovenpreis. Der Staatliche Beethovenpreis, dessen Verleihung traditionsgemäß am 29. März, dem Todestage Beethovens, erfolgt, wurde für 1938 dem aus Südwestdeutschland stammenden und jetzt in Altona lebenden 78jährigen Komponisten Professor Felix Woyrsch verliehen. Die Verleihung des Preises fand innerhalb einer Feier, deren musikalischen Rahmen die Darbietungen des Geister-Trios von Beethoven und des B-dur-Streichquartetts des anwesenden Preisträgers Felix Woyrsch durch das Fehle-Quartett bildeten, im Bibliotheksaal der Preussischen Akademie der Künste in Berlin durch den Stellvertretenden Präsidenten der Akademie, Professor Dr. Georg Schumann, statt. Felix Woyrsch wurde 1860 in Troppau geboren.

Seine künstlerische Laufbahn führte ihn über Dresden und Hamburg im Jahre 1895 nach Altona, wo er als städtischer Musikdirektor, Organist, Chorleiter und Leiter der Sinfoniekonzerte tätig war. Seine schöpferische Arbeit umfaßt die verschiedensten Kompositionsgattungen. Woyrsch ist seit 1917 Mitglied der Preussischen Akademie der Künste.



Altonaer Nachrichten, Altona, 29. März 1938.

#### Beethoven-Preis für Felix Woyrsch

Am Todestage Beethovens lud die Akademie der Künste in Berlin zu einer Morgenfeier im Bibliotheksaal der Akademie ein, um den diesjährigen Träger des Staatlichen Beethoven-Preises bekanntzugeben. Der musikalische Teil der Veranstaltung wurde von dem Fehse-Quartett mit Georg Schumann am Flügel bestritten. Die Feier begann mit dem Klaviertrio op. 70 von Beethoven und schloß mit dem B-dur-Quartett von Woyrsch. Nachdem der stellvertretende Präsident der Akademie, Georg Schumann, die Preisverteilung an Prof. Felix Woyrsch (Altona) bekanntgegeben und den anwesenden Preisträger beglückwünscht hatte, dankte dieser in bewegten Worten.



**Felix von Woysch  
erhielt den Beethoven-Preis**

Der in Altona lebende, im 78. Lebensjahr stehende Komponist Felix von Woysch hat den Beethoven-Preis der Berliner Staatlichen Akademie der Künste erhalten. Die Verleihung wurde bei einer Morgenfeier im Bibliotheksaal der Akademie bekanntgegeben, bei der das Fesche-Quartett u. a. das B-dur-Quartett von Woysch spielte. In bewegten Worten dankte der greise Komponist, dessen nachromantisches Schaffen im Hamburger Musikleben seiner Bedeutung entsprechend gewürdigt und anerkannt wurde, dem Präsidenten der Akademie, Georg Schumann, der dem Preisträger seine Glückwünsche ausgesprochen hatte.



Hannoverscher Anzeiger, 30. März 1938.

**Felix Moorich** — Träger des Preussischen  
Beethovenpreises. Der diesjährige staatliche  
Beethovenpreis wurde von der Preussischen Akademie  
der Künste dem in Altona lebenden Tonlehrer Prof.  
Felix Moorich verliehen. Prof. Moorich, der  
heute im 78. Lebensjahr steht, ist in allen Bezirken  
der Kunst hervorgetreten. Als ausübender Künstler  
hat er Jahrzehnte hindurch eine führende Stellung  
im Musikleben der Stadt Altona eingenommen.



**Felix Woytsch** — Träger des Preussischen Beethovenpreises. Der diesjährige Staatliche Beethovenpreis wurde von der Preussischen Akademie der Künste dem in Altona lebenden Tonkünstler Prof. Felix Woytsch verliehen. Prof. Woytsch, der heute im 78. Lebensjahr steht, ist in allen Bezirken der Musik hervorgetreten. Als ausübender Künstler hat er Jahrzehnte hindurch eine führende Stellung im Musikleben der Stadt Altona eingenommen. Als Komponist war Felix Woytsch besonders auf den Gebieten der Kammer- und Chormusik erfolgreich. Sein Opernschaffen umfasst die drei Werke „Der Pfarrer von Woudon“, „Der Weibekrieg“ und „Wikingerschiff“. Als Oratorienkomponist trat er vor allem mit den abendfüllenden Werken „Passionsoratorium“, „Da Jesus auf Erden ging“ und „Totentanz“ hervor.



135  
Wiesbadener Tageblatt, 30. März 1938.

### Aus Kunst und Leben.

\* Felix Moorich — Träger des Preussischen Beethovenpreises. Der diesjährige staatliche Beethovenpreis wurde von der Preussischen Akademie der Künste dem in Altona lebenden Tonsetzer Prof. Felix Moorich verliehen. Prof. Moorich, der heute im 78. Lebensjahr steht, hat Jahrzehnte hindurch eine führende Stellung im Musikleben der Stadt Altona eingenommen. Sein Opernschaffen umfaßt die drei Werke „Der Harem von Meudon“, „Der Weiberkrieg“ und „Wittgensteinsart“. Als Dratorientkomponist trat er vor allem mit den abendfüllenden Werken „Salomonstempel“, „Da Jesus auf Erden ains“ und „Totentanz“ hervor.



5. April 1938

*ab Karl Wagner*

Sehr verehrter lieber Herr Professor,

verabredungsgemäss übersenden wir Ihnen hier die  
Presseberichte über die Verleihung des Beethoven-Preises  
und bitten Sie freundlichst um Rücksendung dieser Zei-  
tungsausschnitte, wenn Sie sie nicht mehr benötigen.

Mit den allerbesten Grüßen

Heil Hitler!

*Karl Wagner**Ausgabe Jugendkammer,  
Bd. 1.*

Herrn

Professor Felix Woyrsch

Altona

Philosophenweg 53

*BAA**4.5.38*



An die  
Preussische Akademie der Künste  
Berlin

Altona 28. 3. 1938

20. MRZ 1938



Die sehr Ehre, die mir mit der  
Verleihung des Beethoven-Preises durch die  
Preussische Akademie der Künste zuteil  
geworden ist, hat mich im höchsten Grade über-  
rascht und beglückt. Ich wird mir eine Maßnahme  
sein auf persönlichem Wege der Akademie zu  
danken, so lange mir, bei meinem hohen  
Alter, die Schaffenskraft erhalten bleibt.  
Die Preussische Akademie der Künste aber  
bitte ich meinen herzlichsten Dank entgegen-  
nehmen zu wollen.

Grüß Sie herzlich!

Felix Woyrsch.

Bm



Bekanntgabe der Verleihung des  
Beethovenpreises in der Morgen-  
feier am 26. März 1938

Meine Damen und Herren!

Ich habe die Ehre, Ihnen bekannt zu geben, dass der im Jahre 1927 zum 100. Todestage von Ludwig van Beethoven von der Preussischen Staatsregierung gestiftete S t a a t - l i c h e B e e t h o v e n - P r e i s von der Akademie der Künste unter Bestätigung durch den Herrn Reichs- und Preussischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung in diesem Jahre

dem Komponisten Herrn Felix W o y r s c h

zugespochen worden ist.

Zu unserer Freude können wir heute in dieser festlichen Stunde den Preisträger, das verehrte Mitglied unserer Akademie, hier in unserer Mitte sehen. Ich begrüße ihn herzlich und spreche ihm unsern Glückwunsch aus, indem ich ihm zugleich die Urkunde über die Verleihung des Preises im Namen der Akademie der Künste überreiche.

Diese Auszeichnung erhalten Sie, verehrter Herr Kollege, im Hinblick auf das reiche Lebenswerk, das Ihrem Schaffen zu verdanken ist.

( Professor Schumann fügte noch einige Worte über das Schaffen von Woyrsch und Wühsche für die Zukunft hinzu.)

B<sub>2</sub>



139  
Bekanntgabe der Wahlung des  
Beethovenpreises in der Komposition  
am 26. März 1928

Meine Damen und Herren!

Ich habe die Ehre, Ihnen bekannt zu geben, dass der  
im Jahre 1927 zum 100. Todestage von Ludwig van Beethoven  
von der Preussischen Staatsregierung gestiftete S t a a t -  
l i c h e B e e t h o v e n - P r e i s von der Akade-  
mie der Künste unter Bestätigung durch den Herrn Reichs-  
und Preussischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und  
Volksbildung in diesem Jahre

dem Komponisten Herrn Felix W o y r s c h  
zugesprochen worden ist.

Zu unserer Freude können wir heute in dieser festli-  
chen Stunde den Preisträger, das verehrte Mitglied unserer  
Akademie, <sup>hier</sup> in unserer Mitte sehen. Ich begrüße ihn herzlich  
und spreche ihm unsern Glückwunsch aus, indem ich ihm zu-  
gleich die Urkunde über die Verleihung des Preises im Namen  
der Akademie der Künste überreiche.

*(Empfänger des Preises)*  
Herrn Felix Woyrsch  
grüßlich auf das viele Lebenswerk, das  
zu Ihnen steht. ~~Ich~~ <sup>zu</sup> danken ist.  
(Prof. Hermann fuhr auf einige Worte  
über den Herrn Woyrsch B. Woyrsch für die  
Friedrich Schiller).



Entwurf für die dem Professor  
Felix W o y r s c h ausge-  
händigte Verleihungsurkunde  
für den Beethovenpreis 1938

Preussische Akademie der Künste

Berlin, den 26. März 1938  
W 8, Pariser Platz 4

V e r l e i h u n g s u r k u n d e

Der aus Anlass des 100. Todestages Ludwig van Beet-  
hovens im Jahre 1927 geschaffene

B e e t h o v e n - P r e i s  
im Betrage von 5.400 RM ist in diesem Jahre dem Kom-  
ponisten Herrn Professor Felix W o y r s c h ver-  
liehen worden. Die Verleihung wird hiermit urkund-  
lich bestätigt.

Der Präsident

Der Erste Ständige

In Vertretung

Sekretär

gez. Schumann

gez. Dr. Amersdorffer

BAA



Acton a.

19/3.38

749

Capa unicolor for Hesperia.

Der Augenspiegel ist in  
 nur 3 Tagen mit dem Auftrag  
 in ein neues Modell umgearbeitet  
 in Ordnung, was ich in  
 letzten Nacht, künftigen Monats  
 3/4 12 Uhr zur Fertigstellung des  
 B. P. in der Akademie das  
 künftige Nachschaff mir zu  
 zu machen. Das Fehlen des  
 wird der Gesellschaft in B. P.  
 so der Kaiser mit Freude sich  
 unter dem Gesicht zu befinden.  
 Größtens wird der Kaiser  
 ein Gedächtnis P. P. für  
 dieses etc. Licht. Ist  
 der neue Op. P. P. P.  
 Op. P. P. P. P. P.  
 mit festem Griff  
 in der Hand



Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 15. März 1938  
Pariser Platz 4

268  
188 ✓

Betr.: Professor Felix Woyrsch, Altona, Philosophenweg  
53 - geb. 8. 10. 1860 in Troppau.

Unter Bezugnahme auf Ihr Schreiben vom 12. März  
d. Js. - N 4488/37 - teilen wir Ihnen mit, dass wir  
durch direktes Benehmen die Angelegenheit des Professors  
Felix Woyrsch geklärt haben und danken Ihnen für Ihre  
Bemühungen in dieser Sache, die somit erledigt ist.

Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

*K. Grawert*

Stellvertretender Präsident

An den

Herrn Präsidenten der Reichsmusikkammer

Berlin *8. 10. 11*

*Lauterbach*

*Bm*



Herrn Prof. Dr. Felix Woyrsch

Der Präsident der  
Reichsmusikkammer

N 4488/37

An die

Kreisleitung Altona der NSDAP,

Altona.

Betrifft: Prof. Felix Woyrsch, Altona, Philosophenweg 53,  
geb. 8.10.1860 in Troppau.

Mit Schreiben vom 22.2.38 habe ich meinen Landesleiter Nord-  
mark um Einholung einer ausführlichen Stellungnahme Ihrer Dienststelle  
über die politische Zuverlässigkeit des Prof. Felix Woyrsch gebeten.  
Nachdem mir mein Landesleiter Nordmark mit Schreiben vom 7.3.38 mit-  
geteilt hat, daß Ihre Stellungnahme noch nicht eingetroffen sei, bitte  
ich Sie um ungehende Herreichung.

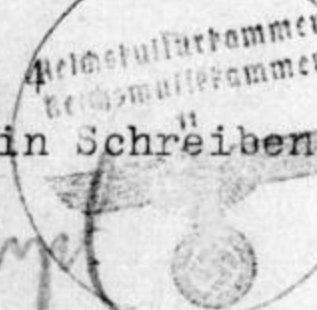
An den

Herrn Präsidenten der Preußischen Akademie der Künste,

Berlin W 8, Pariser Platz

Obige Durchschrift erhalten Sie unter Bezugnahme auf mein Schreiben  
vom 25.2.38.

Im Auftrag:



12. März 1938

143

BM

BM



15. März 1938

J. Nr. 146/ *armb. 1938/1517*

Betr.: Den Staatlichen  
Beethoven - Preis

Auf den Erlass vom 5. v. Mts. - V a  
235 - beehre ich mich zu berichten, dass  
hinsichtlich der politischen Zuverlässig-  
keit des Komponisten Felix W o y r s c h  
nach den von uns getroffenen Feststellun-  
gen keine Bedenken bestehen. Auch die  
deutschblütige Abstammung steht für ihn  
und für seine Ehefrau fest.

Der Präsident  
In Vertretung

*[Signature]*

An den  
Herrn Reichs- und Preussischen  
Minister für Wissenschaft, Er-  
ziehung und Volksbildung

Berlin W 8

*BAA*

*[Mirrored/Reversed text from the back of the page, including a circular stamp and various signatures]*



Der Präsident der  
Reichsmusikkammer

Akademie der Künste  
Berlin SW 11, den 25. Februar 1938  
Bernburger Straße 19  
Fernsprecher: A 9 Blücher 5471  
Postfachkonto: Berlin 134400 Sonderkonto  
Bankkonto: Dresdner Bank Dep. Kasse 30

Geschäftszeichen N 4488/37  
(In der Antwort angegeben)

An den  
Herrn Präsidenten der Preussischen  
Akademie der Künste,

Berlin W 8,  
Pariser Platz 4

Betrifft: Prof. Felix Woyrsch, geb. in Tropa am 8.10.1860.

Unter Bezugnahme auf Ihre telefonische Anfrage teile ich Ihnen mit, daß Prof. Felix Woyrsch Mitglied der Reichsmusikkammer ist und mir am 7.10.1936 eine Erklärung abgegeben hat, wonach sowohl er wie auch seine Ehefrau Mathilde geb. Wegener, geb. in Altona am 19.12.1860, arischer Abstammung sind.

Gleichzeitig teile ich Ihnen mit, daß ich meinen Landesleiter Nordmark um Einholung einer ausführlichen Stellungnahme der NSDAP über die politische Zuverlässigkeit des Prof. Felix Woyrsch gebeten habe. Die Antwort meines Landesleiters steht noch aus.

Im Auftrag: Reichskulturkammer  
Reichsmusikkammer

*[Signature]*

An den  
Herrn Reichs- und Preussischen  
Minister für Wissenschaft, Er-  
ziehung und Volksbildung  
Berlin W 8



*Dr. Stengel von der Reichsmusikkammer hat versprochen, Auskunft über Woyrsch zu geben.*

Der Reichs-  
und Preussische Minister  
für Wissenschaft, Erziehung  
und Volksbildung.

Berlin W 8 den 5. Februar 1938.

Unter den Linden 69  
Fernsprecher: 11. 0030  
Postcheckkonto: Berlin 14402  
Reichsbank - Giro - Konto  
- Postfach -

V a Nr. 235/38

*146*

*Telefon: 11. 0030*  
Zum Bericht vom 26. Januar 1938, Nr. 92, betreffend Verleihung des  
Beethovenpreises.

*E* Ich bestätige den Beschluß des Senats der Akademie der Künste, Ab-  
teilung für Musik, vom 13. Januar 1938, nach dem der Beethovenpreis für  
1938 dem Komponisten Professor Felix W o y r s c h zugesprochen wird.  
Voraussetzung dieser Bestätigung ist, daß gegen Woyrsch hinsichtlich seiner  
politischen Zuverlässigkeit Bedenken nicht bestehen und daß seine, gege-  
benenfalls auch seiner Ehefrau deutschblütige Abstammung einwandfrei  
feststehen.

Im Auftrage  
gez. Graf von Baudissin

den Herrn Präsidenten und  
den Senat der Akademie der Künste,  
Abteilung für Musik  
in Berlin.



Beglaubigt.  
*[Signature]*  
Verwaltungssekretär.

BM H

An den  
Herrn Reichs- und Preussischen  
Minister für Wissenschaft, Er-  
ziehung und Volksbildung  
Berlin W 8



1. 12. 1937  
Herrn Reichs- und Preussischen  
Minister für Wissenschaft, Er-  
ziehung und Volksbildung  
Berlin W 8

4. Kruan

147

Altona 12. 3. 1938

Ihre gratula, lieber Herr Kollege,

Es wird mir ein großer Freude  
sein, Sie am Montag für begrüßen  
zu können und ich habe zu der genannten  
Zeit ganz zu Ihrer Verfügung.

Mit herzlichen Grüßen  
bis bald!  
Felix Woyrsch.

Bm

An den  
Herrn Reichs- und Preussischen  
Minister für Wissenschaft, Er-  
ziehung und Volksbildung  
Berlin W 8



11. März 1938

11. 15. 1938

Sehr geehrter Herr Kollege,

da ich Montag in Hamburg bin, wäre ich Ihnen sehr dankbar, wenn ich Sie in einer für die Akademie wichtigen Angelegenheit kurz sprechen könnte. Ich würde mir erlauben dann um 1 Uhr in Ihrer Wohnung zu sein und bitte um eine ~~postwendende~~ kurze Nachricht nach Lichterfelde - Bismarckstr. 8 - , ob ich Sie antreffen würde.

Mit ergebensten Grüßen

Heil Hitler!

*K. Woyrsch*

Herrn

Professor Felix Woyrsch

Altona

Philosophenweg 53

*Bm*

An den  
Herrn Reichs- und Preussischen  
Minister für Wissenschaft, Er-  
ziehung und Volksbildung  
Berlin W 8



10. 10. 15. I. 1938

F. Hr. 29

Mitteilung an die Reichs-  
hoch für wissenschaftliche Schrift-  
stellung:

betr. Anmeldung der Großen Haupt-  
preis und Sachform-Preis.

Die Prozeduren befinden sich in  
St. 3

22. II. 38

BAN

Professor Felix Woytsch  
Altona  
Philosophenweg 53

Herrn

Woytsch

Hell Hitler!

Mit ergebensten Grüßen

ich Sie anrufen würde.

kurze Nachricht nach Dichterleide - Bismarckstr. 8 - ob  
dann am 1. Uhr in ihrer Wohnung zu sein und bitte um eine  
Angabezeit kurz sprechen könnte. Ich würde mir erlauben  
dankebar, wenn ich Sie in einer für die Akademie wichtigen  
da ich Montag in Hamburg bin, wäre ich Ihnen sehr

Sehr geehrter Herr Kollege,

Woytsch



11. JAN 1938

W 15

Professor Felix Woyrsch  
Altona  
Philosophenweg 28

W 15

Preussische Akademie der Künste

Akademie Künste-Berlin  
Nr. 092/ 27. JAN 1938  
Ant.

Berlin W 8, den 26. Januar 1938  
Pariser Platz 4

W 15

J. Nr.

Betr.: Beethoven-Preis 1938

Der Senat unserer Akademie, Abteilung für Musik, hat in seiner Sitzung vom 13. Januar beschlossen für die Verleihung des diesjährigen Beethovenpreises Professor Felix Woyrsch in Altona vorzuschlagen. Dieser Beschluss erfolgte durch Einstimmigkeit der anwesenden Mitglieder.

Woyrsch ist 1860 in Troppau in Schlesien geboren und lebt seit vielen Jahren in Altona, wo er höchst erfolgreich dem dortigen Musikleben vorsteht ~~und~~ besonders als Dirigent der Altonaer Singakademie. Seit 1917 ist er Mitglied der Akademie der Künste. Woyrsch hat sich insbesondere in seinen grossen Werken für Chor und Orchester als reifer Meister gezeigt. Seine Oratorien: Pas-

An den  
Herrn Reichs- und Preussischen  
Minister für Wissenschaft, Er-  
ziehung und Volksbildung

Berlin W 8

BMA



[illegible]



Finden man in  
Hilf.

Sehr geehrte Herr Reichs- und Preussische  
Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung,  
ich habe die Ehre, Ihnen hiermit die  
Bekanntmachung zu machen, dass die  
Preussische Akademie der Künste  
den Beethoven-Preis für 1938 dem  
Komponisten Felix Woyrsch zu-  
zusprechen wird.

Der Vorstand ist überzeugt, dass die  
Verleihung des Beethoven-Preises an F. W. Woyrsch  
die Würdigung seiner Leistungen  
darstellt und die Förderung der  
Musik in Preussen befördert.

G. v. G.

Der V. der Akad. d. K.

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 25. Januar 1938  
Pariser Platz 4

J. Nr.

Betr.: Verleihung des staatli-  
chen Beethoven-Preises

Ich beehre mich zu berichten, dass  
der Senat, Abteilung für Musik, in sei-  
ner Sitzung am 13. Januar d. Js. ein-  
stimmig beschlossen hat, den Beethoven-  
Preis für 1938 dem Komponisten Felix  
Woyrsch zuzusprechen.

Woyrsch, der heute im 78. Lebens-  
jahr steht, leitete Jahrzehnte lang als  
städtischer Musikdirektor die Sinfonie-  
und Kirchenchorkonzerte in Altona. 1901  
wurde er königlicher Professor und 1917  
Mitglied der Akademie der Künste. Unter  
seinen zahlreichen Kompositionen sind  
an erster Stelle seine grossen Oratorien:  
" Totentanz ", das " Passionsoratorium " und  
" Die Geburt Jesu " zu nennen, die  
zahlreiche Aufführungen erlebt haben, &  
durch die Woyrsch in die vorderste Reihe

An den

Herrn Reichs- und Preussischen  
Minister für Wissenschaft, Er-  
ziehung und Volksbildung

Berlin W 8



der zeitgenössischen Oratorienkomponisten rückte.  
Doch auch seine Orchesterwerke ( darunter 3 Sinfonien ) und seine Kompositionen für Kammermusik fanden viel Beachtung. In ihnen offenbart sich ein Musiker, der eine charaktervolle eigene Note besitzt und über ein grosses technisches Können verfügt.

Unter Bezugnahme auf Ziffer 2 der Bestimmungen über den staatlichen Beethoven-Preis vom 25. Februar 1937 bitte ich um Bestätigung des Senatsbeschlusses.

Der Präsident  
In Vertretung

*[Signature]*

W.

153  
Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste,  
Sitzung des Senats, Abteilung für Musik

Anwesend  
unter dem Vorsitz des  
Herrn Prof. Schumann

Berlin, den 13. Januar 1938  
Beginn der Sitzung 5 Uhr

Amersdorffer  
Bieder  
Craener  
von Reznicek  
Schumann  
Seiffert  
Stein  
Trapp  
von Wolfurt

1. Beschlussfassung über die Ver-  
leihung des Beethoven-Preises

Es sind schriftlich vorgeschla-  
gen worden: von:

1. Paul Juon - Hermann Simon
2. Siegmund von Haussegger -  
Hermann Reutter,  
Karl Möller
3. Josef Haas - Hermann Reutter,  
Hermann Unger
4. Felix Woyrsch - Friedrich  
Klose.

Trapp äussert sich über die  
Kompositionen von Johann Nepomuk  
D a v i d und lehnt ihn für die  
Verleihung des Beethoven-Preises  
ab. Reznicek findet viel aner-

Bn



kennenswertes in den Orgelkompositionen von David, hält aber die übrigen Werke, die ihm vorlagen, für ziemlich schwach.

Professor Schumann schlägt unser Mitglied Felix Woyrsch für die Verleihung des Beethoven-Preises vor. Nach längerer Debatte schliessen sich die anwesenden Senatoren diesem Vorschlag an, sodass eine einstimmige Beschlussfassung in Bezug auf Woyrsch zustande kommt.

2. Zuschuss für das Lübecker Staatskonservatorium.

Gegen die Organisation und den Lehrplan des Staatskonservatoriums in Lübeck haben wir nichts einzuwenden. Doch bemerken wir grundsätzlich, dass Einzelheiten über den Aufbau der Schulmusikabteilung erst dann geklärt und festgesetzt werden können, nachdem die in Vorbereitung befindliche Reichsprüfungsordnung erschienen ist.

Da das kulturelle Leben in Lübeck auf hoher Stufe steht, würden wir es begrüßen, wenn aus fachlichen Gründen dem Antrag auf einen staatlichen Zuschuss stattgegeben werden könnte.

3. Antrag Alois Heiduczek - Beuthen O/S., auf staatliche Anerkennung als Privatmusiklehrer.

Der Antrag von Alois Heiduczek auf Verleihung der staatlichen Anerkennung für die Fächer Komposition und Dirigieren wird befürwortet.

4. Ernennung des staatlichen Musikberaters in Hannover, des Musikdirektors Hübner, zum staatlichen Musikbera-



ter auch für den Regierungsbezirk Hildesheim.

Dem Vorschlag des Oberpräsidenten der Provinz Hannover,  
den Musikdirektor **M ü h n** in Hannover als staatlichen  
Musikberater auch für den Regierungsbezirk Hildesheim  
zu berufen, wird zugestimmt.

Schluss der Sitzung 6 3/4 Uhr

gez. Schumann

gez. Wolfurt

*Wolfurt*



Vevey, d. 29. Dezember 1937.

*L. Nr. 1331*  
*31. XII 1937*  
 An den Herrn Vorsitzenden  
 des Senats der Akademie  
 der Künste / Abt. Musik

J. Nr. 1265

Ihrer Aufforderung v. 18. Dez. d.J. nachkommend, schlage  
 ich für den nächstjährigen Beethoven-Preis den Komponisten

Hermann Simon

vor.

Das Hauptwerk Simons "Crucifixus" hat sich in zahlrei-  
 chen Aufführungen als ein sehr bedeutsames Werk bewährt und dürfte  
 allein schon des Preises würdig sein. Aber auch seine übrigen  
 Werke ("Luthermesse", "Weihnachtsbotschaft" "98. Psalm" und viele  
 andere) haben überall wärmste Anerkennung und Beachtung gefunden,  
 nicht nur beim Publikum, sondern auch in der Presse und - vor  
 allem - in ernsten Musiker-Kreisen. Ich persönlich halte Simons  
 schöpferische Begabung für sehr stark und glaube, daß meine ver-  
 ehrten Herrn Kollegen mit mir einig sein werden, wenn ich sage,  
 daß Simon unter den jüngeren deutschen Tonsetzern einer der be-  
 deutendsten ist. Seine Werke sind von fortschrittlichem Geist  
 erfüllt, ohne in "moderne" Unarten, oder nichtssagende Aeüßer-  
 lichkeiten zu verfallen. Sie sind durchaus "ehrlich" und tief  
 empfunden, dabei von wahrhaft d e u t s c h e m Geist: einfach,  
 schlicht, sodaß sie jedermann verständlich sind und zu Herzen gehn.

Es würde m. E. eine Förderung der deutschen Musik  
 bedeuten, wenn man Simon den Beethovenpreis zuerkennen wollte,  
 weil Simon - der in recht bescheidenen Verhältnissen lebt -  
 dann wäre, sich freier als bisher seinem musikalischen Schaffen  
 zu widmen.

Heil Hitler!

*in der Lage*  
*Bm*  
 Paul Simon



*Antmann*

*F. Nr. 1330*

*31. XII. 1937*

MÜNCHEN  
BÄSENKOPFSTR. 7  
29. XII. 1937

Herrn

Professor Dr. h. c. Georg Schumann

Stellvertretender Präsident der

Preussischen Akademie der Künste

Berlin W 8

Pariserplatz 4

Sehr verehrter Herr Präsident!

Am 9. III. 1937 hatte ich für die Verleihung des Beethovenpreises 1937 die beiden Tondichter Karl Höller und Hermann Reutter in Vorschlag gebracht.

Da der Preis keinem der beiden Beantragten verliehen werden konnte, gestatte ich mir, meinen Vorschlag für das Jahr 1938 zu wiederholen. Ich darf mich bezüglich der Begründung meines Antrages auf meine damaligen Ausführungen beziehen und nur noch hinzufügen, dass beide Tondichter seither neue Erfolge errungen haben. Die Wahl eines der beiden Herren für die Verleihung des Beethovenpreises erscheint mir nach wie vor im Sinne der Stiftung zu liegen. Beide Tondichter suchen mit heissem und, wie mir scheint, erfolgreichem Bemühen dem Problem einer Stilerneuerung nahezukommen. Diese Problematik dürfte aber nicht als ein Mangel angesehen werden, denn sie hat mit unfruchtbarem Experimentieren nichts zu tun, sondern verbindet sich mit einem starken und ehrlichen schöpferischen Impuls. Dabei ist es besonders Hermann Reutter schon in weitgehendem Masse gelungen, seiner eigenartigen Ton-sprache den Vorzug der Allgemeinverständlichkeit zu geben. Auch von Höller glaube ich nach dieser Seite hin eine weitere Entwicklung er-

Bm



warten zu können.

Mit deutschem Gruss und

H e i l H i t l e r !

verehrungsvollst ergeben

*R. Schumann*

München 9, Wunderhornstr. 14  
den 23. 12. 1937.

*L. Nr. 1329*  
*31. XII. 1937*

*Schumann*

*W*  
*g*

An den Senat der Preussischen Akademie der Künste

Abteilung für Musik

zuhanden des Vorsitzenden Herrn Prof. Dr. Georg Schumann

B e r l i n

Verehrter Herr Professor Doktor Schumann!

Ihrer Aufforderung, Vorschläge für den Beethovenpreis 1938 zu machen, komme ich hiemit nach.

Aus den Reihen der jüngeren Komponisten möchte ich Herrn Hermann Reutter - Frankfurt in Vorschlag bringen. In seinem Kunstschaffen erkennt man allmählich eine Zielrichtung und eine Klärung. Die Art des Wie und Was seines Strebens ist mir sympathisch, schon auch deswegen, weil bei ihm das Gefühlsmässige, das nun einmal die Musik nicht entraten kann, nicht ausgeschaltet wird ( im Gegensatz zu manchem seiner Altersgenossen ), dann aber auch weil seine Musik ethisch fundiert und auch gekonnt ist. Reutter dringt immer mehr in weitere Kreise und darf heute schon zu den erfolgreichsten deutschen Komponisten der jüngeren Generation gezählt werden. Wenn also der Preis einem Vertreter der jüngeren Komponistengeneration zugewiesen werden soll, so könnte ich mich im Falle Reutter zu einem Jawort bekennen.

Sollte an Stelle Reutters der Name Karl Höller ernsthaft debattiert werden, so würde ich mich nicht dagegen wenden, wenn diesem jungen Komponisten der Preis zuerkannt würde. Man wolle mir aber erlassen, eine nähere Begründung anzugeben, da Höller aus meiner Schule stammt.

Aus dem Kreis der Komponisten der älteren Generation möchte ich Professor Dr. Hermann Unger erwähnen. Was für Unger einnimmt, ist

BM



die Ehrlichkeit seines Schaffens. Unger hat niemals hin und her gependelt; er ist sich in seinem Kunstschaffen treu geblieben. Seine Versuche, von den Regerschen Bezirken loszukommen, sind in den letzten seiner Werke als durchaus geglückt anzusehen. Diese Versuche gingen nicht auf ~~leeres~~ Experimentieren hinaus, sondern stützten sich auf solide Fundamente. Ich würde Unger ohne Bedenken den Preis zuerkennen.

Ich begrüße Sie herzlich mit Heil Hitler

und bin

Ihr aufrichtig ergebener

*W. Kaas*

An die  
Preuß. Akademie der Künste  
Berlin

J. Nr. 1265

Altona 22. 12. 1937

Akademie der Künste  
Nr. 1291 23.01.38

Sie im Beethoven-Preis erlaubt  
mir auf dieses Mal Herrn Prof. Fr. Klose  
in Vorschlag zu bringen und beziehe mich  
dabei auf mein damaliges Schreiben.

Heil Hitler!

Felix Woyrsch.



Noten von Johann Nepomuk David

Orgel

Choralwerk I - V

Zwei kleine Präludien und Fugen a moll und G dur

Zwei Fantasien und Fugen e moll und C dur

Toccata und Fuge F moll

Ricercare

Chaconne a moll

Zwei Hymnen

Passamezzo und Fuge g moll

Motetten

Ich wollt, dass ich daheime wär.

Nun bitten wir den heiligen Geist.

Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld

Herr nun selbst den Wagen halt.

Ex Deo nascimur

Orchester

Partita

Trio G dur

Neckh. P. 11

B 11







J. Nr. \_\_\_\_\_

1) Betrifft:

Joh. Sep. David: Panamezzo und Fuge, Drei Klavier, Chorale etc. II,  
Bestell: Ein Sammelbuch jetzt...

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bit-  
 tet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegen-  
 heit und Weitergabe in je . . . . Tagen.

Betrifft: Bellmann-Preis

Name	Zuge- sandt am	weiter gegeben am	Etwaige Stellung- nahme oder Bemerkungen
Prof. Max Trapp	24. 12.		<p>Trotz eines einmündigen                      Räumens halte ich die                      Musik von David für                      sehr wertvoll. Der Komponist                      lebt so stark am Stil                      Bachs und Händels, daß                      die eigene Persönlichkeit                      daran zu Grunde geht.                      Ich glaube nicht, daß                      David ein Weg ist, der                      in die Zukunft weist                      und wo das „Vorwärts-                      gerichtete“ fehlt, kann                      man nicht von                      schöpferischer Kraft                      sprechen. — Vielleicht                      ist diese Schöpfungsperiode                      aber nur eine „Lehrzeit“,                      aus der heraus sich                      eine eigene Stil bildet.                      Jetzt wäre es noch zu prüfen,                      ob der Bellmannpreis zuerkannt werden kann!</p>

30. 12.  
 B.M.



J. Nr. \_\_\_\_\_

1) Betrifft: \_\_\_\_\_

Joh. Sep. David: Ricercare, Toccata und Fuge, Chaconne,

Letzte: Mein Bittens den heiligen Geist, In Deo nascimur.

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je . . . . Tagen.

Druck: Becken-Peis.

Name	Zugesandt am	Weitergegeben am	Etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
Prof. Reizner im Reizner	24/12		<p>David ist jedenfalls eine bemerkenswerte Erscheinung. Das Schwergewicht der vorliegenden Werke möchte ich auf die Orgelsachen legen, die älteren Datums sind. Alle drei machen einen imponierenden Eindruck.</p> <p>Die Vokalstücke finde ich bedeutend schwächer, weil beruht auf falsche Fortschreitungen und unmotivierte Mißklänge eingestellt.</p> <p>Aber aus dem Mann kann vielleicht etwas werden.</p> <p>Von mir aus gesehen würde ich ihn des Preises für würdig halten, denn wenn auch noch einseitig, ist er doch durchaus ernst zu nehmen.</p> <p>Z. J. v. Reizner</p>



Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 18. Dezember 1937  
Pariser Platz 4

F. Nr. 1265/

Sehr geehrter Herr Kollege,

anbei übersenden wir Ihnen einen Abdruck der Bestimmungen <sup>über</sup> ~~für~~ die Verleihung des staatlichen Beethovenpreises und bitten Sie uns begründete Vorschläge gemäss Ziffer 3 dieser Bestimmungen bis spätestens zum 1. Januar 1938 zukommen zu lassen.

Eine Liste der bisherigen Preisträger fügen wir zur Kenntnissnahme bei.

Heil Hitler!  
Senat, Abteilung für Musik  
Der Vorsitzende

*Finian*

- |    |            |          |
|----|------------|----------|
| An | Butting    | Keussler |
|    | Haas       | Pfitzner |
|    | Hausegger  | Strauss  |
|    | Hindemith  | Thiel    |
|    | Juon       | Weismann |
|    | Kempff     | Woyrsch  |
|    | Othegraven |          |

Mx ab 18.12.37  
mit Humpel Klemm

BM

*Vorsitzende*  
*Beethovenpreiss*  
*Verleihung*  
*18.12.37*



Preußische  
Akademie der Künste

Es wird gebeten, Antwortschreiben nur an die  
Behörde und nicht persönlich zu adressieren

J. Nr. 1265

765  
Berlin W 8, den 18. Dezember  
Daxler Platz 4 1937  
Fernspr.: R 1 0282

Sehr geehrter Herr Kollege,

anbei übersenden wir Ihnen einen Abdruck  
der Bestimmungen über die Verleihung des staatlichen  
Beethovenpreises und bitten Sie uns begründete Vor-  
schläge gemäss Ziffer 3 dieser Bestimmungen bis spä-  
testens zum 1. Januar 1938 zukommen zu lassen.

Eine Liste der bisherigen Preisträger fü-  
gen wir zur Kenntnisnahme bei.

Heil Hitler!

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

*Paul Hindemith*



Preussische  
Akademie der Künste

Es wird gebeten, Antwortschreiben nur an die  
Behörde und nicht persönlich zu adressieren

Berlin W 8, den 18. Dezember  
Datzler Platz 4  
Fernspr.: R 1 0282  
1937

J. Nr. 1265

Sehr geehrter Herr Kollege,

anbei übersenden wir Ihnen einen Abdruck  
der Bestimmungen über die Verleihung des staatlichen  
Beethovenpreises und bitten Sie uns begründete Vor-  
schläge gemäss Ziffer 3 dieser Bestimmungen bis spä-  
testens zum 1. Januar 1938 zukommen zu lassen.

Eine Liste der bisherigen Preisträger fü-  
gen wir zur Kenntnisnahme bei.

Heil Hitler!

Senat, Abteilung für Musik  
Der Vorsitzende



B e s t i m m u n g e n  
über den Staatlichen Beethoven - Preis  
bei der Preussischen Akademie der Künste Berlin

Anlässlich des 100. Todestages Ludwig van Beethovens  
im Jahre 1927 hat der Preussische Staat einen

"B e e t h o v e n - P r e i s "

geschaffen, der von der Preussischen Akademie der Künste jährlich  
an hervorragend begabte jüngere oder anerkannte ältere Tonsetzer  
verliehen wird. Die mit dem Preis zu Bedenkenden müssen die deut-  
sche Reichsangehörigkeit besitzen und hinsichtlich der Reinheit  
des Blutes für ihre Person, gegebenenfalls auch für die Ehefrau  
den an Beamte zu stellenden Anforderungen entsprechen.

Der Preis beträgt jährlich 10 000 RM.

Für die Verleihung des Preises sind folgende Bestimmungen  
maßgebend:

1. Die vom Preussischen Staat für den Preis zur Verfügung gestellte  
Summe wird innerhalb des Kassenplanes der Akademie der Künste  
verwaltet.
2. Über die Verleihung des Preises beschließt der Senat der Akademie  
der Künste, Abteilung für Musik. Der Beschluß bedarf der Be-  
stätigung des Reichs- und Preussischen Ministers für Wissenschaft,  
Erziehung und Volksbildung.
3. Vorschläge für die Verleihung des Preises sind dem Vorsitzenden  
der Senatsabteilung bis spätestens 1. Januar jedes Jahres von den  
deutschen Mitgliedern der Abteilung für Musik schriftlich einzu-  
reichen. Auswärtige Mitglieder haben ihre Vorschläge eingehend  
schriftlich zu begründen, falls sie an den Sitzungen nicht teil-  
nehmen können.

Unmittelbare Bewerbungen um den Preis sind unzulässig.

Die Sitzungen des Senats, Abteilung für Musik zur Beschluß-  
fassung über die Verleihung sollen regelmäßig im Januar oder  
spätestens Februar stattfinden.

4. Die Bedürftigkeit eines Tonsetzers darf zwar für die Verleihung  
nicht maßgebend sein; jedoch soll, wenn zwischen zwei Tonsetzern

zu



zu wählen ist, deren Begabung und Leistung gleich hoch gewertet werden, der Bedürftigere zuerst berücksichtigt werden.

Bei älteren Komponisten soll für die Beurteilung der Gesamtwert ihres Lebenswerkes, bei jüngeren Tonsetzern können einzelne hervorragende Leistungen die Verleihung des Preises begründen.

Der Preis darf an einen Tonsetzer nur einmal verliehen werden.

Der Preis kann nicht geteilt werden. Findet eine Verleihung des Preises in einem Jahre nicht statt, so wird der Betrag auf das nächste Jahr übernommen und kann alsdann vergeben werden.

5. Über die Verleihung des Preises entscheidet Zweidrittel-Mehrheit. Die Abstimmung erfolgt geheim.

Die Verleihung des Preises und die Verkündung des Ergebnisses erfolgt durch die Akademie der Künste und zwar in jedem Jahre am 26. März, dem Todestage Beethovens.

Die Verleihung wird durch die Akademie urkundlich bestätigt.

Berlin, den 25. Februar 1937.

Der Reichs- und Preussische Minister  
für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung  
Im Auftrage

*A. von Haa*



Den Staatlichen Beethoven - Preis  
erhielten bisher:

- 1927 Dr. Gerhard v o n K e u s s l e r in Hamburg und  
Kurt T h o m a s in Leipzig
- 1928 Dr. Arnold M e n d e l s s o h n in Darmstadt und  
Heinrich K a m i n s k i in Ried Oberbayern
- 1929 Paul J u o n in Berlin und  
Josef H a a s in München
- 1930 Freiherr E. N. v o n R e z n i c e k in Berlin und  
Julius W e i s m a n n in Freiburg i./Br.
- 1931 Dr. Hans P f i t z n e r in München
- 1932 Dr. Max v o n S c h i l l i n g s in Berlin
- 1933 Dr. Georg S c h u m a n n in Berlin
- 1934 Dr. Paul G r a e n e r in Berlin
- 1935 Max T r a p p in Berlin
- 1936 Dr. Siegmund v o n H a u s e g g e r in München
- 1937 Josef R e i t e r in Bayerisch-Gmain



Abschrift

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste,  
Sitzung des Senats, Abteilung für Musik

Anwesend  
unter dem Vorsitz des  
Herrn Prof. Schumann

*Felix v. H. v. 14. 12. 1897  
Sitzung v. 14. 12. 1897*

Ameradorffer  
von Reznicek  
Schumann  
Seiffert  
Stein  
Graener  
Trapp  
Bieder  
von Wolfurt

---  
Tiessen

auf Veranlassung von  
Herrn Prof. Schumann  
hinzugezogen

1. Es werden zur Verleihung des Beetho-  
ven-Preises vorgeschlagen:

von Graener - Felix W o y r s o h

" Stein - Joh. Nep. D a v i d oder  
Friedrich K l o s e

" Trapp - Karl H ü l l e r .

Die außerhalb Berlins wohnenden deut-  
schen Mitglieder der Abteilung für  
Musik sollen aufgefordert werden,  
bis 1. Januar begründete Vorschläge  
einzureichen. Reznicek schlägt vor,  
es sollten die Werke einiger Kom-  
ponisten zirkulieren, damit man Ein-  
blick nehmen könne. Es wird beschlos-  
sen zu diesem Zweck Kompositionen  
von Karl Heller und Joh. Nep. David  
in Umlauf zu setzen.

2. Auf das Programm des Kammermusik-  
konzerts am 8. Januar sollen gesetzt  
werden:

das Streichquintett von Heins

T i e s s e n , Lieder für Sopran

und Streichquartett von Adolf

P f a n n e r und ev. ein Streich-  
trio

*Bm*



trio oder Streichquartett von Joh. Nep. F a v i d. Außerdem kommt die Aufführung eines Kammermusikwerkes von Max B r u c h in Frage, dessen hundertjähriger Geburtstag auf den 6. Januar 1938 fällt.

3. Nach weiterer Aussprache kommt der Senat zu der Ansicht, daß des 100. Geburtstages von Max Bruch besser in einem Orchesterkonzert der Akademie gedacht wird.
4. Der Vorsitzende gibt das Schreiben des Deutschen Musikalien-Verleger-Vereins vom 9. Dezember bekannt. Der Senat ist grundsätzlich zu der von dem Verein vorgeschlagenen Zusammenkunft und Besprechung bereit, wünscht aber vorherige Vorlage von Material, nach dem genau beurteilt werden kann, wie weit die Aufführungen ernster Musik in den Sendeprogrammen zurückgegangen sind. Durch dieses Material soll den Verhandlungen eine sichere Grundlage gegeben werden.
5. Der Vorsitzende teilt vertraulich den Erlaß des Herrn Ministers vom 7. Dezember 1937 betr. Goethe-Medaille für Christian S i n d i n g mit.
6. Der Vorsitzende regt an, daß die Verleihung des Professortitels an einige Musiker von der Akademie beantragt wird und zwar bei dem vorgesetzten Ministerium, obwohl nach einer neueren Verordnung das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda dafür zuständig ist. Er nennt in erster Linie Max F i e d l e r, der schon früher für den Professortitel in Vorschlag gebracht wurde. Der Senat erklärt sich hiermit einverstanden. Ferner benennt er den Generalmusikdirektor Hans G e l b k e in München-Gladbach; Herr Stein schlägt Professor Paul G e r h a r d t in Zwickau (70 Jahre), Herr

Graener



Graener Kurt v o n W o l f u r t und Herr Stein schließlich noch Albert G r e i n e r ( 70 Jahre ), den Begründer der Singschulbewegung vor. Auch diesen Vorschlägen tritt der Senat bei.

7. Vorgelegt werden Bankschreiben von F. Klose und Fr. Peter Raabe.

Schluß der Sitzung 3/4 7 Uhr.

gez. S c h u m a n n                      gez. W o l f u r t

*[Handwritten signature]*



Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 11. Dezember 1937  
Pariser Platz 4

E i n l a d u n g

zu einer Sitzung des Senats, Abteilung für Musik  
am Donnerstag, dem 16. Dezember 1937 nachmittags 5 Uhr

Tagesordnung

1. Vorschläge zur Verleihung des Beethovenpreises.
2. Verschiedenes.

Der Vorsitzende

*Gray Auermann*



2. September 1937

J.Nr. 712

ab Paul Wegner

Auf das Schreiben vom 22. Juli d. Js. - Geschäfts-  
zeichen P III 221/37 - erwidern wir ergebenst, daß seitens  
der Akademie der Künste alljährlich im März der Staatliche  
Beethoven-Preis zur Verleihung gelangt. Die Bestimmungen über  
die Verleihung des Staatlichen Beethoven-Preises fügen wir  
zur gefälligen Kenntnisnahme bei.

Der Präsident

Im Auftrage

An

den Herrn Präsidenten

der Reichsmusikkammer

Berlin SW. 11Bernburger Str. 19

B11



Der Präsident der  
Reichsmusikkammer

Geschäftszeichen P III 221/37  
(In der Antwort anzugeben)

Berlin SW 11, den 22. Juli 1937  
Bernburger Straße 19  
Fernsprecher: 19 54 71  
Postfachkonto: Berlin 184400 Sonderkonto  
Bankkonto: Dresdner Bank Dep. Kasse 20

zu 685

Ne 0712 \* 23 JUL 1937  
Akademie der Künste Berlin

An den

Herrn Präsidenten der Preussischen Akademie  
der Künste,

Berlin W 8

Pariser Platz 4.

Betrifft: Stiftungen und Preise.

Aus Rückfragen ersehe ich, dass die Ihnen mit  
meinem Schreiben vom 17. Juli d.J. übermittelte Anfrage  
des Herrn Präsidenten der Reichskulturkammer vereinzelt  
mißverstanden worden ist. Erläuternd weise ich deshalb  
darauf hin, dass sich die Ermittlung nicht allein auf die  
für Ausländer bestimmten Preise beschränkt, sondern auf  
sämtliche in Deutschland zur Verteilung gelangenden Stif-  
tungen und Preise auf dem Gebiet der Musik erstreckt.

Ich bitte Sie, dies bei Ihren Angaben zu be-  
rücksichtigen.

Im Auftrag:

gez. Dr. Morgenroth.

Beglaubigt:

*Dr. Paul W. ...*



An  
den Herrn Präsidenten  
der Reichsmusikkammer  
Berlin SW 11  
Bernburger Str. 19



Der Präsident der  
Reichsmusikkammer

Geschäftszeichen V 221/37

(In der Antwort anzugeben)

*Munk*

*Beethoven-  
fest!*

175  
Berlin SW 11, den 17. Juli 1937  
Bernburger Straße 19  
Fernsprecher: A 9 Blücher 5471  
Postfachkonto: Berlin 51874  
Bankkonto: Berliner Stadtbank Scheckk.

18. JUL. 1937

Akademie d. Künste  
No 0685

An den

Herrn Präsidenten der Preussischen Akademie  
der Künste,

Berlin W 8,  
Pariser Platz 4.

Betrifft: Stiftungen und Preise.

Der Herr Präsident der Reichskulturkammer benötigt eine Aufstellung sämtlicher in Deutschland und von Deutschland aus an Ausländer auf dem Gebiet der Musik zur Verteilung gelangenden Preise.

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir baldmöglichst mitteilen würden, welche Stiftungen an der Akademie der Künste bestehen und wie oft und in welcher Höhe Preise verteilt werden.

Ich bitte Sie, mir neben dem Namen des Stifters auch den Zeitpunkt der Gründung und die Zweckbestimmung der Stiftung angeben zu wollen.

Im Auftrag:

gez. Dr. Morgenroth.



Beglaubigt:

*Wawelowski*



Reichszentrale  
für wissenschaftliche  
Berichterstattung

Fernsprecher: 80434  
Telecheck-Konto: Berlin 80840

Berlin NW 7, den 11. August 1937

20. August 1937

*ab mit 1 hand*

*Fix*

Auf die Anfrage vom 11. d. Mts. erwidern wir,  
dass von der Akademie der Künste alljährlich der Staat-  
liche Beethovenpreis am Todestage Ludwig von Beethovens,  
dem 26. März verliehen wird. Die Satzungen des Beetho-  
ven-Preises fügen wir anliegend zur gefälligen Kenntnis-  
nahme bei.

Der Präsident  
Im Auftrage

*Qu*

Gebiete der Kunst und Wissenschaft gestiftet worden  
sind, gebeten. Es ist sehr wünschenswert, dass die  
wie der National-Preis, Führer und Reichsbank-  
preis für Kunst und Wissenschaft, der Nationale Filmpreis  
des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda,  
der Hebel-Preis des Badischen Ministeriums des Kultus  
und Unterrichts usw. Ich wäre dankbar, wenn mir das  
dort vorliegende Material, insbesondere die Verleihungs-  
bestimmungen, übersandt würde.

*Herthof*

An die

Reichszentrale für wissen-  
schaftliche Berichterstattung

Berlin Berlin NW 7

Pariser Platz Unter den Linden 8

*BM*





**Reichszentrale  
für wissenschaftliche  
Berichterstattung**

Fernsprecher: 160434  
Postscheck-Konto: Berlin 90840

Nr.:

3818

*Reichs-Kunst*

Berlin NW 7, den 11. August 1937  
Unter den Linden 8

12 AUG 1937

*Chu*

Der Herr Staatssekretär und Chef der Präsidial-  
kanzlei hat mich um eine Zusammenstellung aller beson-  
deren Preise und Medaillen, die seitens des Reichs, der  
Länder, der öffentlichen Körperschaften usw. auf dem  
Gebiete der Kunst und Wissenschaft gestiftet worden  
sind, gebeten. Es ist dabei vornehmlich gedacht an Prei-  
se wie der National-Preis des Führers und Reichskanz-  
lers für Kunst und Wissenschaft, der Nationale Filmpreis  
des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda,  
der Hebel-Preis des Badischen Ministeriums des Kultus  
und Unterrichts usw. Ich wäre dankbar, wenn mir das  
dort vorliegende Material, insbesondere die Verleihungs-  
bestimmungen, übersandt würde.

*K. K. K.*

An die

**Preussische Akademie der Künste  
Berlin W. 8  
Pariser Platz 4**

An die  
Reichszentrale für wissen-  
schaftliche Berichterstattung  
Berlin NW 7  
Unter den Linden 8

Der Präsident  
Im Auftrage

*Chu*



Proppertigen  
zur Ausstellung des  
Landmann - Preis 1937

an Prof. Richter

PREUSSISCHE AKADEMIE  
DER KÜNSTE  
BERLIN W8. PARISER PLATZ 4

An die  
Preussische Akademie der Künste  
Berlin W. 8.  
Pariser Platz 4



**Adolf Schüstermann**   
Adressen-Verlag u. Zeitungsausschnitte G.m.b.H.  
Berlin SW 19, Krausenstr. 35-36. Tel. A 6 7816

Stuttgarter Neues Tageblatt  
Morgen-Ausgabe **27. März 1937**

### Beethovenpreis für Reiter

Der 1927 vom Preussischen Staatsministerium begründete staatliche Beethovenpreis ist für 1937 vom Senat der Preussischen Akademie der Künste, Abteilung für Musik, nach Bestätigung durch den Reichserziehungsminister dem Komponisten Josef Reiter in Bayerisch-Gmain verliehen worden. Die Verleihung erfolgte unter Würdigung seines volksverbundenen Schaffens und seiner zeitlichen, besonders in schwerer Kampfzeit erwiesenen deutschen Kunstauflassung. Reiter erhielt an seinem 75. Geburtstag, ausgleich mit einem Handschreiben des Führers und Reichsführers Adolf Hitler die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft.

**Adolf Schüstermann**   
Adressen-Verlag u. Zeitungsausschnitte G.m.b.H.  
Berlin SW 19, Krausenstr. 35-36. Tel. A 6 7816

Hannoverscher Kurier

**28. 3. 1937**

### Beethovenpreis für Josef Reiter

Am 110. Todestag Beethovens, am 28. März, ist der im Jahre 1927 vom preussischen Staatsministerium begründete staatliche Beethovenpreis für das Jahr 1937 vom Senat der Preussischen Akademie der Künste, Abteilung für Musik, nach Bestätigung durch den Reichs- und Preussischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung dem Komponisten Josef Reiter in Bayerisch-Gmain verliehen worden.

**Adolf Schüstermann**   
Adressen-Verlag u. Zeitungsausschnitte G.m.b.H.  
Berlin SW 19, Krausenstr. 35-36. Tel. A 6 7816

Stuttgarter Neues Tageblatt  
Morgen-Ausgabe **27. März 1937**

### Beethovenpreis für Reiter

Der 1927 vom Preussischen Staatsministerium begründete staatliche Beethovenpreis ist für 1937 vom Senat der Preussischen Akademie der Künste, Abteilung für Musik, nach Bestätigung durch den Reichserziehungsminister dem Komponisten Josef Reiter in Bayerisch-Gmain verliehen worden. Die Verleihung erfolgte unter Würdigung seines volksverbundenen Schaffens und seiner zeitlichen, besonders in schwerer Kampfzeit erwiesenen deutschen Kunstauflassung. Reiter erhielt an seinem 75. Geburtstag, ausgleich mit einem Handschreiben des Führers und Reichsführers Adolf Hitler die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft.

**Adolf Schüstermann**   
Adressen-Verlag u. Zeitungsausschnitte G.m.b.H.  
Berlin SW 19, Krausenstr. 35-36. Tel. A 6 7816

Frankfurter Zeitung  
Reichs-Ausgabe

Frankfurt/M.

**24. März 1937**

### Die Verleihung des Beethoven-Preises.

§ Berlin, 23. März. Für die Verleihung des 1927 zum 100. Todestag Ludwig van Beethovens vom Preussischen Staat geschaffenen „Beethoven-Preises“ hat der Reichserziehungsminister die Bestimmung getroffen, daß der Senat der Akademie der Künste, Abteilung für Musik, in jedem Jahre über die Zuerkennung zu beschließen habe. Der Beschluß bedarf der Bestätigung des Reichserziehungsministers. Bewerbungen um den Preis werden als unzulässig bezeichnet. Die Vorschläge für die Verleihung können nur von den deutschen Mitgliedern der Abteilung für Musik eingereicht werden. Die Vorschlagsfassung soll im Januar oder Februar stattfinden. Sie erfolgt durch eine Abstimmung, in der eine Zweidrittelmehrheit entscheidet. Die Verkündung des Ergebnisses soll am Todestage Beethovens, am 28. März, vorgenommen werden. Der Preis beträgt jährlich zehntausend Mark, er kann nicht geteilt werden und darf nur einmal an denselben Komponisten verliehen werden. Bei älteren Komponisten soll für die Beurteilung der Gesamtwert ihres Lebenswerkes, bei jüngeren können einzelne hervorragende Leistungen die Verleihung des Preises begründen.

**Adolf Schüstermann**   
Adressen-Verlag u. Zeitungsausschnitte G.m.b.H.  
Berlin SW 19, Krausenstr. 35-36. Tel. A 6 7816

Leipziger Neueste Nachrichten

**26. März 1937**

Der im Jahre 1927 vom Preussischen Staatsministerium begründete staatliche Beethoven-Preis ist für 1937 vom Senat der Preussischen Akademie der Künste, Abteilung für Musik, nach Bestätigung durch den Reichs- und preussischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung dem Komponisten Josef Reiter in Bayerisch-Gmain verliehen worden. Die Verleihung erfolgte unter Würdigung seines volksverbundenen Schaffens und seiner zeitlichen, besonders in schwerer Kampfzeit bewiesenen deutschen Kunstauflassung.

**Adolf Schüstermann**   
Adressen-Verlag u. Zeitungsausschnitte G.m.b.H.  
Berlin SW 19, Krausenstr. 35-36. Tel. A 6 7816

Stettiner General-Anzeiger

**26. 3. 37.**

### Josef Reiter erhielt den Beethovenpreis

Der im Jahre 1927 vom preussischen Staatsministerium begründete staatliche Beethovenpreis ist für 1937 vom Senat der Preussischen Akademie der Künste, Abteilung für Musik, nach Bestätigung durch den Herrn Reichs- und preussischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung dem Komponisten Josef Reiter in Bayerisch-Gmain verliehen worden. Die Verleihung erfolgte unter Würdigung seines volksverbundenen Schaffens und seiner besonders in schwerer Kampfzeit bewiesenen deutschen Kunstauflassung.

**Adolf Schüstermann**   
Adressen-Verlag u. Zeitungsausschnitte G.m.b.H.  
Berlin SW 19, Krausenstr. 35-36. Tel. A 6 7816

Bremer Zeitung

**28. 3. 37.**

### Verleihung des Beethovenpreises durch die Preussische Akademie der Künste

Der im Jahre 1927 vom Preussischen Staatsministerium begründete staatliche Beethovenpreis ist für 1937 vom Senat der Preussischen Akademie der Künste, Abteilung für Musik, nach Bestätigung durch den Reichs- und Preussischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung dem Komponisten Josef Reiter in Bayerisch-Gmain verliehen worden. Die Verleihung erfolgte unter Würdigung seines volksverbundenen Schaffens und seiner zeitlichen, besonders in schwerer Kampfzeit bewiesenen deutschen Kunstauflassung.

**Adolf Schüstermann**   
Adressen-Verlag u. Zeitungsausschnitte G.m.b.H.  
Berlin SW 19, Krausenstr. 35-36. Tel. A 6 7816

Neuköllner Tageblatt

**26. 3. 37.**

### Verleihung des Staatlichen Beethovenpreises durch die Preussische Akademie der Künste

Der im Jahre 1927 vom Preussischen Staatsministerium begründete staatliche Beethovenpreis ist für 1937 vom Senat der Preussischen Akademie der Künste, Abteilung für Musik, nach Bestätigung durch den Reichs- und Preussischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung dem Komponisten Josef Reiter in Bayerisch-Gmain verliehen worden. Die Verleihung erfolgte unter Würdigung seines volksverbundenen Schaffens und seiner zeitlichen, besonders in schwerer Kampfzeit bewiesenen deutschen Kunstauflassung.



**Adolf Schüstermann** 

Adressen-Verlag u. Zeitungsausschnitte G.m.b.H.  
Berlin SW 19, Krausenstr. 35-36. Tel. A 6 7816

Leipziger Neueste Nachrichten

2 6. März 1937

Der im Jahre 1927 vom Preussischen Staatsministerium be-  
gründete staatliche Beethoven-Preis ist für 1937 vom Senat  
der Preussischen Akademie der Künste, Abteilung für Musik, nach  
Bestätigung durch den Reichs- und preussischen Minister für Wissen-  
schaft, Erziehung und Volksbildung dem Komponisten Josef Reiter  
in Bayrisch-Gmain verliehen worden. Die Verleihung erfolgte unter  
Würdigung seines volksverbundenen Schaffens und seiner zeitlebens,  
besonders in schwerer Kampfzeit bewiesenen deutschen Kunst-  
auffassung.

**Adolf Schüstermann** 

Adressen-Verlag u. Zeitungsausschnitte G.m.b.H.  
Berlin SW 19, Krausenstr. 35-36. Tel. A 6 7816

Kölnische Zeitung  
Morgen-Ausgabe

2 6. 3. 37.

**Josef Reiter**

erhält den Beethoven-Preis

bb Berlin, 25. März.

Der im Jahre 1927 vom preussischen Staatsministerium be-  
gründete staatliche Beethoven-Preis ist für 1937 vom  
Senat der Preussischen Akademie der Künste, Abteilung für Musik,  
nach Bestätigung durch den Reichs- und preussischen Minister für  
Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, dem Komponisten Josef  
Reiter in Bayrisch-Gmain verliehen worden. Die Ver-  
leihung erfolgte unter Würdigung seines volksverbundenen  
Schaffens und seiner zeitlebens, besonders in schwerer Kampf-  
zeit bewiesenen deutschen Kunstauffassung.

\*

Josef Reiter, der in Braunau am Inn geboren ist, hat am  
19. Januar d. J. seinen 75. Geburtstag feiern können. Schon aus  
diesem Anlaß sind sein Leben und sein Werk gewürdigt worden. In  
Berlin und München bereitete man ihm besondere Ehrungen durch  
Auführungen seiner vierstimmigen Goethe-Sinfonie. Besonders be-  
kannt ist Reiter auch durch seine Männerchöre. Vor einigen Jahren  
ist der Komponist aus Österreich nach Bayrisch-Gmain übergesiedelt.



*Apr.*  
12. ~~März~~ 1937

*W. K. May*

Sehr geehrter Herr Professor,  
auf Ihr Schreiben vom 5. d. Mts. teile ich Ihnen er-  
gebenst mit, dass der Ihnen verliehene Beethoven-Preis am  
6. d. Mts. auf Ihr Bankkonto überwiesen worden ist.

Heil Hitler!

Der Präsident

Im Auftrage

*Am*

Professor Josef Reiter  
Bayerisch-Gmain  
Landhaus Renk



Kriegsverdienstkreuz  
Alteisen des Eisens

5.4.1937

74 APR. 1987

Ich begreife leider, das es die juristische Durchföhrung einzufröhren zu lassen: ich  
wirdesohalbe Tefer meinea Lette, den mir notieefenene Drachfene gewie, auf  
meine Konto bei der begreiften Hanfenebank, filiale Lud Raifenehell Gmug  
von Ggoftraffen 777 einzuföhren.

Mit viel Lila!

L. W. M. 1900  
 1900  
 1900

Königsberg — Professor h. c. Josef Ritter.

5.400.- RM Zins  
gepflegt ab mit  
sal oben angegeben  
Rente am 6.4.37  
Heide



Vevey, d. 11.4.37.

An den Herrn Vorsitzenden  
der Musikabteilung der  
Akademie d. Künste.

Akademie d. Künste

NO 347 / 13 APR 1937

Hochverehrter Herr Professor Schumann!

Soeben von einer längeren Reise nach Hause zurückgekehrt, fand ich im Briefkasten unseres Hauses (welches die Zeit über verschlossen gewesen ist) einige Briefe, die entgegen meinem Antrag bei der Post - wahrscheinlich versehentlich mir nicht nachgesandt worden sind. Unter diesen Briefen befand sich auch Ihr Schreiben v. 1. März betr. Vorschläge für den Beethovenpreis. Sie haben sich gewiss gewundert, daß ich auf Ihre Aufforderung nicht reagiert habe. Ich bedaure es auch selbst, doch ist es - wie Sie sehen - nicht meine Schuld, und bitte darum, mich freundlichst entschuldigen zu wollen.

Mit deutschem Gruß  
Ihr ergebener

*Stüben*

*Stüben*  
An H. Mai 1937.  
Dr. Friedrich  
S. G.  
*Stüben*

B11



Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

**AKTE 793**

**ENDE**